



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das eylffte Capitel. Von etlichen anderen geistlichen Wercken/ in welchen
sich ein frommer Christ den Tag durch üben mag/ die sonst keine
gewisse Zeit und Stund haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Wie man den Tag durch in seinem Sinn mit guten Gedancken umbgehen / und sich in denselbigen auffhalten: Item wie man die böse und schädliche Gedancken von Stund an auß seinem Gemüht schlagen/ und sich also selbst in Reingkeit seines Herzens und Gewissens halten solle.

Der König David wünschte daß die Zeit und die Tag eines Christen Menschen nit lár/ sondern voll seyn solten/wie ein Was das voller Weins oder Bier. Dies pleni inveniatur in eis, Psal. 72. Was ist aber lár seyn anders / als daß nit mit Gott oder Gedancken von Gott angefüllt wird.

Das fürnehmste aber und das allererste damit man die Zeit und den Tag füllen soll/ seynd die gute und heylsame Gedancken/von welchen ich allhie willens zu reden. Und zum ersten darzu thun/ wie viel an den guten und heylsamen Gedancken gelegen sey / wie sie so nützlich und hoch zu schätzen seyen. 2. Wie die böse Gedancken so grossen und augenscheinlichen Schaden bringen. 3. Wie und auff was gestalt man sich in/ und mit bösen Gedancken versündigen thue. 4. Anleytung oder Mittel und Weeg/ wie man immerdar gute Gedancken haben; Item von bösen Gedancken möge befreuet seyn / und also státs in Reingkeit des Herzens leben.

Wie viel an guten heylsamen Gedancken gelegen sey/ wie sie so nützlich und hoch zu halten seynd.

Die Gedancken seynd anders nicht zu geschwinde und behende Infall des mühts / indem einem gehlings umher gehen und ohne einige Mühe und Nachforschung etwas in den Sinn kommet/ und ehe er wider verschwendet/ wofern mans nit auffsetzt/ (Richardus Victorinus lib. 10. de templo, cap. 4. Cogitatio est improvidus mi respectus ad evagationem pronus) Die Gedancken seynd gut / wan sie von guten Dingen seynd; und hergegen böse/ wann von bösen Dingen seynd.

Es ist an den guten Gedancken so viel gelegen/sie bringen so trefflichen Nutz/das man ihnen nit unbillig das Heyl und die Ewigkeit eines Christen könne zusprechen. Wo erstlich so seynd sie ein Anfang aller guten Verlangen/ aller guter Werck / und aller Wort. Wie kan einer begehren und alle Werck richten/das er nit verachtet/ und daran er nie geduncket? was man im Einlich und waran man geduncket / davon pflegt man zu reden; die Wort und die Gedancken seynd Schwestern under einander / sie gehöhren/ und bringen an den Tag was man im Herken hat. Welches der H. Laurentius Justinianus gar fein mit folgenden Worten erkläret/ Vis nosce ubi thesaurizas, unde quid amas, &c. Lib. 15. de ulim. de herit. cap. 4. Wiltu wissen wo du dir einen Schatz versamblest/ so sehe an was du liebest/ wiltu weiters wissen was du liebest / so sehe an/ woran du gedunckest/ auß demer

P.
3. Suflre

Voluum.
Part I.

wirstu wahrnehmen und erfahren/ wo du dir einen Schatz versamblest / und auß deinen Gedanken wirstu deine Liebe erkennen.

Zum 2. So wissen wir das alle Wohlfaht und das ewige Heyl allein von Gott herkomme/welcher dem Menschen/so auß eigenen Kräften zur ewigen Seeligkeit nimmer kommen kan / hierzu seine Gnad und Hülf mittheilet: Eben diese Meynung hat es mit den guten Gedanken/dan eine Christliche Seel kan auß ihr selbst / und eigener Kraft nichts gedencken / es sey dan das solches durch Beystand Gottes geschehe / wie der H. Paulus in der 2. an die Corinthen am 3. Capitel schreibt und sagt: Wir können auß uns selbst nichts guts gedencken. Unsere Kräften seynd viel zu gering hierzu/die Kraft und Hülf Gottes muß bey uns seyn / sollen wir etwas guts gedencken. Der H. Bernardus gibt gar einen artlichen/sinnreichen Unterscheid under dem Reden/ und anhören des menschlichen Herzens/und sagt: Cum mala in corde veramus. nostra cogitatio est, &c. Wan wir etwas böses im Sinn haben/und gedencken/so kommen solche Gedanken von uns selbst her / wan wir aber etwas guts im Sinn haben und gedencken/als dan redt Gott in uns. Die böse Gedanken werden in unserem Herzen geredt; die gute aber angehört. Daher sagt David: Audiam quid loquatur in me Deus. Ich will auffhören was Gott mein Herz in mir reden wird. Dan er redt anders nichts als vom Friden/von der Gerechtigkeit/von der Andacht in uns: von solchen Sachen können wir auß uns selbst nimmer reden/ sondern wir hören sie an. Aber Tobtschlag/Ehbruch/ Diebstahl/ und dergleichen mehr/ hören wir nicht an/ sondern sie kommen auß unserem Herzen/ und unser Herz redt sie. Hier auß kanstu klärlich sehen / wie

R. P. Sullren, 1. Band.

höchlich die gute Gedanken dem Menschen vonnöthen seynd/wie das sie allein von Gott herkommen/und wie unser Heyl und Seeligkeit von denselbigen seinen Anfang nehme. Vanum est vobis ante lucem surgere, Ihr sehet vergebens morgens vor Tag auff. Ihr handelt und bemühet euch vergebens zu Gott zu kommen / es sey dan das das er euch durch eine gute Gedanken an sich zihet.

Zum 3. So kan sich niemand bekehren/und auß dem unglückhaffigen Stand / in den Stand der Gnaden kommen/ohne gute Gedanken. Da der H. Augustinus von dem verlohrenen Sohn redt/und schreibt / das er im Elend außserhalb seines Vatters Haus / gute Gedanken bekam / wider nach seinem Vatter zu kehren / umb Gnad zu begehren/ sagt er also: Quam cogitationem quomodo haberet, &c. Wie war es möglich das er solche Gedanken hette/wan ihm nit der Vatter der Barmherzigkeit / heimlicher und innerlicher Weis solche Gedanken in sein Herz ingegeben hette?

Auß den Worten des H. Jobs (da er sagt Vocabis me & ego respondebo tibi, Job 14. Du wirst mich ruffen/ und zu mir reden/und ich wil dir antworten) hat es fast das ansehen/ als wan der Mensch einem Widerschal also zu reden gleich were. Das gleich wie kein Widerschal ist / oder gehört wird / wo man nit zuvor geruffen oder geschrien hat / wie keine Stimm auß dem Wald/ oder einer Hölen gehört wird/ man ruffe dan zu vor hinein: Eben also/wan Gott nit durch eine gute Gedanken zuvor den Menschen ruffet/und ihn anredet/ so wird er nimmer antworten / nimmer nichts guts thun/oder sein Leben besseren.

Stelle dir vor Augen/und besetze den Leib unsers ersten Vatters Adam/welchen Gott

Na a a a

mit

P.
A. Suffre
Volum.
Part I.

mit eigenen Händen auß dem Leymen der Erde gemacht/er hatte Augen/wie sonst ein anderer Leib/sah aber nichts: Er hatte Ohren und hörete nichts: Er hatte Hind und Fuß/konte aber sich nit bewegen: Er hatte ein Herz und Hirn / und war ohne Wis und Verstand. So bald aber Gott mit seinem heiligen Athem solchen Leib anhauchen und anblasen thete/siengen die Augen an zusehen; die Zung an zu reden; Hand und Fuß zu bewegen; und das Leben zu erzeugen: Eben dieselbe geschicht mit einem Menschen/eh er von Gott mit guten Gedancken und Inspredungen gleichsam angeblasen wird / und das Leben empfanget. Er hat einen Verstand/verstehet aber nichts von Gott und Göttlichen geistlichen Sachen. Er hat einen Willen/aber weder Lust noch Liebe zu ubernatürlichen himmlischen Dingen: er hat bleyene Füß / und erstarrte Hand / wan er gehen soll etwas umb Gottes willen zu thun; mit einem Wort/da ist weder Leben noch einige Empfindlichkeit zu geistlichen göttlichen Dingen. So bald aber der gütige Gott durch seine Gnad dem Menschen eine gute Gedancken ingibt / und dieselbe von ihm angenohmen wird/so gehen alle Kräfte der Seelen und alle Glieder des Leibs dahin / das sie sich mit Göttlichen und geistlichen Sachen bemühen/und umb Gottes Willen arbeiten.

Diese gute Gedancken kan gar wohl mit dem Stern/ welcher die Weisen auß Morgenland gen Bethlehem zum Kripplein Christi führete/denselbigen anzubetten/verglichen werden. Ohne diesen Stern weren sie nimmer auß der Finsternus des Heydenthums kommen/sie hettten niemahl Christum angebetet; dan wie der H. Leo sagt Serm. 1. de Epiphania so wurd ihr Verstand im anschawen dieses Sterns erleuchtet / und Gott gab ihnen eine heilige Gedancken in. Als der H. Ve-

trus seinen Meister/unsern Heyland verlanget hette? thete er Knecht und Leed auß sein Sünd gewincken/und bekehrte in dem den Han krehete/ und vom Heren Jesu ansehnen wurde: durch den Hanen werden die Prediger / welche ihre Zuhörer anreden durch das Ansehen Christi aber werden die gute Gedancken verstanden/welche Christus dem Sünder in sein Herz gibt/ und dardurch das ihnen der Prediger durch seine Reden zuspricht. Der Han mag so lang triden/als er will/wan Jesus Christus den Sünder anseheth / so bleibt er immer in seinem alten Leben.

Am 16. Capitel der Apostolischen Geschichten lesen wir/ das in dem der H. Paulus etlichen weibern in Macedonia predigte/ nur eine auß allen anderen bekehret wurde/ mit Nahmen Lydia. Die Ursach sehet die H. Schrift darzu und sagt / das ihr Gott im Herz auffgethan/und gemacht das sie sich auffmerckte auff das/ was vom H. Paulus gesagt wurde. Das Herz eröffnet ist anders nichts / als wan Gott dem Menschen durch eine heylsame Gedancken / so er ihnen ingibt zusprechen und anreden thut.

Es hat mich vielmal Wunder genommen/warumb Cain/so seinen Bruder ermordet hette/nit in sich selbstigen gängen/seiner selbst hat erkennet/und von Gott Verzehung Gnad und Barmherzigkeit begibet habe/da er doch von ihm selbstigen seiner Sünd wegen ermahnet/ und gestraft wurde: aber bald ich den Spruch des H. Gregorien in Moralib. betrachtet / verwundere ich mich weiter nit: Cain moneri potuit, macari non potuit; quia exigente culpa malitia, &c. Der Cain ist zwar ermahnet/ aber nit bekehret worden; dan Gott hatte schon wegen der größe seiner Sünd/ ihm sein Herz verlaßten/ er redete ihm nit in sein Herz / ob er ihm nicht außserlich zum Zeugnus seiner Sünd ver-

den thete. Welch es eben so viel gesagt ist/ als Gott gabe ihm keine gute kräftige Gedanken in/ die ihn betten können bewegen seine Sünd zu bereuen.

Der Ander Punct.

Wie die böse Gedanken so grossen und augenscheinlichen Schaden bringen.

Wohl auf dem obgemelten Punct/ der grosse Nutz der guten Gedanken leichtlich zu schliessen / wie auch die böse Gedanken so schädlich seynnd; dannoch/ die weil man auß dem vergleichen und gegen einander halten der widrigen Dingen/ als des weissen und schwarzen/ des heissen und kalten/ trucknen und nassen/ eins und das andere viel besser versteht und begreiffet/ so will ich allhie etwas von dem grossen Schaden und Unheyl so auß denselben herkommet/ andeuten/ auch darumb / die weil die aufferste Bosheit des leydnigen Sathans den Menschen so weit brachte/ das sie solche Gedanken und Inspredungen Gottes nit empfinden/ oder vom mehrerem Theil der Menschen nit geachtet werden/ und wenig bey ihnen durchdringen. Damit sie also von solchen Gedanken ein Abschewen bekommen/ und nit anders als den Teuffel in der Höllen selbst hassen/ und meynen.

Böse Gedanken seynd/ wan man mit bösen Dingen in seinen Gedanken umbeget; und hergegen seynd es gute Gedanken/ wan man von guten Dingen gedencet. Diese seynd gleichsam ein Same/ auß welchem das Heyl und ewige Wohlfahrt erwachset; gleich wie jene böse ein Anfang seynd alles Unheyls/ und der ewigen verdammus. Der

Teuffel redt mit der Seelen durch böse Gedanken/ und wird von ihr angehört: Gott aber redt mit der Seelen/ und mit dem Menschen durch gute Gedanken/ und wird von ihr angehört: Der jenig welcher die gute Gedanken anhört/ Lust/ und Wohlgefallen daran hat/ und in das Werck richtet/ der wird selig. Wer aber auß die böse Gedanken auffmercket/ Lust und Lieb darin empfindet/ und denselben nachkommet/ der wird ewig verdammet. Dieß sey oben hin in gemein geredt/ so im folgenden etwas weitläuffiger zu vernehmen.

Es darff mehr nit/ seine Seel zu verunreinigen / und den ganzen langen Tag in der Ungnad Gottes zu zubringen/ als ein einige böse Gedanken/ wan man sie annimbt/ sich darin auffhaltet/ und in seinem Herzen belüffiget. Dan zu einer schlechten Gedanken schlägt sich der Lust und Wohlgefallen/ und vermischet sich mit derselben/ es entstehen ungebürliche Begirden/ und Verlangen; böse Wort lassen sich hören/ endlich folgen die lasterhaftige böse Werck. Darauf du augenscheinlich siehest/ wie viel Unheyls/ und Unglücks auß einer einigen bösen Wurckel erwachset. Der Prophet Jeremias cap. 12. Beschreibt gar fein den An- und Fortgang/ den die heyllose Juden hielten/ in dem sie Christo sein Leben benehmen theten und sagt: Venies, & cogitemus contra eum cogitationes, percutiamus eum lingua. &c. Kommet und lasset uns böses auff oder wider ihn gedencen / lasset uns Ubel von ihm reden/ lasset uns nichts auß sein Rede geben/ lasset uns sein Brod mit Holz vermischen/ das ist mit Knutten/ Druggen/ oder an das Creutz heften/ lasset uns seinen Nahmen allenthalben außlöschten/ also das niemand ins Künfftig von ihm mehr wisse.

Als Christus unser Heyland die Todtschläger/die Ehbrecher/die Dieb und Räuber verdampte/thete er auch zugleich/oder viel mehr voran die Gedanken zu tödten/zu Ehbrechen/und zu stehlen verdammen; dan niemand begehete einen Todtschlag / Ehebruch oder Diebstahl / er habe dan zuvor darauß/und daran gedacht. Auß dem Herzen/sagt unser Heyland/Kommen die bösen Gedanken her / die Diebstahl / Ehebruch und Todtschlag. Math. 15.

Mit den Gedanken allein / ohne einigß Werk / ohne äußerlich Zeichen / kan man sich gröblich verfundigen. Salomon sagt. Proverb 11. Manus in manu non erit innocens malus, Der Gottlose wird sich nit unschuldig machen durch eine Hand in der Hand. Das ist wie es der Ehrwürdige Beda auflegt / ob wohl der Mensch eine Hand eine Zeitlang von dem bösen Werk und lasterhaftiger That befreyet / und unschuldig seyn will / so kan er doch die Hand seines Hergens nit so unschuldig machen / daß er nit an etlichen bösen Gedanken schuldig werde. Der Prophet Isaias cap. 7. Spricht im Nahmen Gottes: Auferte malum cogitationum vestrarum ab oculis meis. Schaffet ewere böse Gedanken ab / und lasset sie nit vor meinen Augen sehen. Fast dergleichen schreibt auch Jeremias. Usquequo morabuntur in te cogitationes mala? Wie lang wirstu mit bösen Gedanken umgehen? Der König Nabuchodonosor hette seine innerliche hoffertige Vermessenheit noch nit sehen lassen / er hette sich noch nit hören lassen und gesagt: Bin ich nit derselb/welcher die große und berühmte Stadt Babylon/ auß meinen Reichthumen und Macht gebawet habe? Dennoch so hette Gott schon das Urtheil über ihn lassen ergehen und ge-

sagt: hawet den Baum ab/wie bey dem nise am 4. Capitel zu lesen. Dan Gott hat diese seine Hoffart und übermüthige Vermessenheit lang voran in seinem Gemüth und Gedanken gesehen. Wan der Heilige wie der H. Gregorius schreibt. 1. part. ca. 2. hoffertige Gedanken in seinem Herzen alsdan macht er den gütigen Gott gütig und schuldig/ er kommet bey ihm in Unmuth ungeachtet daß man ihm sein Hoffart nicht ferlich nit ansehe; dan sein Richter ist in ihm er siset alles/ was innerlich in ihm ist/ auß innerlich. Dum cogitatione se animus vocat, plene in se iram iudicis provocat, &c. Der H. Basilius schreibt. Das ist die böse Gedanken getreffe Zehen und Flecken in der Seelen indrücken/ welche wan sie von ihrem Leib geschieden werden sehen wir dergleichen wie man jetzt alle Flecken im Leib des Menschen siset / wan er nach und bloß ist. Und daß sich alsdan die Seelen allein ihrer selbst schämen wird / sondern auch Hohn und Spot bey anderen/ welche sie sehen/haben werde. Der H. Evangelist Johannes in seiner Offenbarung sah die auß dem Mund des Richters ein Weiß außgieug/welches zu beyden Seiten stand/ dan er straffet nit allein die böse Werk/ sondern auch die böse Gedanken. Der H. Gregorius spricht. Lex gratia utramque mentiam corporis & cordis postulat. &c. Das Besiß der Gnaden erfordert beyde die Reineit und des Hergens Reineit/ und hat nit sein Lust an reinen Wercken / sondern auch an heiligen Gedanken. Daher sagt der H. Paulus in der 2. an die Corinthier am 2. Cap. Mundemus nos ab omni inquinamento corporis, & spiritus Lasset uns unreinigen von aller Unsauberkeit des Leibs und des Gemüths. Capitel 2. 1. 1.

P.
A. S. 11. 11. 11.

Volum.
Part I.

davon zu reden/ so hat sich der Mensch seiner
größten Unreinigkeit zu befürchten/ als welche
auf den bösen Gedancken/ in welchen man
sich willig/ und mit Lust aufhaltet / herzu-
kommen pflegt: dan je schöner/ und köstlicher
ein Kleid / oder anders was ist/ je heftlicher/
und leidiger der Flecken ist. Die Unreinigkeit
des Leibs. ist nicht mit der Unreinigkeit der
Seelen zu vergleichen. Wan der Leib beset-
zet wird/ so ist nichts neues noch wunders/
dan er ist in Unreinigkeit empfangen und ge-
bohren/ kommt von Unreinigkeit/ und stecket
voller Unreinigkeit wie das andere Vieh:
Aber daß die Seel/ welche ein Ebenbild Got-
tes ist/ eine geistliche/ unkeibliche Creatur/ ein
Beyspiel der Engeln/ ein Tempel des H.
Geistes/ welche fähig ist des ewigen Lebens/
und mit demselben Verstand/ in welchem sie
jetzt mit bösen Gedancken umgeheth / den
ewigen Gott in seiner Herrlichkeit an-
schauen; Item mit demselben Willen mit
welchem sie jetzt böse Gedancken umfangen
thut/ Gott einmahl innerlich lieben soll. Daß
die Seel/ sag ich / von welcher weder Gott/
noch die heilige Engel ihr Angesicht wenden/
durch ihre ehrlöse Gedancken einen übelen
Gesamck macht/ und ihrem Gott/ neben den
heiligen Engeln/ ungerumbte und abschew-
liche Sachen vor Augen stellet; das ist/ sag
ich abermahl ohne einigen Zweifel ein ab-
schewliches Wesen/ und grosser Grewel. Ein
ne Seel/ welche sich mit der geringsten/ bösen
Gedancken freywilliger weis/ mit Verwilli-
gung und Belüftung befudlet/ ist ohne ei-
nige Vergleichung von Gott viel ein grö-
ßer Grewel/ als der Leib/ wan er schon auff
das allerschändlichste/ doch ohne Einderwil-
ligung/ und freywillige böse Gedancken der
Seelen befudlet werde.

Eben diß thäte der H. Geist durch seine
Einsprechung der H. Jungfrauen Lucia zu

erkennen geben / als sie den Willen des
Statthalters Paschasin aufschlug/ und (in
dem er ihr dreyete daß er sie in ein Huren-
Haus wolte führen/ und schänden lassen) zur
antwort gabe und sagte: Si me invitam ius-
seris violari, castitas mihi duplicaditur ad
coronam. Wan du mich wirst schänden las-
sen wider meinen Willen/ alsdan wird mir
meine Keuschheit mit zweyen Kronen geer-
bet werden. Ob wohl der leidige Teuffel sei-
ner Natur nach/ die allerredteste Creatur sey/
so ist er doch durch seine Sünd die allers-
schändlichste/ und Ehrloseste/ nicht zwar we-
gen einiger äußerlichen / und sichtbahrer
Missethat / dan er ist ein Geist / und kan
äußerlich nicht sündigen/ sondern wegen der
innerlichen Sünden und freywilligen bösen
Gedancken/ welche Sünd ihm Gott durch
den Propheten Isaiam am 5. Capitel vor-
werffen lasset: Dixisti in corde tuo, ad coe-
lum ascendam Du hast in deinem Herz-
zen und Gedancken gesagt / ich will
biß in den Himmel hinauff steigen/
meinen Thron erhöhen / und dem Al-
lerhöchsten gleich seyn.

Wan dan nun der böse Geist / wegen ei-
ner bösen Gedancken allein/ so Ehrlos/ so ab-
schewlich worden / (dan Gott straffet die
Sünd allzeit mit geringer Straff / als sie
verdient / und belohnet die Tugend / und
das gute allzeit höher / als sie an ihr selbst
werth und verdienet) so ist wohl zu schließen/
daß die geringste böse Gedancken/ in welcher
sich einer freywillig aufhaltet/ ein großer Un-
glück sey als die Höll selbst / und mehr zu
fürchten / oder zu fliehen sey/ als der Teuffel
selbst / welcher allein wegen solcher Gedan-
cken ewiglich verdammet ist.

Wie und auff was gestalt man sich in/ und mit bösen Gedancken versündigen thue.

So kan ich auff keine bessere weis auflegen / als auff die/ welcher sich der H. Augustinus selbst gebrauchet / da er die Sünd unserer ersten Elteren aufleget / und vier Ding zu mercken gibt. Lib. de Genet. ad lit. cont. man. cap. 14. Der erste / daß der Teuffel in gestalt einer Schlangen die Eua/ das Weib des Adams anredete / und ihr den Apffel vorhielte. Das andere/ daß die Eua den Teuffel anhörte/ den Apffel in ihre Hand nahm und davon aße. Das dritte/ daß / nach dem sie vom Apffel gessen / denselben dem Adam darreichte / welcher auch mit Lust davon essen thäte. Das vierte / daß sie beyde auf dem Paradeis verstossen wurden/ beyde mit allen ihren Nachkömmlingen umb ihre Unschuld/ und erste Gerechtigkeit kamen/ und allem Unheyl / oder Unglück gleichsam preis gegeben wurden. Eben diese Ordnung haltet der leidige Sathan noch heutiges Tags / wan er unsere Seel zum Verderben führen will.

Dan erstlich haltet er unserer Sinnlichkeit/ welche unbeständig und gleichsam weibisch ist / die Gedancken / oder die Sachen vor/ durch welche er willens uns anzutreiben / damit wir wider das Gesäß Gottes thun / und ihn erzörnen sollen.

Zum andern / so wird unsere Sinnlichkeit durch solche vorgehaltene empfindliche Sachen angezogen und bewegt / bekommet Lust darzu/ und fangt an nach derselbigen zu verlangen.

Zum dritten : Wan die Sinnlichkeit obgemelter weis angelockt/ bewegt / und durch

einen Lust/ und Begierd der Sachen einnormen / Fommet und haltet sie solche der Vernunft / und dem Verstand vor/ und macht daß er darin verwilliget. So bald nur der Verstand einverwilliget / so ist die Sünd vollbracht/ Der Adam hat in den Apffel gessen.

Wan Eua die Schlang nicht angehöret sondern sich derselben widersetzet hätte / oder wan Adam seinem Weib widerstanden und nicht mit ihr eingehalten hätte / so wüßte Mensch nie in die Sünd gerathen ; Ein also/ ob wohl die Sinnlichkeit/ und Begierlichkeit angelockt/ bewegt und lust empfienget/ dennoch wosfern die Vernunft / und Verstand sich derselben widersetzet / so wird keine Sünde begangen / dieweil der sündlichen Theil des Menschens nicht einverwilliget sondern widersetzet. Ja was mehr ist / geschicht dikkals nicht allein keine Sünde sondern der Mensch wird wegen des Sündens Mühe und Arbeit / die sich hierin beizien belohnet / und vermehret seine Verdienste. Die Wort des H. Augusti lauten also/ Lib. 2. de gen. ad lit. cont. mag. cap. 14. Si cupiditas nostra non moveatur, excluditur peccatis altaria ; si autem mora fuerit, sic

Wan unsere Sinnlichkeit oder Begierlichkeit durch die Einblasung des bösen Geistes nicht angereizet / und bewegt wird / alsdan wird die List der Schlangen zu nichts / und der Teuffel kan uns nichts abgewinnen : wosfern aber die Sinnlichkeit bewegt wird / so ist eben so viel / als wan das Weib die Eua bewegt und überredt vom Apffel zu essen / ja gar davon gessen hätte. Aber es tragt sich Zeiten zu / daß die Vernunft / und der Verstand sich der Sinnlichkeit / so schon überredet und gleichsam einverwilliget tapffer widersetze/ dieselbige bezwinde / und ihrer Macht werde; alsdan begehen wir nicht allein keine Sünd

P.
J. Siffre

Volume
Part I.

Sünd; sondern wir erlangen durch unsern Streit eine besondere Eron. Wan aber die Vernunft einverwilliget für rathsam erkennet/ und bereit ist zu thun was die Sündigkeit vorhaltet/ alsdan wird der Mensch von ewiger Seeligkeit aufgeschlossen / gleich wie Adam auß dem Paradies verstoßen wurde. Bisshero auß dem H. Augustino.

Alles dieses ist leichtlicher zubegreifen/ wan wir drey Ding / so sich in/ und bey der Sünd befinden/ ansehen wollen. Das erste ist die Einblasung und Eingebung des leydigen Teuffels/ in dem er uns diese/ oder jene Sach vorzuhalten pflegt/ damit wir deren gedencken. Das andere ist der Lust / und Wohlgefallen welchen man in/ und an solchen Gedanken empfindet; ohne daß man willens das böß/ daran man gedencket/ in das Werck zu richten. Das dritte ist / der Will das böße in welchem wir uns durch die Gedanken erfrewen / mit dem Werck zu vollbringen.

Was das erste die Einblasung/ oder die böße Gedanken betrifft / so ist erstlich zu wissen / daß sie keine Sünd/ wan sie wider unsern Willen seynd / und wir ein Mißfallen daran haben / ungeachtet / daß es die allerschrecklichsten / die allerabscheulichsten Gedanken wären/ wider Gott und seine Heiligen/ wider den Glauben/ wider die Keuschheit und dergleichen Sachen mehr. Dan zum 2. Wo der Will nicht verwilliget/ da kan keine Sünd seyn: also legt der H. Gregorius auß die Wort des H. Pauli 2. Corint. 10. Tentatio non vos apprehendat, nisi humana. Lasset euch von keiner Versuchung / als von menschlicher Versuchung anfechten/ und sagt: daß zweyerley Anfechtungen seyen. Die eine menschlich/ die andere teufflich. Die menschliche Versuchung/ sagt er/ ist anders nichts/ als wan wir zu Zeit

ten etliche Gedanken haben / die wir ungern haben/ und wolten daß sie hundert Meil von uns wägen; die teuffliche Versuchung ist/ wan die Vernunft / und der Verstand / in das was uns unsere Sündigkeit und verkehrtes Fleisch vorhaltet / einverwilligen. Eben dieser Ursachen halber warnet uns der H. Paulus/ und sagt: daß wir die Sünd/ (das ist / die Gedanken so uns zu sündigen anlocken) in unserem sterblichen Leib nicht lassen herschen oder meister werden. Er sagt nicht/ daß die Sünd nicht in unserem sterblichem Leib seyn solle/ sondern daß sie nicht darin herschen solle: dan es kan wohl seyn/ daß sie nicht in unserem sterblichen Leib herche/ aber daß sie ganz und gar nicht darin seyn / das ist unmöglich. Bisshero redt der H. Gregorius.

Zum 2. Daß man in dem einer bisshweilen an solchen Gedanken kleben / oder hangen bleibt / in dem die Vernunft derselbigen gewar wird / und dieselbige nicht gleich abweiset/ oder sich derselben widersetzt/ daß man sich / sich alsdan veründigen könne / aber solches seynd gemeintlich lässliche Sünden. Daher sagt Gott durch den Propheten Jeremiam: Uisquequo morabuntur in te cogitationes mala? Wie lang wird es wehren/ daß sich die böße Gedanken bey dir auffhalten? Wan die böße Gedanken allein vorüber fliegen / so hat man sich keiner Sünde zu befürchten. Hält man sich aber darin auff/ so ist man nicht ohne Sünd. Und diß seynd die Fliegen/ von welchen Ecclesiast. am 1. geschrieben: welche nicht zwar im vorüber fliegen die arnehimliche und liebliche Salben beschmeissen und verderben/ sondern in de sie darauff kleben bleiben/ und darauff sterben.

Zum 3. Wan wir solchen Gedanken widerstand thun / uns befeissen dieselbe zu vertreiben/ unsere Sinn von denselben abzuwenden/

werpen / unsere Zuflucht bey Gott zu suchen /
 oder die böse Gedancken mit guten zu ver-
 treiben / wie man einen Nagel mit dem an-
 dern aufzutreiben pflegt / so thun wir nicht
 allein keine Sünde / sondern wir verdienen
 wegen solcher Mühe/Arbeit/ und Streits-
 halber belohnet zu werden. Daher der H.
 Augustinus/ wie oben angezeigt/sagt: Cum
 aliqua luctatione coronamur. Wir werden
 bey solchem Streit gecrönet. Item gar fein
 der H. Bernardus: Molesta est pugna, sed
 fructuosa: poenam affert, sed gratiam con-
 fert. Das man wider die böse Gedancken
 streitet / ist zwar verdrüssig / aber nützlich:
 man hat Arbeit und Mühe; aber man wird
 mit der Gnad belohnet: Das wir mit sol-
 chen Gedancken angefallen werden / und
 leiden müssen/ist uns nicht nachtheilig; aber
 wan wir in dieselbige verwilligen / so bringen
 wir uns selbst in grossen Schaden.

Was das andere/das ist den Lust/ und
 Wohlgefallen belangt / so wisse wan der
 Lust allein in der Begierlichkeit/ und Sinn-
 lichkeit verbleibt / das die Vernunft/ und der
 Verstand darwider ist / und keines Wegs
 gut heißet noch einverwilliget / so begehet
 man keine Sünde; diereil hierin der freye
 Will/ oder Einverwilligung mangelt; wan
 aber solcher Lust wohl bedächtlich und frey-
 williger Weis angenommen wird / und von
 solchen Sachen ist / welche also geschaffen/
 das die Vollziehung dessen / darin man sich
 belüftiget/eine Todtsünd wäre/so ist auch der
 Lust selbst eine Todtsünd/ungeachtet das
 einer sonst nicht gesinnet wäre das jenig/
 darin er sich durch Gedancken belüftiget/mit
 dem Verck zu vollbringen. Wosern aber die
 Sach/darin man sich durch Gedancken be-
 lüftiget an ihr selbst nur eine tägliche Sünd
 wäre / so ist die Belüftigung auch eine täg-
 lige oder lässliche Sünde.

Diese Belüftigung wird von denen hebr.
 diesen / und andern dergleichen Ecken
 schriben Delectatio morosa genennet: das
 ist/ solche Belüftigung / in welcher man sich
 verweilet / nicht zwar allein darumb/ dieweil
 man in derselbigen eine Zeit lang sich auf-
 haltet; sondern vielmehr wegen der wohlbe-
 dachter/ und freywilliger Gütlichkeit/ und
 gänglicher Einverwilligung. Der H. Augu-
 stinus redt von dieser Sachen also: Angu-
 12. Trinit. ca. 13. Damnabitur homo, qui
 hæc quæ sine voluntate operandi, sed cum
 voluntate animi talibus oblectatur.
 &c. Der Mensch wird verdammet / nicht
 dan das er durch die Verdiensten und Gnad
 unsers Mitlers und Heylands Vergeltung
 erlange der Sünden/ welche er mit den G-
 dancken begangen / in welchen er seinen Lust
 gesucht und gehabt; ungeachtet das er
 nicht willens / das jenig daran er mit Lust
 gedachte / mit dem Verck zu vollbringen.
 Die Ursach dieses ist/dan der Lust/den man
 in / und wegen böser Sachen hat / ist töd-
 lich oder eine Sünde: und wan die Sach
 schwär und an ihr selber eine Todtsünd ist/
 so ist auch die Belüftigung eine Todtsünd.
 Ist aber die Sach leicht / und an ihr selber
 keine Todt/ sondern lässliche Sünd / so ist
 auch die Belüftigung mehr nicht als eine
 tägliche Sünd.

Was endlich das dritte anlangt / das ist
 den Willen / das Böß/daran man gedan-
 cket/oder in welchem man sich durch die G-
 dancken belüftiget / mit dem Verck zu voll-
 ziehen / so wird hierin allzeit entweder eine
 tödliche / oder lässliche Sünd begangen
 nach dem das böse / das man willens zu thun
 groß oder gering ist; ungeachtet das man
 nachmahlen den Willen böß zu thun ver-
 reißet / oder das man das böß / welches man zu
 thun fürgenommen/ durch einen / oder den
 andern

P.
 2. Suffre

Volum.
 Pars I.

andern Zustand/oder Verhinderung/ nicht in das Werck bringen könne. Hier auff gehet was unser Heyland bey dem H. Matthäo am 5. Capitel spricht: Wer ein Weibsbild anschawet/ und begehret mit ihr zu sündigen / derselb hat schon die Sünd mit ihr in seinem Herzen begangen. Item was der H. Augustinus sagt: Quod vis, & non potes, factum computat Deus. Bey Gott ist der Will eben so viel als das Werck / unangesehen daß wir das Werck selbst nicht thun / oder auch nicht thun können. Tertullianus Lib. de penit. cap. 3. lachet die jenigen auß / welche sich für unschuldig halten / wan sie ihren bösen Willen nicht mit dem Werck vollbracht haben/ und sagt (vanillimum est dicere, volui, sed non teci, &c.) Es ist vergeblich daß man sagen wolle/ ich hab es wollen thun/ ich hab es gleichwohl nicht gethan. Dan du soltest es gethan haben / dieweil du es willens warest zu thun / oder du soltest es nicht begehren zu thun/dieweil du es nicht thust: wan du willens etwas guts zu thun / so befeiffest du dich auch dasselbig in das Werck zu richten; und wan du nicht willens bist das böß mit dem Werck zu vollziehen / so soltu auch dasselbige nicht wollen noch begehren.

Der 4. Punct

Anleitung oder Mittel und Weg/ wie man immerdar gute Gedancken haben; Item von bösen Gedancken möge befreyet seyn/ und also stäts in Keimigkeit des Herzens leben.

Uder König und Prophet David den Gottlosen ihre böse Gedancken / ihren Müßiggang und unnütliche Verzehrung
R. P. Sultzen 7. Bind.

der Zeit vorwerffen / und straffen thut / sagt er: Dolos tota die meditabantur. Psalm. 37. Sie gedachten den ganzen Tag auff nichts / als auff Betrug. Item: Tota die in iustitiam cogitavit lingua tua. Psalm. 31. Den langen Tag trachteten sie auff Ungerechtigkeit. Tota die exprobrabant mihi mala P alm 34. 40. 43. 10. 71. Den ganzen Tag über thäten sie mir stäts böß auffrupffen / und mich schmähen. Wie er aber sich selbst besissen den Tag durch das widerspiel zu thun / und in seinem Herzen und Sinn mit heiligen und frommen Gedancken umbzugehen / ist auß unterschiedlichen Psalmen zu sehen; in welchen er öffentlich bekennet/daß er auff anders nichts gesinnet/als sich den Tag durch seines Gottes zu erinnern / ihn zu loben / zu danken / und zu ehren.

Mein fürnehmen ist / einem jedwederen Christen Menschen althie Mittel und Weg an die Hand zu geben / den ganzen langen Tag gute Gedancken zu haben / von bösen Gedancken befreyet zu seyn / oder wan einer von denselbigen solte angefochten werden / zu verhindern / daß sie ihm seine Seel nicht besudlen / oder schaden zufügen mögen.

Damit du aber solches desto besser begreifen könnest / so mustu zwey Ding vor an wissen. Das erste ist/daß die böse Gedancken/nach der Lehr des H. Basilii in Const. mon. cap. 18. auß vier Quellen herfließen können. Erstlich auß der Unbeständigkeit und Leichtfertigkeit des menschlichen Gemüths/welches von ihm selbst unruhig ist/ dan dieses/ nun jenes gedencket/ und von einem zum andern lauffet. Wan nun solches Gemüth nicht im Zaum gehalten wird und an gute Sachen gehemmet / mit welchen es umgehe und stäts zu thun habe / an welche es gedencket; alsdan ist leichtlich zu schliessen/ daß es sich zu bösen/

bei/ in/ lüderlichen/ und verbottenen Dingen wenden werde. Dahero Cassianus das Gemüth des Menschen mit einer Mälen vergleichet; welche allzeit umblauffet/ und nach dem man böß/ oder gut Betreid auffschüttet/ auch böß/ oder gut Meel gibt.

Zum andern so fließen sie her auf dem Lust und Liebe/ auf den Begierden und Neigungen / die der Mensch zu haben pflegt. Dan diereil er nicht allzeit mit der That zu dem kommen und gelangen kan was er will/ also begehret er solches mit seiner Gedancken und in seinem Sinn zu besigen. Dahero sagt der fromme Job Cap. 31. *Pepigi foedus cum oculis meis, &c.* Ich hab mein Gesicht von den Weibsbildern abgewendet/ damit mich nicht eine böße Begierd ankäme/ welche mir böße Gedancken verursachen möchte. Zum 3. auß unterschiedlichen Dingen/ welche wir ansehen/ anhören/ oder durch unsere übrige leibliche Sinn begreifen/ verstehen / und in unserem Sinn einbilden. Dan diereil unser Gemüth und Geist mit dem irdischen Leib vereinigt ist/ also pflegt er sich leichtlich und bald an solche Sachen zu hangen / und zu leben bleiben. Zum vierten auß böser und giftiger Einblasung des leidigen Sathans/ weleher durch sein zuthun / und durch die Bewegung der Glieder unsers Leibs / der behenden und im Geblüt schwebenden Kräfften / (zu Latein *Spiritus animales* genant) und der innerlichen Bildnuffen deren Ding / welche der Mensch durch das Sehen/ Hören/ Antasten oder Fühlen / das Schmäcken und Riechen begreifen/ und gefasset hat/ unnütze/ müßige/ oder auch unflätige Sachen vorzuhalten pflegt. Welches der gedültige Job durch seine Wort/ da er sagt: *Halitus ejus prunas arde re facit: Sein Achem zündet die Rosen an/ anzeigen will.* Dan er gibt erstlich

die böße Gedancken ein/ und treibet die zu unordentlicher bößer Begierd.

Das andere welches man vorhoffen mag ist/ daß die gute Gedancken auß vier andern Ursachen/ so jetzt gemelten stracks zu werden entspringen pflegen.

Erstlich auß der Ruhe / oder Besinnlichkeit des Hertzens; in dem die Sael durch die Freyheit dasselbig einhaltet / und verhebet/ daß es nicht leifertiger weis hin und her umbschwiffen kan.

Zum andern auß den guten und andern Belüsten/ Begierden/ und Unmüthigen / welche im Hertzen seynd / und machen daß man an dasjenige gedencke / wozu man begehret; daß man dar nach trachte und haben wölle/ wo nicht mit dem Werck/ so wenigstens in den Gedancken.

Zum dritten auß dem/ daß man seine leibliche Sinn/ das sehen/ hören/ fühlen/ schmecken / und riechen auß keine böße/ irrdliche Sachen wende; sondern durch eine beständigen Übung in allen außserlichen / und innerlichen Dingen / Ursach nehme etwas gut und heylsames zu gedencen.

Zum vierten auß Eingebung Gottes und seiner H. H. Engelen/ wie ich im ersten Buch gemeldet/ welche nicht geringere Vermögen und Macht haben/ durch ihr zuthun und durch die Bewegung der Glieder unsers Leibs / der behenden / und in dem Geblüt schwebenden Kräfften / und der innerlichen Bildnuffen welche durch die Eindruckung der fünf Sinnen in dem Verstand auffbehalten werden / uns gute/ und heylsame Gedancken zu erwecken/ als die böße Engelen haben/ böße Gedancken zu verursachen.

Nach dem du nun vorgemelte Lehr von dem Ursprung der bößen / und guten Gedancken wohl begriffen/ so hastu weiters acht ne Mittel und Weg zu lehren/ allzeit gut und

P.
J. Sulfre

Volum.
Part I.

heilige Gedancken zu haben von bösen schädlichen Gedancken befreyet zu seyn / und also in stätiger Keinnigkeit deines Herzens zu leben.

Das erste Mittel ist / daß du dich befeigst alzeit dein Herz in deiner Gewalt zu halten / und sorgliche acht auff dasselbige zu haben. Dan es ist dein bestes Orth / deine stärkste Fästung / an welchem alles Heyl / und Wohlfahrt deß innerlichen Reichs deiner Seelen besichet / es wird immerdar bestritten / und entweder von Gott / oder vom Teuffel beherschet / vertraue die Vorten dieser deiner Fästung niemand / hab selbst fleißige Wacht / und erforsche fleißig was auß- und eingehen will. Eröffne die Vorten den guten und heylsamen Gedancken / verschliesse sie vor den bösen ; folge jenem Hauptman / von welchem beym H. Mattháo am 8. Cap. geschrieben : *Vico huic vade, & vadit &c.* Ich sag zu diesem / Gehe hin / und er gehet / zum andern : Komme / und er kommet. Und sprich wie es uns Cassianus lehret auß völliger Macht / so du über dein Herz / und über dich selbst hast / zu den guten Gedancken / daß sie herbey kommen und in dein Herz gehen ; zu den bösen aber daß sie sich von dannen machen / und durch auß nicht sehen lassen. Dahero sagt die H. Schrift : *Omni custodia serua cor tuum, &c.* Mit aller Sorg verwahre dein Herz ; dan auß demselben Kommet dein Leben und all dein Heyl. Wird disß von dem lieblichen Herzen gesagt / was soll dan nicht von dem Herzen der Seelen gesagt werden ?

Das andere Mittel ist / daß du einmahl gleichsam für allemahl ernstlich erwegest / und wohl zu Gemuth führest was für Glück / und Heyl auß den guten / und heiligen Gedancken ; und hergegen / was für Unheyl und

ein erbärmliches Unwesen auß den bösen Gedancken in deiner Seelen entstehen / und nicht so thörächtig seiest / daß du dich muthwilliger weiß selbst in so großes Unglück stürzen / und deines eigenen Wohlstands berauben wölest. Deswegen blinne dich erstlich wohl / und sehe an / daß die gute Gedancken der Anfang deines Heyls / und Wohlstands / und die böse deines Verderbens / und ewigen Verlust seynd. Sie seynd gleichsam wie das erste / und fürnehmste Radt in einem Uhrwerk / von welchem alle andere bewegt werden ; sie seynd wie die Wurzel an einem Baum / welche den ganzen Baum / und alle seine Früchten gut / oder böß macht ; sie seynd gleich wie ein Grundfest eines großen Gebäws / welches entweder biß auß einen Felsen / und hartsteiffen Kiesel der Tugenden / oder leichten Sand / und weichende Erde gegraben wird.

Zum 2. Daß die gute Gedancken anders nichts seynd als Einsprechungen Gottes / als Wort Gottes / mit welchem er dein Herz anredt wie ein Ebenbild seiner Güte / als ein Zeugnis seiner Liebe / diere zu dir hat / in dem er dich solcher Gestalt besuchet und anredt : hergegen die böse Gedancken seynd Eingebungen deß bösen Seynds / und Wort / welche er zu dir redet ; ein wahres Siegel seiner Bosheit / welches er in dein Herz drucket. Ein unfehlbares Zeichen daß er dich zu verderben begehret / diereil er dich so gar in dem hasset / und ubel will in dem er dich freundlich scheint an zu reden / und in dem du seine Wort als ein Zeichen seiner Lieb annehmest und ihm zuhörest.

Zum 3. So seynd die gute Gedancken durch das werthe Blut / und den Todt Christi zu wegen gebracht worden ; dan damit er solche bey seinem himlischen Vatter zu deinem Nutz / und Wohlfahrt außbrächte / hat er

ihm sein Blut / und seinen Tod auffgeopfert / ohne seinen Tod / und Leyden kanstu so gar die allgeringste gute Gedancken nicht haben. Durch die böse Gedancken wird das Blut / und der Tod Christi geschändet und geschmählet / und gleichsam zu nichts gemacht.

Zum 4. So wird man also zu reden durch die gute Gedancken dem ewigen Gott / den Engelen und Auserwählten im Himmel gleich / welche allezeit gute Gedancken haben / und nimmermehr in alle Ewigkeit andere als gute Gedancken haben können. Durch die böse Gedancken wirstu den Teuffeln / und den Verdampften gleich / so immer / und ewig voll böser Gedancken seynd / und nichts guts gedencken mögen. Je mehr / länger und fleißiger du nun dich in bösen Gedancken aufhalten wirst / je ähnlicher wirstu den Teuffeln werden: und je sorglicher und stätiger du mit guten Gedancken in deinem Sinn umgehen / und in denselben verharren wirst / je gleichförmiger wirstu Gott / seinen Engelen / und Auserwählten werden.

Zum 5. So seynd die gute Gedancken ein köstliches Geschmück / und Zierath der Seelen: sie seynd gleich wie ein künstliches Gemähl / welches vom ewigen Gott / (Der dich zu seinem Tempel auserwöhlet hat / und nimmer sein Göttliches Angesicht von dir abwendet) mit sonderlichem Lust und Wohlgefallen angeschawet wird. Die gute Gedancken bringen den Engeln / welche Gott zu unserer Wacht / und Hut verordnet / eine sonderliche Freud und Trost. Die gute Gedancken machen die Auserwählten im Himmel freudig / dan Gott gibt ihnen zu sehen / was in deinem Herzen umgeheth. Die gute Gedancken machen zu spot und schanden ja rasend alle Teuffel und Verdampften in der Höllen / dan sie mögten für Leyd / und Unlust

gleichsam zerspringen / daß sie an dir nicht haben / oder gewinnen können / so lang du mit guten Gedancken umgeheth / und in denselben verharrest.

Die böse Gedancken seynd ein Schandstücken / ein Unflat / ein abscheuliches und bödiges Gemähl / so von den Teuffeln in die Seelen gesetzt wird / welches den H. Geist betrübt / in dem er sithet daß in seinem höchsten Tempel / ein so abscheuliches / und grüßliches Wesen stehet. Die böse Gedancken betrüben und bringen Herzen leyd den H. Engeln in dem sie sehen / daß du viel mehr auf die Wort des Teuffels / als auf die Wort Gottes selbst horchest / und achte gibst / daß alle ihre Mühe und Sorg / welche summenlich dahin gieng / daß sie dich in gutem Gedanken halten / und von allen bösen abgehen mögten) so übel angewendet und verlohren sey. Die böse Gedancken bekümmern die heiligen Gottes / in dem sie durch sonderliche Offenbahrung Gottes sehen / wie du dieselbige in dein Herz zu deinem eignen Fall und Gewissen verderben / einlaßest. Endlich so nutzen sie nirgens zu / als die Teuffel zu ersreuen / welche ihren größtentheil an dem haben / daß sie die Seelen zum Fall und Verderben bringen mögen.

Zum 6. So bringen die gute Gedancken dem Herzen Großen Frieden und Ruhe / dan es ruhet in Gott / welcher durch dieselbe in das Herz kommet / und demselben eine natürliche Ruhe bringt. Die böse Gedancken machen das Herz unruhig und trüb / dan sie wenden dasselbige von Gott / in welchem allein die wahre Ruhe ist / ab / wiegen Buch der Weisheit geschrieben: *Perveris cogitationes separant à Deo: Die böse Gedancken sondern einen ab von Gott: so bald nun Gott auf dem Herzen umgeheth / alsdan gehet der Teuffel / durch*

P.
3. Suflre

Volum.
Part I.

böse Gedancken hinein; gleich wie von dem verräther Juda geschrieben / bey H. Luca am 22. Cap. Intravit Satanas in Judam, der Teuffel ehet in den Judam fahren. Item bey dem H. Johanne am 13. Cap. Cum Diabolus jam misisset in cor, ut traderet eum Judas. Da der Teuffel dem Judam ingezogen hätte, daß er ihn verrathen sollte.

Zum 7. So seynd die gute Gedancken Ursach, daß du lebest, wie ein wahrer, und rechter Mensch leben soll, welchem eigentlich wisset, nach der Erbarkeit, und erbaren Sachen zu trachten, oder nach den Tugenden zu sinnen. Die böse Gedancken machen daß du nit wie ein recht vernünftiger Mensch, sondern das vernunftloses Vieh lebest, welches allein auff ihre Gemächlichkeit, und auff daß, was ihnen gut, und wohlthat, zu gehen pfleget.

Das dritte Mittel, daß du deine Seel hoch und werth achtest, dan sie ist dein bestes Kleinod, und edlester Schatz; du hast fleißig acht, und gehest sorglich umb mit einem köstlichen und schönen Kleid, du sehest fleißig zu, daß du ein köstliches Edel-Gestein nit lastest in den Roth fallen, oder sonst befudlet werde: wie soltu dan nit vielmehr sorgen, und acht geben auff deine Seel, so köstlicher als alles Gold, und Edel-Gestein, damit sie nit etwan von dem Rauch, oder Staub der eiteln Gedancken bestäubet, oder beräuchert werde; daß sie nicht von den Gedancken und Begirlichkeiten Golds und Silbers verunreiniget werde; oder von dem Pech der unflätigen unkeuschen Gedancken befudlet werde? Gott sagt durch den Weiseman Eccles. 10. Fili mi, serua animam tuam & da illi honorem. Mein Sohn bewahre fleißig deine Seel, und halte sie zu gebührenden Ehren. Wie billich, wer kan denjenigen so

seine Seel verunreht, für gerecht und unschuldig erkennen? wer kan denselben, welcher seiner Seel keige Ehr erweist, in Ehren oder Ehrenwerth halten?

Wer ist je so unverständig, daß er es gut heißen könne, wan man die Bildnis eines Königs, Christi unsers Erlösers, oder seiner H. Mutter (wan sie schon nur von Papier were) an einem Sehl, über die Gassen muhtwilliger Weis in dem Wust, und Unflat umbschleiffen solte? Ja wer ist, der solches nit grosser Straff werth schetze? Sage mir nun, ist deine Seel nit eine wahre lebendige Bildnis Gottes? hat sie Gott nit nach ihm selbst erschaffen? und was thun die böse Gedancken anders, als daß sie deine Seel, das edle Ebenbild Gottes, durch den Wust und Unflat schleiffen? bewirffstu diese Bildnis nicht mit dem stinkenden Roth, wan du in die böse Gedancken inderwilligest? du thust demjenigen grosse Unbilligkeit, ja grosse Schand und Schmach an, dessen Ebenbild du durch deine böse Gedancken so unflätig befudlest. Weistu nicht, daß er befohlen, daß selbige in möglicher Keimigkeit zu halten, Gedenckestu nit, daß er ein Bad auß dem Blut seines eingebornen Sohns angestellet, daß selbige darin zu reinigen und zu wäschen? Man schreibt, daß die Brachmaner in Indien, oder der neuen Welt, etlicher massen, aber gar schlechtlich das Geheimnus der H. Dreyfaltigkeit erkennen, und solches mit dem bezugten, daß sie ihren Kindern vom siebenden Jahr ihres Alters an, ein Zeichen der H. Dreyfaltigkeit nemlich ein Stückerlein, welches auß dreyen Seyler geflochten, und mit einem Knoten gebunden ware an den Hals zu hangen pflegten. Dadurch gleichsam ein einigte Gottheit, und drey Göttliche Personen (welche in gemelter Gottheit in einem Göttlichen Wesen vereiniget seynd) zu verstehen

B b b b 3

sehen

P.
3. Suffre.

Voluum.
Part I.

stehen zu geben. Deises Stricklein / oder schlechte Bedeutung der H. Dreyfaltigkeit / müssen ihre Kinder mit solcher Ehrerbietigkeit / mit solchen Sorgen / Acht- und Behutsamkeit tragen / daß man es für ein schweres Verbrechen / und grosse Ubelthat hielte / wan sie solches Stricklein entweder zerbrechen / oder auch verunreinigen und befudeln theten. Du tragest kein dreyfachiges Stricklein an dem Hals / sondern du hast eine Seel / ein unsichtbarliches und geistliches Werck Gottes / von seiner Hand selbst gemacht / ein recht und lebendiges Ebenbild der Gottheit und heiligsten Dreyfaltigkeit / und wie kanstu dan solche deine Seel mit größer Ehrerbietigkeit / mit größser Sorg / Acht- und Behutsamkeit verwahren als die Brachmaner ihr dreyseyliges Stricklein? sie hielten es für eine sehr grosse Missethat / wan solches Stricklein verbrochen oder befudlet würde / und daß man es mit schwerer Straff abbüssen solte. Was meynestu nun für eine Sünd zuthun / wan du durch frey und muhtwillige böse Gedanken das lebendige Ebenbild Gottes welches in dir ist / befudlest und schändest? Wan die Egyptier wider die Perser Krieg führten / in dem Streit zusammen kamen / und auff den Schildern ihrer Feynd Zwißeln / Knoblauch / Crocodilen / und dergleichen Sachen mehr / welche sie als Götter zu Ehren und anzubetten pflegten / sehen theten / kahme sie ein solche Ehrerbietigkeit / und gleichsam eine Furcht an / daß sie weiters nit streiten / noch sich wehren dörfsten / und sich viel lieber ihren Feynden wölsten gefangen geben / als etwan wider die Bilder ihrer Abgötter / so sie auff ihren Schildern gemahlet trugen / und vorha'ten theten / mit schlagen / stechen / hawen / ungebührlichs begehen: wan nun eine gemahlte Zwißel / Knoblauch / Crocodill / oder dergleichen ander Thier / welche für Göt-

ter gehalten und angebetet würden / seyn mögen / Heyden so grosse Ehrerbietigkeit zu wecken / daß sie sich viel eher und lieber wölsten tödten lassen / als einigen Theil auß der Schild / welche die andere zur Vertheidigung ihrer Person vorzuhalten pflegten / abzuhacken / was soll dan nit ein Christ gedanken und thun / welcher durch seine böse Gedanken und Willen das lebendige Ebenbild Gottes schändet / befudlet und gleichsam tödet.

Das vierte Mittel ist. Daß du stracks anfänglich / die böse Gedanken hemmest und aufhalte. Ruffe sie auß / so bald sie her kommen und wachsen wollen / lösch sie gleich herfür süncklen und sich sehen lassen / dan auß solche Weiß werden sie niemand schaden / seynd leichtlich zu vertilgen / dieneil sie noch hart und weich / sie seynd leichtlich vom Herzen abzuhalten / und nit leichtlich / wan her zu treiben. Der H. Hieronymus hat in einem Schreiben an die Jungfraw Eudochium. Nequitia elidatur in femine. Erlich die Bößheit / so bald sie aufstehet. Der Königliche Prophet David aber: Filia Babylonis , beatus qui elidit parvulos tuos ad portam. O ihr Töchter von Babylon / secht die jenig / welcher deine Kindlein so bald sie geböhren wider einen Felsen zerschmettert. Es gehet schwerlich her / daß man sich zeitlang in etlichen Gedanken aufhalte / und auff sich selbst nit acht gebe / damit man nit weiters in andere Sunden falle. Daber hat der weise Salomon / Wer ist so geschick / daß er Feuer in seinem Busen erage / und seine Kleider nit verbrenne? Prov. verb. 6. Welches der H. Ambrosius außgelegt und spricht: Quiritur in corde. comburitur in corpore. Wer ist / welchem sein Herz in bösen Gedanken brennet / dem nit auch sein

Leib brenne? du hast dich wohl zu fürchten/ daß dir (wofern du nit gehlings dem ersten Anlauff der bösen Gedanken widerstehst) widerfahre/ welches einem Catholischen/wie der H. Augustinus erzehlet/ so von den Manicheer hindergangen/ begegnet thete/ und sagt Tract. in Joan. als auff eine Zeit ein Catholischer ubel von den Schnacken und Mücken geplagt wurde/machte sich ein Manicheischer Kezer herbey/ und fragte ihn/ wer die Schnacken und dergleichen Ingezißer erschaffen hette? er dörrfte nicht sagen daß sie Gott erschaffen hette/ dieweil sie ihm zu sehr überläßig waren/ und sagte endlich/ daß er leichtlich glaubte/daß sie vom Teuffel herkämen. Da nun der Manicheer solches hörete/ fragte er weiter/wan der Teuffel die Mücken und Schnacken erschaffen/ wer hat dan die Bienen erschaffen? dieweil nun der Catholische sahe daß under den Mücken und Bienen ein geringer Unterscheid/ auch nit sagen dörrfte daß sie von Gott erschaffen/ antwortete abermahl daß sie der Teuffel gemacht hette. Nach diesem fragte der Manicheer immerdar weiter/ kamt von den Bienen zu den Henschrecken/von den Henschrecken zu den Eyderen/ von den Eyderen auff die Vögel/ von den Vögeln auff die Schaaff/ von den Schaaffen auff die Ochsen/ von den Ochsen zu den Elephanten/ von den Elephanten zu dem Menschen / und brachte als listiger Weiß den armen Catholischen so weit/ daß er gesunde / daß der Mensch vom Teuffel und nit von Gott erschaffen were. Eben diese Weiß und Ordnung halt der Teuffel wan er uns betriegen will. Er fangt durch die böse Gedanken an / welche dem Menschen gleichsam als Mücken / und Schnacken umb den Kopff herumfliegen und überläßig seynd / von den Gedanken kommet er weiter zum Lust und Wohlgefallen / welche

den süß Hönig machenden Bienen / wegen der Lieblichkeit können verglichen werden. Von dem Wohlgefallen und Belüstigung kommet er zu der innerlichen Verwilligung/welche durch die Henschrecken / und zur That selbst/welche durch die Eyder angedeutet werden. Von dannen kommet man weiter zur bösen Gewohnheit/ als zu den Vögeln. Nach der ingewirkelten bösen Gewohnheit pflegt man sich in der Sünde zu rühmen/ und sie für eine Ehr zu halten/ welches durch die Schaaff zu verstehen geben wird/von dem Ruhm in den Sünden zu einer verstockung und verhartung zu den Sünden/welche uns durch den Elephanten vorgehalten wird : Endlich kommet er gar zur Unbussfertigkeit und zur Verzweiflung/welche in dem Menschen gesehen wird. Die gemeine Auslegung der H. Schrift (Glossa ordinaria S. Scripturae sonst genant) sagt fast eben dasselbig/ aber mit weniger Worten / in Auslegung des dritten Capitel des frommen Jobs/ und spricht: *Vilum sequitur cogitatio, cogitationem delectatio, delectationem contentus,* &c. Auff das Anschawen folgen die Gedanken/auff die Gedanken der Lust und Wohlgefallen/auff daß Wohlgefallen die Inverwilligung/ auff die Verwilligung folgt eine Gewohnheit; auß der Gewohnheit wird gleichsam eine Noht; auß der Nohtwendigkeit kommet eine Verzweiflung; auff die Verzweiflung folget endlich die ewige Verdammnis. Auf dieser Weiß und Ordnung/welche der böse Feynd zum Verderben des Menschens zu halten pflegt / siehestu augenscheinlich/daß die böse Gedanken ein Anfang seynd alles Unglücks und Unheils. Deswegen hab ich dir für das vierte Mittel gerathen / dieselbe gleich im ersten Anfang auß dem Sinn zu treiben/gleich wie man einen glühenden Feur-Sucken/ soetwan einem bey dem

Sev

Gepr auff die Hand oder auff die Kleyder springet/ gehling von sich zu schüttlen pflegt. Eben diesen Naht gibt der Heydnisch Seneca seinm vertratwẽ Freund Lucillo and sagt: Imbecillis est primo omnis affectus, deinde ipse se conicitat, &c. Die unordentliche Gelusten und Verlangen seynd anfänglich gering und schwach/wan man sie aber lasset gewehren und zunehmen/so stärken sie sich/ du versperrest ihnen mit leichter Mühe den Jngang/ also das sie dir nit ins Herz kommen; als das du sie nachmahln/wosern sie sich hinein gedrungen hetten / widerumb aufstreibest.

Das fünffte Mittel ist/ das du in deinem Gemüht allzeit mit guten Gedancken umbgehest. Dergestalt das die böse Gedancken durch auß keinen Platz und Jngang finden mögen. Und dieß heißen die geistliche Vätter den bösen Gedancken vorkommen/damit sie das Herz eines geistlichen/wan sie es lár finden/und ohne einige gute Gedancken/nit innehmen/und dasselbige besitzen. Der H. Bonaventura spricht in informat. novit. cap. 2. p. c. 4. das die Schiff-Leuth/ damit ihre Schiff nit etwan durch die ungestümme Wind/ und grosse Wasser-Wellen in Gefahr des Undergangs gerathen/ an die Felsen anzubinden pflegen. Eben also sollen wir unser Herz an Gott/ oder sonst an göttliche Gedancken anbinden/damit es nit/durch die ungestümme Ungewitter des Meers/ dieser unrühigen Welt versencket werde/ und zu Grund gehe. Eben dieß wird vom H. Anselmo bestättiget da er sagt: Gleich wie man nit zugleich den Saamen aufwerffen/ und schreiben kan: also kan es auch nit seyn das einer der an etwas guts gedencet/böse Gedancken zulasse. Es wird dir nimmer an guten Sachen manglen / an welche du den Tag durch gedencen könnest. Erinnerung dich des

sen/was dir Gott in deiner Betrachtung gegeben hat; was du in deinem geistlichen Buch guts gelesen; was dir im Ehemals des Lebens Christi der Zeit nach vergolten wird; was du im Leben des Heiligen/ so an selben Tag fürfallen thut/ gelesen/ oder gehört hast/ und viel andere dergleichen wie ich im andern Buch lehren will. Damit du also alle böse Gedancken verhinndern den Jngang gänglich versperren mögst. Das sechste Mittel ist/ das du offte bey dem anhaltest/ damit er dir státs gute Gedancken ingebe/sonderlich bey Jesu Christo dem ewigen und ewigen Wort welches die Bekennere des himllichen Vatters/ und durch den Verstand des Vatters/ geböhren ist. Die Christliche Catholische Kirck gebrauchet zu zwey seine kurze Gebettlein,

Da nobis quæsumus Domine spiritus cogitandi quæ recta sunt propitius. & ego dixit qui sine te esse non possumus, secum te vivere valeamus,

Deus cui omne cor patet, & omnis veritas loquitur, & quem nullum latet secretum: purifica per infusionem sancti Spiritus cogitationes cordis nostri, ut te perfectè diligere & digne laudare mereamur,

Verleyhe uns O Herzgnädigster vaterlicher Geist/ státs was gut und recht mäßig ist/ zu gedencen und zu verbringē; auff das wir/ die wir ohne dich nit seyn können / nach deinem heiligen Wohlgefallen loben mögen.

O Gott vor dem die Herzen aller Menschen offen stehen/ vor dem du Willst des Menschen zureden pflegest/ und vor dem keine Heimlichkeit vorborgen

P.
3. Suffren

Voluum.
Part I.

borgen ist; du wollest durch Ingießung deines heiligen Geists Alle Gedanken unsers Herzen reinigen / damit wir dich vollkommenlich lieben / und würdiglich loben mögen.

Dies sechste Mittel wird dich desto leichter ankommen / wan du dich dessen erinnern wilt / was ich anderswo gelehret und gesagt / daß wir so gar die allergeringste gute Gedanken nicht auf uns selbst haben können / daß alles müsse von Gott herkommen. Also nennete die H. Jungfrau Cäcilia Christum Seminatore[m] calti conitij, einen Ingeber reiner und keuscher Gedanken.

Das siebende Mittel ist / daß wir vielmal in uns selbst gehen / und gedanken daß wir uns für vernünftige Menschen und kein unverständiges Vieh aufgeben / daß wir Christen und keine Heyden seyen / daß wir für tugendfame und nit für räv und andachtlose Personen wöllen gehalten seyn. Dieweil nun niemand ist / der sich selbst zu verschämen oder zu schanden zu machen begehret / und solche Sachen vor andern zu reden oder vorzubringen / auß welchen man schließen möge / daß er dem Vieh gleich / ein Heyd / und ein lasterhafter Mensch sey; warumb soll man sich dan nit fleißiger hüten / und acht geben / daß man sich vor Gott selbst nit verschäme / und nichts vor ihm gedencke (dan unser Gedanken vor ihm eben so viel ist als reden) welches einem vernünftigen Menschen / einem aufrichtigen Christen / und einer tugendfamen andächtigen Person ubel ansteht.

Das achte Mittel ist / daß wir (wosern wir etwan durch menschliche Blödigkeit / durch unsere Saumigkeit / oder auch auß Muthwillen und Böshheit eine oder die andere böse Gedanken in unser Herz ingelassen / und dasselbig herten lassen verumreinigen.) Daß

wir sag ich alsdan dieselbige so bald wir wider zu uns selbst kommen und dessen Gewahr werden / alsbald wider aufstreiben / denselben widersprechen / und außs weiteste vdn uns sagen. Zu dem so begehre von dem güttigen Gott / durch eine wahre innerliche Reu / Verzeihung deines Verbrechens / welches du alenthalben thun kanst / du sehest gleich allein / oder auch bey der Gesellschaft der andern; dieweil Gott / den du erzürnet / und den du um Verzeihung bittest / alenthalben zu gegen ist. So bald du aber nachmahlen Gelegenheit bekommest dir selbst in der Einsame aufzuwarten / so kanst du durch ein äußerliches Buß-Werck / oder sonst durch ein ander guts Werck und Dienst Gottes dein Mißhandlen abbüßen und gut machen.

Wan du obgemelte Mittel fleißig und erewlich brauchen wilt / so ist es fast unmöglich daß du den Tag durch dein Herz und Gewissen / vor dem Angesicht Gottes verunreinigest / ja daß du nit steers sauber / und unbespuckt vor ihm wandlest. Darauf dan erfolget / daß du den Tode nichts achten wirst / ja nit Grewden seiner erwarten. Dan er kan dich nimmer in einem bösen und gefährlichem Stand antreffen / der Weeg zum Heyl ist dir nimmer versperret.

Mein frommer Christ / wan ich meine gründliche Meynung hiervon sagen soll / so geduncket mich / (wosern du diesen Artikel offft lesen / fleißig auffmercken / und wehl begreifen wirst /) daß du einen grossen Vortheil / und merckliche Befürderung zu stätiger Keinigkeit deines Herzens hast / und daß du die Tag deines Lebens / Wochen / Monat / und das ganze Jahr ohne einige Befudlung deines Herzens zubringen könnest. Gedencck daß dein Herz sey gleich wie der Baum des Lebens / mitten im indischen Paradies / welchen Gott durch einen Cherubin / mit einem
E c c c c
sewri

feurigen Schwerd in seinen Händen ver-
wahren laßet. Alles dieses deute/und brauche
zur Keimigkeit deines Herzens.

Erstlich für den Engel Cherubin/ (welches
so viel als eine vollkommene Wissenschaft
heißet) brauche eine vollkommene Erkant-
nus und gängliche Vorsichtigkeit aller
Ding/ so dein Herz verunreinigen mögen;
dannit du dieselbe weit von dir vertreiben
mögest; Item der Sachen welche dein Herz
in der Sauberkeit halten/ ja von Tag zu Tag
sauberer machen mögen / damit du dieselbe
annehmest und umbfangest. Vesseisse dich
den Thieren/ von welchen beym Propheten
Ezechiel geschrieben/ Daß sie in und auß/
wendig/ vor und hinten voller Augen
waren/ gleich zu seyn. Thue wie ertliche Edel-
Frauen an Königlichen Höffen/ welche stäts
einen Spiegel anhangen haben/ dannit sie se-
hen was ihnen an ihrer Kleydung / an ihrem
Angesicht ubel anstehe.

Zum 2. Soltu für das Schwerd in der
Hand des Cherubins allem dem / was in
dein Herz inschleichen und befudlen will/ geh-
ling zu ruck stossen/ und nit so viel weyl geben/
daß sie sich in dein Herz indringen/ oder ver-
bleiben mögen. Wan sich einer auff das in-
genohmene Giffit/ gleich erbrechen und uber-
geben thut/ so bringt es ihm keinen Schaden/
viel weniger wan mans noch in dem Mund
hat/ und gleich außspewet.

Zum 3. Für das feurige hin und her flat-
terende Schwerd/ soltu ernsthaftige Sorg
haben/ alle und jede Sachen/ sie seynd wie sie
wöllen/ so deijne Seel besrecken können/ abzu-
halten. Du solt allen unordentlichen Gelü-
sten / Verlangen und Neigungen deines
Gemüths nit allein zu Sachen/ welche an
ihnen selbst weder gut/ noch böß/ sondern
so gar zu guten und geistlichen Sachen wi-
derstehen. Mit einem Wort solche Begir-

den kommen her wo sie wöllen / vertreiben
oder bösen Sachen / wan sie unordentlich
seynd/ und dein Herz verunreinigen können
vermache ihnen gänglich allen Zugang. Du
im Fall du nur eine inlassen würdest / so
schon alle andere abhalten thetest / so
dein Herz befudlet. Dan der geringste Zugang
an einem Werk macht daß es unvollkom-
men sey / die Vollkommenheit schließet die
Mängel auß/ sprich mit dem König David
Omne viam iniquitatis odio habeo
Psal. 118. Ich hab und hab den
Schewen von allen Weegen / wo
Ungerichtigkeit führen.

Zum 4. Für das Feur und Flamb
Schwerdts/ soltu eine feurige Liebe Gottes
haben / ein ernstliches Verlangen ihm zu
fallen/ und alles zu stihen/ was ihm nachsehen
möge/ es sey so gering/ als es wolle/ einen
mit der That selbst zu erweisen / und
zu lassen / daß du sein Lieber / und gewer-
Diener seyst/ und stihest was er umgeren
Und gleich wie in der Weiß gebräute
fer/ zu machen/ daß Feur/ welches man unter
den Brensolben mit Blumen/ oder Stro-
tern gefüllet/ zu legen pflegt / die Feuchtig-
keit so in den Kräutern/ außtreibt und außtrei-
len machet/ eben also soll das Feur der
lichen Liebe die Zahren auß deinem Leben
treiben. Wosern sichs etwo an begeben daß
dein Herz hettest lassen befudlen/ durch
Wasser oder Ehrenen wird alle Unre-
nigkeit deines Herzens ab-
gewaschen.

P.
J. SuffrenVolum. 1
Part. I.

Der 2. Artikel.

Der erste Punct.

Wie man den Tag durch oft in sein Gewissen gehen/ und an sich selbst gedencen soll/ es geschehe gleich in dem man sein hertz durch ein kurzes Gebettlein zu Gott erhebe/ oder in dem man auß den Sachen/ so den ganzen langen Tag vorgehen/ und gesehen werden / seinen geistlichen Vortheil / zum Nutz seiner Seelen heyl suche.

Als Verlangen daß ich hab/ dein Thun und Lassen und alle deine Werck / so du den Tag durch verrichtest / vor dem Göttlichen Angesicht nit allein sauber und rein/ sondern so gar vollkommen/ und Gott wohlgefällig zu machen / vermög mich dahin/ daß ich dich in diesem Artikel lehre / wie du alle deine Werck / zum wenigsten mit kurzem Seuffzen und Gebettlein vermischen könnest/ die weil wir wegen der Blödigkeit unsers Lebens/ nit stäts mit Gott durch Erhebung unsers Gemüths / können vereiniget seyn. Erstlich muß ich erkleren was dieß Gebettlein/ und diese innerliche Versammlung sey / wie wir derselben so hoch nothdürfftig / wie viel uns daran gelegen sey/ endlich aber Mittel und Weeg / wie man sich in denselben üben soll.

Was da sey zu Gott seuffzen / oder achzen/ in sich selber gehen/ oder innerlich versambeln/ und durch kurze Sprüch und Gebettlein sein hertz zu Gott gen Himmel auffschwim gen.

Ich sehe diese drey Ding zusammen/ die weil under ihnen ein geringer Unterscheid / zu dem auch ein Ziel und End haben. Die heiligen Auserwählten Gottes im Himmel schauen Gott stäts und unauffhörlich an/ die Liebe/ so sie zu Gott haben/ brennet in ihnen ohne einigen Underlaß/ und bleibt immerdar in einem thun. Hierin bestehet all ihr Handel und Wandel/ und vermögen anders nichts / in welchem sie etlicher massen Gott selbstern gleich scheinen/ welcher von Ewigkeit her hiemit in sich selbstern umgangen / und noch stäts unauffhörlicher Weis/ mit der Erkenntnus und Liebe seines selbstern umgeheth/ und ewig umgehen wird.

Wir Menschen aber werden in diesem gegenwertigen zergänglichhen Leben / durch mancherley Geschäften/ und unterschiedliche Handthierung durch Sorg/ Mühe/ und Arbeit wegen unsers Leibs/ und andere außserliche Ding / durch unsere natürliche Schwäche/ und Blödigkeit / durch unterschiedliche/ und unversehene Zustand / so uns begegnen/ viel/ und oftenthal verhindert/ daß wir Gott nit stäts mit unserem Verstand anschawen / und in stätiger unauffhörlicher Lieb gegen ihm brennen. Alle diese Mängel/ Unvermöglichkeit/ Säumigkeit/ und dergleichen mehr können wir durch oft widerheltes Seuffzen / durch innerliche Versammlung/

lung / kurze Gebettlein / und dergleichen mehr / welche uns in unseren fürhabenden Handlen und Geschäften im geringsten nicht verhindern / gut machen / und wider inbringen. Dies geschieht durch etliche gewisse innerliche Seuffzen / Achzen / und Erschwingung des Gemüths gehn Himmel zu Gott / welche mit lang wehren und gleichsam in einem Augenblick geschehen / aber der Nutz den wir darauf haben bleibt immerdar. Sie können allenthalben / zu jederzeit / und von männlichen geschehen / bey Tag / bey Nacht / daheim in Haus / darauffen im Feld / in der einsamen / bey der Gesellschaft im sitzen / gehen / stehen / liegen / bey guter weyl / bey Geschäften / sie seynd auch wie sie wollen; von Gefunden / und von Kranken; von gelehrten / und ungelehrten Personen. Die Nahmen mit welchen man sie zu nennen und ihre Natur zu erklären pflegt / seynd

Erstlich ein Lust und Begird / welche in uns durch die Liebe Gottes verursacht wird / und durch welche unser Verlangen / und das Fürnehmen unsers guten Willens Gott vorgetragen und bekannt gemacht wird.

Zum 2. Ein geistliches Athem der Seelen / oder ein innerliche Seuffzen und Achzen zu Gott; dan gleich wie durch das Athemen und Seuffzen unsers Leibs / der erwärmte Luft auf dem Leib aufgeblasen / und ein kühler angezogen wird / das Herz zu erfrischen / und erquicklen; also schicket die Seel durch ihr Achzen und Seuffzen ihre Verlangen gehn Himmel zu Gott / und ziehet an sich seinen Göttlichen Segen / gleich als ein kühles frisches Lüfftlein.

Zum 3. Werden sie eine Erhebung des Gemüths zu Gott genant; dan unser Herz wird durch dieselbe von der Erd in die Höhe gehn Himmel erhebt / von den Creaturen zu Gott / ja so gar uber sich selbst erhöhet.

Zum vierten werden sie kurze Schreybetlein genennet / sonderlich vom H. Ang. libro epist. cap. 10. Dan sie werden oft und vielmahl / gleich wie ein stiger Wind vom Himmel zu Gott geschossen; durch welche dem ewigen Gott sein Herz also zu dem verwundet wird / wie im hohen Lied Salomonis stehet und gesagt wird: Vulnerati est meum, Cant. 4. Du hast mir mein Herz verwundet.

Zum fünften. Wird solches eine innliche Versammlung genant; diervon durch dieselbe unsere innerliche Sinn und Rufften des Gemüths / so wegen unterschiedlichen Sachen / mit welchen es umgeheth / hin und hin aufgehalten / und gleichsam zerstreuet werden / versamblet und wider zu sammen gebracht werden.

Zum Sechsten / eine Vereinigung mit Gott; dan unangesehen / das uns Gott nicht zu gegen / und mit uns vereinigt ist / so wird er doch durch solche Übung auff eine heftliche Weis angezogen und härter mit uns vereinigt.

Zum Siebenden / so werden solche Erhebung des Herzens zu Gott / behende und kurze Enückung des Gemüths genant; dan das Gemüth und die Seel verläset gleichsam ihren Leib / und fahret zu Gott; sie wird allhie in diesem sterblichen Leben allzu reden theilhaftig der Englischen Natur.

Zum achten / So wird sie eine heimliche und verborgene Beschicklichkeit und Weisheit Göttlicher Geheimnus genant; welche viel mehr in den Begierden und eifrigen Verlangen des Willens / als in groben und weitläuffiger Erkenntnis des Verstandes besteht. Vermittels welcher die Seel durch eine innliche und steiffe Vereinigung mit Gottes unaussprechlicher Weisheit theilhaftig wird und genießet / von dieser Weisheit

P.
A. Suffren

Voluum.
Part I.

schreibt und sagt der H. Bonaventura lib. demyst. Theolog. cap. 5. (scintillantibus affectionibus, insatiabilibus desideriis, unitivis aspirationibus, &c.) Das sie durch brennende und süßselende Liebe/ durch unersättige Verlangen/ und durch innigliches und steiff anziehendes Seuffzen zu wegen gebracht werde.

Zum neunten. So wird solches auch ein Anblick / oder Anschawung Gottes genant/ dan dieweil Gott auß unbegreiflicher Liebe gegen uns / nimmer seine Göttliche Augen von uns abwendet / also soll eine Christliche Seel ihre Augen stäts auff Gott richten/ ihn liebreicher weiß anblicken / und mit dem David sagen: Oculi mei semper ad Dominum. Meine Augen gehen stäts auff den Herren.

Zum letzten. So wird solches ein geistlicher Unterschlupf oder Zuflucht genant; dan gleich wie die Vögel ihre Nester haben/ darin sie sich im Fall der Nothruft versorgen: die Hirschen und andere Thier in dem tiefen Gesträuch und finstern Wäldern ihre Schlupfwinkel haben / in welche sie sich zu heisser Sommerzeit verbergen und erköhlen: also soll auch eine Christliche Seel / wan sie mit vieler und unterschiedlicher Mühe abgemattet / ihren Unterschlupf bey dem ewigen Gott/ und bey Christo unserm Heyland nehmen/ ein wenig verschrauben / sich zu erfrischen und erquickeln. Auf vorgemelten Nahmen hastu meines bedünckens wohl zu erkennen was diese geistliche Übung sey/ und worin sie bestehe.

Der 2. Punct.

Wie Doch und viel an dem innerlichen Seuffzen zu Gott / an der innerlichen Versammlung des Gemüths / und kurzen Schuß Gebettlein gelegen sey.

Der Ding welche dem Menschen zu andern Sachen lust und liebe bringen/ sollen ihn nicht weniger zu dieser so wichtiger und heylsamer Übung antreiben. Dan sie ist für das erst ehrlich / und löblich / fürs ander sehr nützlich; fürs dritte annehmlich und lustig; fürs vierte / so geschicht sie ohne einige Beschwärms.

Sie ist anfänglich ehr- und löblich / dan sie führet die Seel des Menschen zu Gott/ und vereinigt dieselbe dermassen mit ihm/ daß sie nicht ohne Schmerken von ihm seyn kan. Zum 2. Durch diese Übung halt sich eine Seel stäts in ihrer Pflicht und Gebühr/ welche sie / als eine Creatur/ ihrem Gott schuldig ist/ sie erwöhlet / und haltet ihn für ihren Erschaffer und Herzen: sie undergibt sich ihm underthäniglich; sie hat ihre Zuflucht zu ihm; sie handelt und gehet mit ihm umb; und siber immerdar auff ihn. Zum 3. Man übet sich hiemit in unterschiedlichen Tugenden / nach dem es die Gelegenheit mit sich bringt. Im Glauben / dieweil wir dafür halten und glauben/ daß uns Gott zu gegen / und uns anhöre. In der Hoffnung / dieweil wir uns auff ihn verlassen und ihm trawen. In der Liebe / dieweil wir allein nach ihm verlangen. Zum 4. So wird die Seel und Will des Menschen heylsamer weiß beschäftigt/ dan sie handelt und gehet oft mit Gott umb. Zum 5. Folget eine Seel gleichsamb / und

CCCC 3 vergleich

vergleichet sich in ihrer weis zu handeln den
Auserwählten Gottes im Himmel / und
kür zu theil ihrer Freud gemessen.

Zum andern. So ist sie sehr nützlich / dan
durch solche kurze / und oft wiederholte
Schußgebettlein / wird eine fromme Seel
auff eine besondere weis mit Gott vereinigt/
wie Cassianus sagt. Zu dem so kan uns der
Teuffel mit seinen giftigen Pfeilen nicht ver-
legen / er kan uns in so kurzen Gebettlein
nicht ir machen / dieweil ihm die Zeit zu kurz
und nicht zu seinem Streich kommen kan/
wie er in langen Gebetter thut. Fürs andere.
Wan ich mit einem guten Werck / mit einem
Gang / mit einem wider knien den Himmel
verdienen kan / warum soll ich mich nicht
hundertmahl im Tag wider knien / damit ich
hundertmahl den Himmel verdiene / und
hundertfältigen Gewinn habe? Fürs dritte.
So wird das Feuer der Liebe Gottes hie-
durch in uns angezündet : ist aber solches
Feuer vorhin in unsern Herzen / so wird es de-
sto starcker angeblasen / durch welches alles
gedörret und sperächtigt gebäcks täglicher Un-
vollkommenheit in uns verbrennet / und ver-
zehret wird. Für das vierte. So werden die
Ansechtungen des leidigen Sathans desto
bälde und leichter überwunden ; dan man
erlangt durch solche Gebettlein eine neue
Stärke und Kraft. Die Mücken und Flie-
gen setzen sich nicht auff die kochende oder sie-
dende Hasen : die Versuchungen kommen
nicht in eine Seel / welche durch stätiges
Seufften in der Liebe Gottes brennet. Für
das fünfte. Die Andacht / welche man in
ihm selbst in dem früh Gebett erwecket
hat / wird durch solche feurige Schußgebett-
lein den Tag durch erhalten : gleich wie die
jenigen so sich einmahl wohl bey dem Feuer ge-
wärmet / nicht bald kalt werden und frieren/
wan sie sich zuweilen zum Feuer nahen / ob sie

schon nicht darbey verbleiben. Fürs sechs.
So wird das menschliche Herz / von den
diesigen zergänglichen Dingen zu himmlischen
und ewigen Sachen / von der Erd zum
Himmel erhebt. Fürs siebende. So erhebet
wir Gott durch solche kurze Gebettlein / und
liebliche Anblick sein Herz ein / und ziehen
ihn an uns. Fürs achte. So erlangen wir
eine verborgene innerliche Wissenschafft
Göttlicher Geheimnis / welche nicht in der
mänge der Bücher / noch in vielen tiefen
Nachsinnen / und verstandreichen und bo-
henden Erschwingung und Erhebung des
Gemüths gen Himmel zu Gott / beschaffen.

Zum dritten. So ist diese Übung an-
nehmlich / und lieblich : Dan die Sünde auß
welchen alle Trawrigkeit herfür quellen
kommen nimmer / oder selten in ein Herz
welches sich in gemelten heylsamen Sätzen
zu üben pflegt ; oder man sie schon zu Zeiten
einschleicht / so wird sie geshling darauf ver-
jagt. Für das ander. So nimbt eine Chris-
liche Seel durch solchs Übung ihren Flug zu
Gott selbst in / in welchem sie alle Freud und
Lust findet. Fürs dritte. So sagt die
Schrift / daß ein gutes Gewissen gleichsam
ein stätiges Freudennahl sey. Solches Ge-
wissen aber ist anders nichts / als die Liebe zu
Gott / welche durch solches Seufften
Erschwingung des Gemüths und stätiges
Gebettlein zu Gott / offenbahret und zu-
kennen gegeben wird. Für das vierte. Die
Brodjamlein / welche vom Tisch des himm-
lichen Freudennahls abfallen / werden durch
solche Erhebung des Gemüths zu Gott von
einer frommen Seel aufgefangen. Für das
fünfte. So haben die liebe Auserwählten
im Himmel keine andere Freud / und ge-
fern Lust als die Anschawung / Erlan-
nung und Liebe Gottes / welches alles in dieser
selben Übung begriffen wird.

P.
J. SuflrenVolum. I
Part I.

Zum vierten so geschicht diese Übung ohne einige Mühe; dan ob wohl das betrachten und das lange bitten nicht jederman leichtlich ankomme/ dieweil Zeit und Weyl/ item ein guter und geschlachter Verstand darzu gehört/ damit man alles wohl erkühne und begreiffe/ was darzu gehörig: So bedarff man doch dessen nicht in dieser heylsamen Übung/ welche viel mehr einen guten Willen neben Göttlicher Gnad und Beystand/ als einen hohen und klugen Verstand erfordern thut. Die einfaltige und albere Leuth/ so weder schreiben noch lesen können/ befürdern ihre Vollkommenheit/ und Heyt hiedurch mehr/ als sonst viel andere geschickte Personen: dan sie halten mehren theils/ auf grosser Demuth weniger auff sich selbst; daher sich Gott näher zu ihnen neiget: Fürs ander. So ist sie leicht/ dan es gehört wenig Zeit darzu/ man kan gleichsam in einem Augenblick sein Gemüth innerlich/ ohne alles äußerliche Zeichen/ zu Gott erheben: Dergleichen kan man durch einen äusserlichen Seuffzer/ oder kurzes Schuß-Gebetlein thun/ ohne das man in seinen Geschäften/ oder anderer Arbeit verhindert werde. Fürs dritte. So kan solches zu jederzeit geschehen/ des Morgens/ Mittags/ bey Tag und bey Nacht; kein Geschäfte/ noch Arbeit/ noch andere Leibs-Übung ist so ernstlich/ oder wichtig/ die uns hierin zu ruck halten möge. Man sey gesund oder krank/ man gehe/ man liege/ man sey beschästiget oder nicht/ so kan man sich hierin leichtlich üben.

Für das vierte. So fällt solches an keinem Ort schwaer/ dan es ist kein Winkel in der ganzen weiten Welt so verborgen/ so klein/ in welchem man sich nicht hierin üben möge; dieweil Gott/ zu welchem solche Schußgebetlein gerichtet werden/ allenthalben zu gegen ist: auch dieweil wir allenthal-

ben/ wir seyen wo wir wollen. ein Gottliebendes Herz bey uns haben/ auf welchem solche Seuffzer und Gebetlein herkommen. Ich nehme durch auß kein einiges Orth auf/ wan du schon bey der mitten under einem grossen Volck/ oder grosser Gesellschaft/ und Gerümmel wärest. Alle die/ so umb uns herum seynd/ seynd zwar umb unsern Leib herum/ nicht aber umb unser Herz oder Seel/ auf welcher solche Schußgebetlein gen Himmel zu Gott geschickt werden/ und andere dergleichen obgemelte Sachen geschehen. Und deswegen können sie dem Herzen/ und solchen heylsamen Sachen keine Verhindernus bringen. Für das fünfte. So ist auch kein Geschäft so wichtig/ und ernstlich/ keine Arbeit so mühselig/ das sie solche geistliche Übung verhindern möge; oder das ihnen durch solche Übung etwas abgehe; Dan es nicht vornehmten das man von ihnen abstehe/ oder wan man schon ein wenig mit denselben einhaltet/ so hat doch solches gleichsam nichts auff sich/ ja es befördert viel mehr die Sachen und Arbeit/ so wir under Händen haben. Wan eine reissige Person und unterwegs einkehrt/ und sich mit einem Trunck erfrischet/ so wird darumb seine Reiss nicht allein verhindert/ sondern er bekommet Särcke und Krafft dieselbige desto mühtiger zu vollbringen/ desto eilender und leichter fort zu gehen. Wäre es aber/ das einer anfänglich Mühe darin hätte/ so ist solchem gar wohl zu helfen/ wie ich im dritten Bedencken folgenden Puncten sagen will.

Der 3. Punct.

Wie/ und auff was weiß man sich den Tag durch/in Erhebung und Erhebung seines Gemüths zu Gott/in Seuffzen/ in der Versammlung seiner innerlichen Sinn/ in den kurzen Schußiges hertlein üben soll.

Esesen Puncten theils ich auß in 3. Bedencken. Das erste soll seyn/ zu welcher Zeit man sich in gemelten Sachen zu üben habe. Das 2. In was Schußigebettlein/ oder wasserley innerlichen Seuffzen man sich üben solle. Das dritte. Durch was Mittel und Weg man ohne einige Mühe sich hieran gewöhnen könne.

Was das erste Bedencken und die Zeit anlangt/ so hastu vier Sachen zu mercken. Das erste ist/ daß man hierin mit grosser Klugheit verfahren müsse/ und gleichsamb stäts so viel als seyn kan übe; doch dergestalt/ daß die Gesundheit nicht beschädigt werde/ noch den Geschäften unsers Ampts/ zu welchem wir verpflichtet seynd/ etwas abgehe: und eben dieser Ursach halben wird diese Übung ein Athem oder Seuffzen genennet: die weil die Seel durch dieselbe gleichsam Athem schöpffet/ wie sonst der Leib stätig zu athemen/ und das Herz zu erfrischen pflegt.

Dies ist das Feuer welches auß Gottes Befehl stäts auß seinem Altar brennen soll/ wie der H. Gregorius auflegt und sagt: Der Altar Gottes ist unser Herz/ auß welchem das Feuer der Liebe/ ohne underlaß brennen soll/ und mit seinen Flammen über sich fahren. Das andere ist: daß man sich alle Stund und Augenblick des Tags hierin üben könne; dan es geschieht innerlich im

Gemüth; und unsere Gedanken fern sein und können in einem Augenblick von einem Ding zum andern fahren. Weiters/ so ist auch keine äußerliche Handthierung/ in welcher gemeine innerliche Übung nicht geschehen könne/ nach der Lehr und Weis/ welche Cassianus fürschreibet/ und durch das Ermahn der alten Einsidler/ und Väter in Egyptenland/ (welche stäts gleichsam bey ihrer Arbeit ihr Herz und Gemüth zu Gott erheben hatten) beweisen thut.

Eben hierauff gieng/ meines bedünckens die alte rühmliche Gewohnheit bey den ersten Christen/ von welcher Tertullianus Lib. 2. cor. mil c. 3. so 200. Jahr nach den Apostelen lebte/ also redt: Ad omnem procellam, ad omnem aditum, & exitum, ac vellum, ac calceatum, ad lavacra, ad mensas, &c. Wir gehen gleich auß oder ein/ wir bekleiden uns/ oder thun unsere Schuch an/ wir waschen uns/ wir essen oder trincken/ wir gehen schlaffen oder stehen auß: mit einem Wort/ wir bezeichnen uns über all mit dem Zeichen des heiligen Creuzes. Dan ich kan nicht wol glauben/ daß sie solches auß bloßer Gewohnheit thäten/ und nicht ihr Herz und Gemüth darbey zu Gott erheben/ etwas güt gedachten/ und durch ein innerliches hertes Schußigebettlein von ihm Hülf und Vorrath begehren. Eben dergleichen sagt der H. Cyrillus Catech. 4. und spricht: Fac hoc signum, & manducans & bibens, stans & sedens, & in omni negotio tuo, &c. Bezeichne dich mit diesem Zeichen im essen und trincken/ im stehen und gehen/ in allen deinen Geschäften/ und Handthierungen. Item der H. Ambrosius Serm. 44. da er schreibt: Debemus omne diei opus in ligno facere Salvatoris, Alle unser Geschäfte und Handthierungen den ganzen Tag durch/ sollen wir mit dem Zeichen

P.
1. SuflrenVolum. I
Part. I.

Heylands anfangen / und verrichten. Endlich schreibt der H. Hieronymus an die Jungfrau Eustochium also : Ad omnem actum , ad omnem incellum , manus pingant crucem. In allem Thun / zu einem jeden Gang / sollen deine Hand das Zeichen des H. Kreuzes machen. Was ist diß anders gesagt / als daß man sein Herz zu Gott erheben soll / und ihm sein thun / sein gehen / und stehen / und dergleichen andere Werck / wie ich anderstwo gesagt / auffopfern und befehlen solle ? Das 3. ist / daß man alle Geschäften / alle Handarbeit / sonderlich wan sie eine Zeitlang wehren sollen / durch eine kurze Erhebung des Herzens zu Gott anfangen / ihm dieselbige auffopfern / seinen Ergen und Hülf begehren / damit alles wohl / und glücklich abgehe ; desgleichen soll man auch mitten in seinen Geschäften / und Arbeit kürzlich sein Herz zu Gott schwingen.

Endlich nach verrichter Arbeit / soltu durch einen innerlichen Seuffzer / Gott für den glücklichen Ausgang danken und Verzeihung der Mängel so du in wehrender Arbeit begangen / begehren : auff gleiche Weiß soltu handeln / wan dich etwan ein Ansechtung anrennet / wan du dich in Nengsten und Nöhten befindest. Endlich wan dich Gott durch eine innerliche Einsprechung heimlichet. In Summa versäume dich selbst nimmer bey solcher Gelegenheit / dein Herz durch ein innerliches Seuffzen zu Gott zu wenden / wan du das hochheilige Sacrament des Leibs und Bluts Christi genossen / wan fürnehme / hohe Fest vorkalen / zu welchen du dich etliche Tag lang zubereiten wilt : Item welche man acht Tag nach einander / in den Göttlichen Aemtern zu halten pflegt (wie ich im anderen Buch sagen werde) alsdan soltu dich in

R. P. Süßten 1. Bund.

diesen Sachen öfter und embsiger üben. Das 4. daß ich dir rahte / ist / daß du in den der Andacht / und geistlichen Übung / in welcher man sich des Morgens früh / wie ich oben im 3. und 4. Capitel gelehret : Item welche man des Abends / ehe man zur Ruhe gehet / fürnehmen soll / wie im folgenden Capitel wird gesagt werden : auch des Mittags / vor deinem essen / wan du spat zu Mittag issest / oder nach dem essen und folgender Ergözung / wan du bey guter Zeit zu Tisch gehest / eine gewisse und bestimmte Zeit fürnehmest / in welcher du dich innerlich versamblen / dein Herz zu Gott erheben und vorgemelter andächtiger Übung aufwarten mögest / in welcher du dich vor das Angesicht Gottes stellen / ihm für die Gethaten / so du an Leib und Seel / von dem Morgen an bis auff gegenwärtige Stund empfangen / dankest. Erinnerung dich nachmahlen der Sünden / welche du von Morgen früh an bis auff jetzt begangen / laß sie dir herglich leyd seyn ; begehre umb Verzeihung / thue eine Buß / dem gerechten Gott dafür gleichsam gnug zu thun. Besehe was du den übrigen Tag noch zu handeln habest : Opffere ihm dasselbig auff / begehre seinen Göttlichen Segen und Hülf / damit er dich in deinen Gedanken / Worten / und Wercken also regier / daß alles ihm zu lieb / und zu ehren geschehe : Item auff daß / wan dich etwan der Todt den übrigen Tag ergreifen solte (gleich wie wohl geschehen kan) dich nicht unbereit und unversehener weiß antrefe / sondern in den Wercken deines Heyls und Göttlicher Ehr finde. Diese kurze weiß sich selbst innerlich in seinem Gemüth zu versamblen / kan an allen Orthen geschehen / ohne daß dessen jemand gewahr werde. Dan die Seel hat das Vortheil und Gnad von Gott / daß sie ihn allenthalben

Dddd

hoben

haben/ und mit ihm handeln möge/ ohne ei-
nige Verhinderung. Besorge dich nicht daß
deinen Geschäften etwas abgehuy werde/
oder daß deine Handarbeit hiedurch zurück
gestellt werde/ man sagt gemeinlich/ daß der
Zucker nimmer keine Brülein verderbe.
Deshgleichen thut keine innerliche Versamb-
lung einiges Geschäft verderben.

Von dem anderen Bedencken zu reden/
und in was für Schußgebettlein oder inner-
lichem Seuffzen man sich üben soll / ist zu
wissen / daß solche unterschiedlich und man-
cherley seynd. Etliche werden zu Zeiten von
Gott selbstn eingegeben / etliche entspringen
und kommen auß dem Geheimnis oder für-
haben / davon du des Morgens betrachtet/
andere bringen die unterschiedliche Zeit und
Tag im Jahr.

Die Einsidler / und geistliche Personen/ so
vorzeiten in Egypten lebten / pflegten ge-
meinlich / wie Cassianus davon redt Collar.
10. cap. 9. folgende kurze Schußgebettlein
zu brauchen : Deus in adiutorium meum
intende , Domine ad adjuvandum me sekli-
na, &c. wie im 69. Psalmen Davids zu sehen.
Hör Gott sehe und höre auff mein
Gebett/ Komme und eyle mir zu helf-
fen. In welchem Gebettlein man sich in un-
terschiedlichen Tugenden übet. 1. In der
Demuth / in dem wir unsere Schwach- und
Blödigkeit erkennen / und gesehen. 2. In
dem Vertrauen auff Gott/ in dem wir be-
kennen/ daß er umb unsere Nothturfft wisse/
daß er uns darauf helfen könne / daß er wil-
lig sey uns zu helfen/ und Sorg für uns tra-
ge. 3. In dem Glauben/ in dem wir bezeugen/
daß er uns gegenwärtig / dan wie der H.
Paulus sagt : Quomodo invocabunt , in
quem non crediderunt? Wie ist es mög-
lich daß man einen umb Hülff anruf-
fe/ an den man nicht glaubet? 4. In der

Liebe / Dieweil man mit großem Verlangen
und Eysfer umb seine Hülff ansuchet. 5. In
der Furcht / in dem wir sehen / und gesehen
daß wir umb und umb mit Sünden und
reinet seynd.

Andere geistliche Personen und
machen dreyerley Schußgebettlein / thei-
len sie in drey unterschiedliche Ord-
gen und Art / gleich wie sie drey unterschied-
liche Ständ der Seelen und des Menschen
machen. Etliche seynd für die welche in
fertigen Stand leben/ sich von Sünden reini-
gen/ sich erstlich zu Gott bekehren und in
frommes geistliches Leben anfangen. Andere
seynd für die / so nach der Reimung der
Seelen und Gewissen / in den Tugenden
und geistlicher Vollkommenheit forschet.
Die dritte seynd für die / welche nimmer
lange Zeit in Christlicher Vollkommenheit
gewandelt und dieselbe erzeiget haben.

Die erste Art der Schußgebettlein
Seuffzens und Erhebung des Herzens zu
Gott / ist fürnemlich für die jenige / welche
erst anfangen ihr Leben zu bekehren / oder
welche man sich von Sünden reinigen von
böser Gewohnheit befreiet / von dem Bö-
wesen und allen ihren Gelüsten abgibt
pfflegt. Als Exempelweis :

Ach Gott mich erkende Sünder / ich bin
nicht würdig daß mich der Erhöbden tragen
soll.

Ach mein Gott warumb hab ich dich ver-
lassen / den Brunnen des frischen Lebens
fers/ warumb bin ich zu den stinckenden
Wellen der Welt ggangen ? und das un-
reine Wasser getruncken ?

Ach mein gutherziger himlischer Vater
ich hab groß unrecht / ich hab wider dich
das ganze himlische Heer gesündigt. Ich bin
nit würdig dein Sohn zu seyn, es ist
ein grosse Gnad / wan ich noch dein
knecht seyn kan.

P.
3. SuflrenVolum. I
Part. I.

Nach Gott wie selig ist der Mensch / den dich nie erzürnet hat ! es ist mir von Herzen leid das ich wider dich gesündigt / nicht zwar das ich mich für deiner Straff fürchte / sondern das ich einen so gütigen und liebevollen Vater erzürnet.

O Jesu mein Heyl / wasche mich in deinem Blut / reinige mich von meiner Unsauberkeit ; dieweil so gar ein kleines Tröpflein gnug ist die Sünden der ganzen Welt abzuwaschen.

O Gott ! sehe meinen guten Willen und steiffes Fürnehmen an / ich will viel lieber die Straff und Pein aller Welt aufstehen / als dich beleidigen.

Nach Gott ! ich bin willig alle meine begangene Sünden abzubüssen und zu straffen. Ich biete mich an / und bin bereit alles aufzusehen was mir deine Götliche Gerechtigkeit zu leiden zuschicken wird.

Dergleichen kurze Sprüche und Schutzgebettlein mehr / durch welche man wegen seiner begangenen Sünden bey Gott umb Verzeihung anhaltet / hastu in dem 50. Psalmen zu finden.

Die andere Art zu Gott zu seuffzen / und sein Herz zu ihm zu schwingen / ist für die so in den Tugenden fortgehen / und zunehmen / sie seynd sehr dienlich zur Verläugnung / und Abfagung seines selbst / befürderen wohl den Fortgang in den Tugenden / und helfen das man dem Exempel Christi und seiner Auferwöhleten nachfolgen möge. Sie geben Anleitung / wie ein Christliche Seel ihr ganzes Thun / und alle ihre Werck / sie seyen gleich an ihnen selbst gut / oder aber weder gut noch böß / zum Anfang / in der Mitten / und am End / Gott auffopfern solle: Sie geben Gelegenheit auf allen Dingen / auf allen was man sihet / höret / oder was uns sonstens guts / oder böses begegnet / gleichsam

eine Leiter zu machen / gen Himmel zu Gott aufzusteigen / sie können auf den Worten des heiligen Vatter unsers / oder anderer Götlicher Schrift gezogen werden ; wie Alvarez de Paz. tom. 3. lib. 4. p. 3. c. 19. auf dem A. B. C. der Götlichen Lieb des Veronis / oder Thomä de Kempis nach den Worten des Vatter unsers zusammen gezogen hat. Als nemlich auf den Worten Vatter unser : O du grosser und wunder Liebhaber der Menschen / wan werde ich dich / als ein wahres Kind lieben können ?

Der du bist im Himmel : O liebevoller Gast / wan wirstu in meinem Herzen einkehren / und ein Himmel auf demselbigen machen ?

Geheiligt werde dein Name : O Herr / wan wird mir dein süßer Name alle Ding dieser Welt verleiden ?

Zu komme dein Reich : O Herr / wan werde ich einmahlein wahrer / und rechter Underthan deines Reichs seyn mögen / und alle Begierlichkeit in mir zu herschen auffhören ?

Dein Will geschehe / etc. O mein gütiger Meister und Herr / mögte ich vollkommenlich in allen Dingen / über all / deinem heiligen Willen nachkommen und gehorsamen !

Unser täglich Brod / etc. O Herr lieber Vatter / der du alles so reichlich speisest / wan wird die Zeit kommen / das ich einmahln recht von dir möge ersättiget werden ?

Vergib uns unsere Schulden / etc. O mitleidiger / und barmherziger Herr / wan wirstu mir alle meine Schulden / und begangene Sünden nachlassen ? Und als einen verlohnen Sohn wider zu Gnaden annehmen ?

Und führe uns nicht in Versuchung / etc. O getreuer Beschützer / wan wirstu

wirstu dich gänzlich in deine Hud nehmen/
damit mir nimmer kein Seynd etwas ange-
winne.

Sonderer erlöseuns von dem übel.
O du starcker Heyland / wan wird es seyn/
dass ich von dieser gebrächlichen böden Leib/
und von allem dem/was mir zum Heyl mei-
ner Seelen schäd- und hinderlich ist möge be-
freyet werden.

Die dritte Art zu Gott zu seuffzen / und
durch kurze Schußgebetlein an zu ruffen/ist
für die vollkommnen / welche sich mit ih-
rem Gott inniglich vereinigen. Sie seynd
voller feuriger Lieb / und gehen auff anders
nichts als auff lieben / nach Gott verlangen/
ihn zu loben und zu ehren / ihm zu gefallen/
wie ein liebes Kind seinem Vatter / oder
eine Braut ihrem Bräutigam sich befeiffi-
get zu gefallen ; durch dieselbige ehren die
vollkommene ihren Gott und Herzen / sie
betten ihn an / sie loben ihn / sie umfangen
ihn in ihrem Sinn/ und Gedancken/sie dan-
cken ihm / sie ergeben sich an ihn / es ist
ihnen leid / dass sie seiner nicht vollkomm-
lich genieffen können. Sie wolten gleich von
Stunden an gen Himmel fahren / da man
Gott ohn underlaß anschawet / da man
nichts als lieben kan. Alles was allhie auff
Erden / bringt ihnen Verdruss und Unlust.
Mit einem Wort / sie erdencken allerley
Sünd / ihr Gemüth gen Gott zu schwingen/
alle Geschafften und Creaturen reden ihnen
von ihrem Gott ; sie schlagen ihre innerliche
Augen der Seelen / durch solche Seuffzen/
auff Gott ; sie bieten ihm ihre Hand / wie ein
Kind seinem Vatter die Händlein reicher/
damit sie von ihm geführet / und geleitet
werden mögen ; sie verwunderen sich seiner
unendlichen Vollkommenheit / und under-
sehen sich derselbigen etlicher massen zu fol-
gen ; sie werden des Göttlichen Liechts und

künlichet Straalen also zu reden theilhaftig/
wie der Moyses. Es geschicht ihnen mit
denen/so hefftig lieben zu widerfahren phar-
deren Herr auff anders nichts gehet/ als auf
das was sie lieben; sie loben / und reden
anders nichts/ als was sie lieben/ was sie fin-
nen und mögen / bezeugen sie ihre Lüben
männiglich.

Wan ich allhie alle Spruch und Schuß-
gebetlein/Seuffzen/und Erhebung des
müths/ so von den vollkommnen zu gehö-
ren pflegen oder können / anziehen und be-
bringen wolte/würde ich viel zu thun bekom-
men/ die Liebe selbsten wird einen jedweden
lehren / wie er sein Herr zu Gott erkun-
gen / und seine Schußgebetlein anstellen
solle ; dan die Liebe wie jener sagt / ist die
Zungen / und macht beredt. Mit Spruch
auff den Psalmen Davids seynd hertzlich
bequämlich / als am 41. Psalmen : Quis
apparebo ante faciem Dei? &c. Ach mein
Gott / wan wird es darzu kommen/
dass ich vor deinem Angesicht erschei-
nen möge ? meine Seel seuffzet vor
grossen Durst zu dir / dem Brunn
des frischen und lebendigen Wassers
am 72. Psalmen : Deus cordis mei &c. par
mea Deus in aeternum : O Gott meines
Hertzens / mein Theil und mein Erb
in Ewigkeit. am 72. Psalmen : Milui-
harere Deo bonum est : Es ist mein
Glück und Heyl/dass ich mich an Gott
halte. am 118. Psalmen : Quam dulcia fasci-
bus meis eloquia tua super mel ori meo
Wie seynd mir O Herr deine Worte
deine Gebort so süß! ja süßter als alles
hönig. am 17. Psalmen : Diligam te Do-
mine fortitudo mea, &c. Ach mein Herr
und Gott/wie soll ich dich nicht lob-
ben! du bist mein Stärcke / mein Zu-
flucht/du bist mein schutz und schirm.

P.
A. Suffren

Volum. I.
Part. I.

am 70 Psalmen/ Repleatur os meum laude
tua. 33. Laus ejus in ore meo. Erfülle mei-
nen Mund mit deinem Lob / und laß
mich anders nichts reden als dein
Lob. 39. Psalmen. Lex tua in medio cordis
mei. Dein Gesäß ist mir mitten in mei-
nem Herzen.

Was endlich das dritte Bedencken an-
treffen thut / durch was Mittel und Weeg
man ohn einige Mühe sich hieran gewöhnen
möge / welches sonst der leydige Sathan
den anfangenden so schwer / ja ganz unmdg-
lich machet / so hastu folgende leichte Mittel
hiez zu brauchen.

Das erste ist / das du mit Gott gleichsam
eine Verbundnus machest von ihm Verze-
hung der Sünden zu begehren / einen steiffen
Fursatz zu machen dich zu bessern / und hie-
rumb umb Gnad bey ihm anzuhalten / so
offt du deine Augen gehn Himmel zu Gott
erheben / oder nach ihm feußten wirst.

Das 2. ist / das du dem Rath unsers Hey-
lands folgest / welchen er der H. Catharina
von Senis ingeben thete / und die selbst in
deinem Herzen gleichsam ein besondere Käm-
merlein machest / in welches sich deine Seel
verfügen / und mit ihrem geliebten Bräuti-
gam handeln / und freundlich umgehen mö-
ge. dan also wirstu von dem Welt-Getüm-
mel / und Unruhe / oder bösen Anfällen ver-
sichert seyn.

Das 3. ist / das du dich gewöhnest anfäng-
lichen zu Morgens / Mittags / und Abends
etliche gewisse Spruch / und Schußgebett-
lein zu sprechen. Wofern du dich aber mitler
Zeit an solche gewisse Zahl gemelter Gebett-
lein wirst gewöhnet haben / als dan soltu al-
lein die Zahl mehren / und größer ma-
chen. Als eine fürnehme und tugensame Per-
son / (von welcher Alvarez de Paz schreibe)
vernommen / das der H. Apostel Bartholo-

mäus / und die H. Martha hundertmahl im
Tag / und hundertmahl bey der Nacht / ihr
Leben durch / ihre Knie zu biegen und Gott
anzubetten pflegten / und bey ihr selbst für-
ger ohmen / und beschlossen / solche gute Ge-
wohnheit anzunehmen / und hundertmahl
von Morgen an bis auff den Mittag / und
andere hundertmahl vom Mittag an bis
auff Mitternacht / ihr Gemüth durch ein
kurzes Schuß-Gebettlein zu Gott zu er-
heben / kame sie mitler Zeit so weit und in so
starcke Gewohnheit / das sie ohne einige
Mühe und Beschwerus / ohne einige Ver-
irzung und Ausschweifung des Gemüths /
ihr Herz zu Gott schwingen thete. wie gemel-
ter Alvarez von ihr bezeuget. Sie hette auff
einem Briefflein hundert Nahmen verzeich-
net / mit welchen sie Gott zu nennen pflegte /
und in einem jedwedern Nahmen pflegte sie
ihr Herz zu Gott zu erheben / sich in der Lieb
gegen ihn zu erkunden / seiner inbrünstlich
zu begehren / zu genießen / ihn zu loben / ihm zu
danken / sich gänglich an ihn zu ergeben / und
in dergleichen Anmuthungen mehr zu uben.
Und ob sie wohl zu Zeiten in solcher heylsamer
Ubung wenig Lust / und Andacht empfand /
so underließ sie dennoch nimmer in derselben
zu verharren.

Das 4. ist / das du wofern es seyn kan alle
Stund dein Herz durch ein gewis Schuß-
Gebettlein zu Gott erhebest / und dich inner-
lich in deinem Gemüth versamblest. Der H.
Ignatius Loyola Stifter der Gesellschaft
Jesu / hatte diese gute Gewohnheit / das er sich
stündlich / in seinem Herzen innerlich ver-
samblete so oft die Uhr schlagen thete / der
Ehrwürdige P. Hannibal Cadretus / wel-
cher sechs Monat lang mit ihm zu Rom in
einem Gemach gewöhnet / und zwar eben zur
selbigen Zeit da er die Regel / und Insaugung
unsers Ordens beschrieb / thete / hat mir
Dddd 3 selbst

selbstn mündlich ersehlet / daß er auff solche
seine innerliche Versammlung acht geben /
und gespüret / daß er sie ernstlich / Künftig /
und mit großem Eyffer verachtete / daß er
kein einiges mahl zu fehlen pflegte ; daß er so
bald die Uhr sel. lagen thete seine Feder (wan
er schriebe) niederlegte / oder wan er im lesen
war / sein Buch zu thete / und sich eine kleine
weil versamlete ; wan er aber wichtige
schwere Sachen underhanden hette / thete
er solche Versammlung darnach mit erster
Gelegenheit. Pabst Leo der zehende und
Paulus der fünffte dieses Nahmens / damit
sie den Christen zu solcher Andacht / und zu
solcher innerlicher Versammlung oder Erhe-
bung ihres Gemüths zu Gott einen Lust
mächten / haben hundert Jahr Ablass denen
mitgetheilet / welche / wan die Uhr schlägt / in
sich selbstn gehen / und ein Ave Maria spre-
chen werden / verhoffend daß solches kurtzes
Gebettlein mit großem Nuß und Andacht
geschehen werde.

Diese stündliche Versammlung des Her-
zens geschicht fürnehmlich auff dreyerley
Weis. Zum ersten / daß man kürlich ein we-
nig hinder sich gedencke / und besche / was in
verwichener Stund vorgangen / es sey gleich
gut und löblich / Gott dafür zu danken / oder
böß und sträflich / Gott umb verzeihung zu
betten. Item was z. folgender zu thun sey /
mit Begehrung Göttliches Beystands da-
mit soches wohl geschehe. Zum andern daß
man sein Geuffen und Schutz-Gebettlein /
nach dem Gespräch / Geschäft oder Hand-
thierung / mit welchen man umgeheth : Item
nach der Betrachtung und andern Sachen /
so den Tag durch vorzufallen pflegen / richten
und stellen thue. Zum dritten / daß man einen
sonderlichen Geuffen zu Gott schicke / wel-
cher auß Nero und Leyd seiner Sünden / und
auß brennender Liebe des Herzens geschehe :

als nemlich. O Jesu amor meus , & Deus
meus ; diligo te super omnia propter re-
meritum , qui hoc amore meo inimicus
gaus es ; & cur unquam te offendi , ac / po-
nitur vere ex animo , idcirco solum , quia tibi
soli peccavi. Ach Jesus meine Liebe /
und mein Gott / ich liebe dich über
alles / deines selbstn wegen / denn du
bist würdig über alles / und mir un-
endlicher ewiger Liebe geliebt zu
werden. Ach mein süßer Herr Jesus /
wie bin ich so närrisch daß ich dich er-
zürnet habe / es ist mir herzlich leid /
allein darumb / dieweil ich wider dich
allein gesündigt habe.

Das 5. ist / daß man zum Anfang und am
End eines jeden Wercks / sonderlich man es
eine Zeitlang wehren wird / sein Herz und
Gemüth zu Gott erhebe.

Das 6. ist / daß du dich gewöhnest / auß
allem dem was du siehest / und was auff der
Welt vorzugehen pflegt / Ursach und Ge-
genheit nehmeest / zu deinem Vortheil und
Nuß / durch eine heylsame Gedancem / den
Hertz zu Gott zu erheben / welches eben einig
Mühe geschicht / wosern man diese Gewöh-
heit allgemächlich anfangt und darin be-
ständig verharret. Dan wan die Geis-
tlich in allen Dingen ihres GeWIN und Nuß zu
suchen pflegen / und das geringste nicht ver-
saumen / darauß sie ihren Vortheil verhoffen
warumb soll dan nit auch ein Christen
Mensch seinen möglichen Fleiß anwenden /
damit er sein Heyl befürdet / und zur ewigen
Seeligkeit gelange ? ist es wohlgethan daß
man die Kinder dieser Welt in weltlichen
Sachen vorgehen Luc. 16. weiser und ver-
ständiger seyn lasse / als wir seyn in geist-
lichen / und unser Heyl betreffenden Sachen.

Alles dieses desto besser in das Welt zu
richten / so wil ich etliche Beispiele auß
Angen

P.
3. Suflrei

Volum. I
Part. I.

Augen stellen/auf welchen du leichtlich sehen wirst/wie man in andern verfahren soll.

Erstlich wan du siehest / das sich die Unfrommen so hart umb die Welt bekümmern/ und so sehr beängstigen/ damit sie ihrer bösen Begirden einen völligen Gemühen haben mögen: So soltu erstlich in dich selbst gehen/ und ein Mitleyden mit ihnen haben/ das sie so verblendet/ und vernunftlos seynd/ wie die Kinder/welche mit großer Mühe/ Arbeit/ und ohn einigen Nutz den Sommer Vogeln oder Zwenfalter nachrennen/ und fangen wollen. Zum andern bitte Gott für sie / damit er sie erleuchte und ihnen ihre Blindheit benehme. Zum dritten schäme dich selbst nach dem Exempel des Abes Nambá in dein Herz/das du so wenig gegen ihnen zu rechnen/ zum Heyl und Befürderung deiner Seelen thust. Zum vierten beschlich und nimm dir selbst ein steiff für / das du dergleichen thun wollest/ die Tugenden/ und dein eigen Heyl zu erlangen/welches dich leicht ankommen wird/wan du deine vergangene Sünden ansehen wilt/ und bedencken was du für Mühe und Arbeit in denselbigen gehabt/zu deinem eigenen Verderben/ und der Welt zu gefallen.

Zum 2. Wan du siehest oder hörest das die Untugendtsamen und Welt-Kinder ubel von den Tugenden reden/ihr Urtheil darüber fallen/ und sich darüber spotten: alsdan hab erstlich ein Mitleyden mit ihnen/ dieweil sie die Tugenden nit erkennen. Zum andern bitte Gott für sie / das er ihnen ihren Verstand erleuchte / damit sie dieselbige erkennen mögen/gleich wie er sie dir zu erkennen geben hat. Zum dritten/ so laß ihrentwegen die Tugenden nit fahren. Zum vierten/ so thue mit allem Fleiß/ aufffälliger Weis das Widerspiel/ und je mehr sich die Gottlosen den Tugenden widersetzen und zurück stellen wollen/

je mehr bemühe dich bey denselben zu halten und zu befürdern. Wan du schon allein / und von allen verlassen werest/ solches wird dir eine grössere Ehr/ und Ruhm seyn/ als wan du bey dem grossen Hauffen der thörachtigen/so die Tugend verachten/seyn würdest. Ein einiger Edelgestein ist mehr werth/ weder ein grosser Hauff gemeiner Stein; je adellicher/ tapfferer/ und weniger gemein deine Werck seynd/ je grösser Ehr du davon hast / sagt der H. Bernardus. Tobias wie wir am ersten Capitel lesen/ wird in H. Schrift gelobt/das er mütter allein war/so das goldene Kalb nimmer anbetete.

Zum dritten? Wan du etwan mit einer Versuchung angefochten wirst / alsdan trawe dir selbst nit / und sihe behend alle Gelegenheit.

Zum 2. Setz dein Vertrauen allein auff Gott/und seine Hülf wird nit lang außbleiben.

Zum 3. Versuche/ und vermaledeye die Sünd so dich anfechten thut / und kehre dich zur Tugend/ welche derselbigen zu wider.

Zum 4. Thue einen öffentlichen Widerspruch/ und bezeuge vor männiglichem/ das du das Befehl Gottes halten/und dich durch auß in keine Gemeinschaft mit seinen Heyden inlassen wollest.

Zum 5. Erinner dich wie Gott selbst mit seinen H. Engelen zu gegen sey / und auff dich sehe/wie tapffer du streiten/ und deinem Gott und Herren so getrew seyn werdest.

Zum 6. So beherrige die Grewde/ welche du nach deinem Streit haben wirst/den Lust und Wohlgefallen / welchen du Gott und seinen Engeln machest/in dem du den Teufel mit seiner Versuchung under deine Füß bringest. Item den Anlust/und Leyd/welches dich

dich ankommen wird/wan du in die Ansechtung in verwilligest/ und den Unwillen/ und Verdruß/welchen du Gott/ und seinen Engeln machest.

Juny 7. Erinnere dich und stelle dir vor Augen/wie unser Herr und Heyland Jesus Christus in der Wüsten vom Teuffel versucht würde/ bitte ihn umb seinen Beystand; dan durch seinen Sieg/den er wider den Teuffel/ und seine Versuchungen erhalten/hat er zu wegen gebracht/das du den Göttlichen Beystand in deinen Ansechtungen haben könnest.

Der 3. Artikel.

Wie ein frommer Christ oftmahl im Tag in die Kirchen gehen/ das hochheilige Sacrament des Altars besuchen/und verehren/und wofern er solches mit dem Leib thun könne/zum wenigsten mit seinen Gedanken/ und seinem Sinn/ mit innerlichem Verlangen thuns solle.

Was der Prophet Daniel mit andern in ferne Landen gehn Babylonem in die Dienstbarkeit/ weit von der Stadt Jerusalem und dem Tempel Gottes/ abgeführt/hatte er keinen andern Trost/ als das Fenster des Gemachs/ in welchem er sich aufhielt/so gegen Jerusalem/und den Tempel Gottes gieng dreymahl im Tag aufstehete: seine Augen und Angesicht gegen die Stadt Jerusalem wendete/mit seinem Herzen und Gedancken in den Tempel Gottes gieng/und denselbe anbettete. Ein Christ hat viel billlicher Ursach dergleichen zu thun/ und sich mit seinem Leib/oder wan solches nit möglich geschehen kan/zum wenigsten mit seinem

Verlangen und Gedancken in die Kirchen zu begeben/ und das hochheilige Sacrament so darin aufbehalten wird/ anzubetten/ auf was Weis solches geschehen solle/ hat in diesem Artikel zu erkennen/jedoch muß man an wissen/wie viel an dieser Geistlichen Übung gelegen sey.

Der 7. Punct.

Wie viel daran gelegen sey/das man oftmahl das 5. Sacrament in den Kirchen besuche/ wie dieselbe geistliche Übung so hoch zu halten sey.

Gleich wie wir Christen alhie auff Erden nichts Kostlichers und höhers haben/ als das hochheilige Sacrament des Leibs und Bluts unsers Heylands Jesu Christi/ also ist unsere hochwichtige/ und wichtige Gebühr/und eine Sache da viel angelegen ist/das wir uns hierin irren/und keinen Tag lassen für über gehen/ in welchem wir mit dem auff eine/ dan auff eine andere Weis/ wie ich sagen will/ dieses 5. Sacrament besuchen. Es bedarff meines Erachtens nit viel Verweiß und Antrieb/ einen frommen Christen hierzu anzumahnen/jedoch so kan es nit werden/das ich etliche vorhalte.

Der Erste ist/dieweil solches Christus unser Heyland gleichsam von uns begehret. Dan es ist ihm nit genug/ das er täglich in unseren Kirchen/ durch das Opffer der heiligen Mess/auf fünfferley Ursachen/ von denen ich im 4. Cap. geredt/ sich selbst anopffere; sondern hat weiters zum Überfluß und auß größe seiner Liebe bey uns bleiben/ und mit seiner Gegenwart trösten wollen/ und uns also zu reden zuverstehen geben/ und freundlich andeuten/ das wir ihn den Tag

P.
3. Suffrei

Volum. I

Part. I.

durch / besuchen solten. Dieweil aber das Opfer der Mess zu gewisser Zeit / und Stunde zu geschehen pflegt / in welcher nit jederman zur Kirchen kommen kan / und seiner Gebur genug thun / also hat er auf seiner unaußsprechlichen Vorsichtigkeit und Liebeslich mit allein in wehrende Opfer / sondern auch nach demselbigen wolken finden lassen; damit das männiglich nach seiner Gemächlichkeit Gelegenheit hette ihn zu besuchen / zu ehren / und anzubetten.

Der Andere ist / dieweil wir höchlich hierzu verpflichtet / und sehr grossen Nutzen davon haben. Der H. Augustinus sagt: Magna dignitas est, servum esse potentis. Es ist einem sehr rühmlich / das einer ein Diener sey eines grossen Herren; nit allein das man den blossen Namen habe; sondern das man ihm mit der That selbst diene / und auffwarte. Es ist kein grösserer / und mächtiger Herr; als Christus unser Heyland; aber er erzeiget sich jetziger Zeit nit mehr sichtbarlich under uns Menschen / wie vorzeiten / da er sichtbarlicher Weis alhie auff Erden in Menschlicher Gestalt mit den Menschen umgieng / und von so viel frommen / so wohl Mans als Weibs Personen bedienet würde. Darumb wan du einer auf seinen Dieneren seyn wilt / so mustu ihn solcher Gestalt besuchen / in welcher er sich jetzt under uns Menschen sehen lasset / das ist in dem heiligen Saerament des Altars; erweise ihm deine Pflichtige Diensten; weniger kanstu mit thun / als das du dich zum offersten vor ihm sehen lasset dich anbietest / ihm Ehr erzeigest / mit ihm von deinen Sachen handelst / dich in dem du ihn besuchest / in unterschiedlichen / ja fast in allen Tugenden wechst; wie solches gar wohl geschehen kan / als nachmals soll gesagt werden.

R. P. Saffien, 1. Hund.

Der dritte ist / dieweil die Kirchen und Gottes Häuser zu dem Ziel und Ende mit grossen Unkosten von grossen Herren erbauet worden / damit man so grossen und edlen Schatz / ja einen so grossen Herren empfangen und auffhalten solle. Und ob wohl die grosse und weite Kirchen hierzu nit eben notwendig / dieweil er sich selbst in Gestalt eines kleinen Bislein Brodes oder Hostien / wie mans zu nennen pflegt / erzeigen thut / so seynd sie doch darumb vonnöthen / damit diejenige / welche ihn besuchen und mit ihm handeln wollen / Platz und Raum haben / sie seynd gleichsam als die grosse Saal / in welchen Fürsten und Herren ihre Underthanen anhören / welche männiglich offen stehen / mit ihren Fürsten und Herren zu handeln.

Die vierte ist / dieweil durch diese Besuchung des H. Sacraments unterschiedlicher / ja fast alle Tugenden können geübt werden.

Dan zum ersten so ubet man sich im Glauben. Dan keiner gehet an ein Ort / seinen Herrn daselbst zu besuchen / es sey dan Sach / das er gänglich glaube seinen Herrn daselbst zu finden. Je öfter man nun welches Ort besuchet / je öfter glaubt man das er daselbst zugegen sey.

Zum 2. In der Hoffnung / dieweil wir gänglich trauen und dafür halten / das derselb / welchen wir besuchen / uns einen sichern Zugang in die ewige Seeligkeit geben werde. Das er das Haupt sey / von welchem alle geistliche Gnaden und Gaben den Gliedern welche ihm vereiniget seynd / herkommen; das er der lebendige Brunne sey / auß welchem alle Verdiensten in unsere Seelen fliessen / wofern wir zu ihm nahen. Das er das Feuer sey / welches alle Dörner und Gehecks der Sünden in uns verbrenne. Das er die rechte Manksey / mit welcher die Schulden unserer

Eccc

Ver-

P.
3. Suffrei

Volum. I
Part. I.

Verbrechen müssen abgelegt und bezahlet werden. Dieses Vertrauen sag ich/ neben seinen Worten in welchen er uns verheissen zu trösten da er sagt: Venite ad me omnes, qui laboratis, &c. Kommet her zu mir alle die ihr beschweret und beladen seyt / und ich will euch erquickten und laben / wofern wir anders zu ihm kommen werden / machen uns eine besondere Hoffnung/ daß solche unsere Besuchung nit ohne unsern Nutz seyn werde/ daß sie gleichsam eine Angab und Pfand des Himmels seyn werde.

Zum 3. In der Liebe. Dan den Freunden beyder Theils ein Lust / und Wohlgefallen geschieht/wan einer den andern besuchet/ mit dem andern handelt und umgchet. Die Freundschaft wird durch beyder Heimsuchung erhalten/wan einer den andern nit heimsuchet / wan sie können und Gelegenheit haben/ist es ein Zeichen/ daß die Liebe under ihnen erfaltet sey. Ja was mehr ist/ die Liebe soll uns härter antreiben dieß H. Sacrament in den Kirchen zu besuchen / als alle andere Ding ; die weil es ein Pfand ist der Liebe / welches Christus seiner Kirchen alhie auff Erden verlassen hat. Die weil es das edelste Kunststück/ an welchem alle Zeichen und alle Antreib zur Lieb/ so man je erdencken kan / zu finden und zu sehen seynd. Der köstliche Schatz der mildesten Sanftmuth und Liebe Gottes/ wie der H. Johannes Hilckenmund davon redt. Wan nun die Lieb des einen/ den andern zur Lieb antreibt / gleich von einem Hebr das andere anzugehen pflegt ; so hat man nit zu zweiffeln / daß dieß Sacrament der Liebe / eine Christliche Seel durch Liebe an sich ziehe/ und dahin treibe/ daß sie auch ihre Liebe/ durch oft widerholte Heimsuchung gegen demselbigen erzeige.

Zum 4. In der Liebe des Nächsten ; dan

man gibt dem Nächsten ein sehr heiliges und außerbäwliches Exempel/ man betriegt in ihren Herzen den Glauben / wodurch sie von diesem H. Sacrament haben / und macht die Feind der Kirchen Gottes nit dasselbige bestreiten / zu Sport und Scherz. Neben dem so wird man mehr angezogen seinen Nächsten zu lieben/ die weil man nit seinem Geheimnis sihet / was Christus mit Heyland seinet wegen gethan ; wie er nit getrachtet daß wir ein Herr / und ein Gott haben sollten/ die weil wir von einem Himmels Brodt gespeiset werden / dessen christliche Gestalt auß vielen Weizen Körnern zu bekommen gebacken / und auß vielen Weizenlein versamblet.

Zum 5. In der Danckbarkeit. Dan ist das Ansehen als wan wir solcher großer Wolthat / so er uns erwiesen / in dem er ist in dem H. Sacrament bey uns außhalten vergessen/ und nicht achten theben / wan ihn in den Kirchen allein laßt/ nit an ihn dencket / ihn nit besuchet / und seine göttliche Ehr erzeiget. Man haltet es für eine Unhöflichkeit/ wan man eine fürnehmliche Person welche uns besuchet / nit widerumb besuchen solte. Nun wissen wir wohl das wir mand fürnehmer / Adelicher / und hoher Christus ; Er hat den Himmel verlassen und ist kommen was alhie auff Erden zu besuchen. Er ist under uns/ in dem H. Sacrament die 600. Jahr / und wartet daß wir ihn besuchen ; wan wir ihn alle Augenblick nit suchen / und abermahl tausentmahl besuchen / wir doch unser besuchen nichts gegen seinen besuchen. Auf welchem allem nit wohl zu sehen es nit allein ein große Unhöflichkeit / sondern so gar eine höhnliche und unedelmütige Un danckbarkeit / solche Gutthat nit erkennen sich nit bedanken / sondern gleichsam verachten.

Zum 6. So bettet man Gott durch solche Besuchung an / welches die höchste Tugend so den Dienst Gottes belangt. Es ist unmöglich / daß man sich nit in dieser Tugend ubet / man man dies H. Sacrament besuchet / wie sich gebühret. Gleich wie man den Fürsten anfänglich ihre gebührende Ehr zu erzeigen pflegt. Diese Anbetung wird fürnehmlich alhie erfordert / dan Gottheit und Menschheit befinden sich in diesem Geheimnus beeyinander / und müssen beyde angebetter werden.

Zum 7. So ubet man sich so wohl in innerlicher als äußerlicher Demuth / in welcher sich eine Seel in Gegenwart ihres Gottes zu halten schuldig ist; wie die drey Weisen auf Morgenland eheren / da sie Christum unsern Heyland zu Betlehem besuchten / mit ihrem Leib vor ihm auff die Erd nieder fielen / in ihrer Seel aber mit dem Gemüht für ihren Gott und Herrn erkannten.

Zum 8. Ubet man sich auch entweder in innerlichem oder mündlichem Gebett / zu zeiten in allen beyden / und kon diese Besuchung nit ohne Gebett geschehen : dan dieweil wir vor ihm erscheinen und bey ihm seyn / so können wir nit ohne Reden seyn / daß wir ihn nit entweder loben : daß wir ihm nit für eine / oder andere Wohlthat danken; daß wir nit bey ihm umb nachlassung unserer Sünden anhalten; oder auch Hülf und Beystand begehren in allem dem / was uns zum Wohlstand / und Heyl unser Seelen vonnöthen ist.

Zum 9. So uben wir uns in der Klug- und Weisheit; dieweil wir viel lieber Gott als die Menschen besuchen wollen. Dieweil wir unterschiedliche unnütze / gefährliche und schädliche Besuchung vermeiden / damit wir Zeit und Weil haben / die Kirchen / und das H. Sacrament zu besuchen.

Zum 10. In der Gerechtigkeit / welche einem jedweder gibt was ihm gebühret / wir

seynd auß vielen und wichtigen Ursachen verbunden Christum unsern Heyland zu besuchen / viel mehr / als nie kein Kind seinen Vater / und nie kein Underthan seinen Herrn.

Zum 11. In der Stärke / dan ein frommer Christ thut ihm selbstey Gewalt an / er zwinget sich seine Geschäften / seine Handthierung / und das Besuchen anderer seiner Freund inzustellen / und die Ungemächlichkeit / so in dem hin und hergehen / oder sonst in andern Dingen / ist / aufzusehen; sonderlich wan die Kirch ferne gelegen were.

Zum 12. In der Mäßigkeit / in dem wir den Lust und die Kurzweil / so wir bey unseren Freunden / in dem wir sie besuchen / haben mögen / fahren lassen / uns innerlich in einem heylsamem Göttlichen Trost / und Lust zu erfreuen / welchen die Besuchung des H. Sacraments mit sich zu bringen pflegt / und auff welche gar wohl die Wort des Weisen mans; Non habet amaritudinem conversatio ejus, &c. 8. cap. Seine Beywohnung ist nit verdrüssig / sondern bringet Lust und Freude / gedeutet werden. Es ist einmahl gewis / daß ein fromme und andächtige Seel / allhie in diesem mühseligen Leben / keine grösser Freud und Trost haben könne als vor / und in Gegenwart oder Besuchung dieses H. Sacraments / und eben darumb seynd diejenigen / welche in Stand der Gnaden / und des neuen Gesäß gebohren / mehr verpflichtet / und haben grössere Gutthaten empfangen / als dieselbe / welche im alten Gesäß der Natur / und des Moyses vorzeiten gelebt haben: dan sie hatten alkein eine Figur und Schatten / die Christen aber haben die Wahrheit / den wahren Menschen / und Gott under der Gestalt des Brodts und des Weins / under welchen Christus Jesus wahrer Gott und Mensch wesentlich / leiblich / und in der Wahrheit selbstens uns Menschen zu

gegen ist / und ohne Underlaß bey uns seyn wird. bis zum End der Welt. Item so haben wir Christen vor den Alten das zum besten / daß wir ihn / so oft als wir wollen / besuchen / mit ihm handeln / und alle Heimlichkeit unsers Herzens eröffnen mögen / wie wir sonst gethan hetten / wan wir bey ihm allhie auff Erden mit ihm gewandelt / gesprochen / und freundlich umgangen weren.

Der 2. Punct.

Wie sich ein frommer Christ anstellen und halten soll / damit ihm die tägliche Besuchung des H. Sacraments zu Nutz werde / und zum Heyl seiner Seelen gedeye.

Die Christen Menschen haben nit alle gleiche und einerley Gelegenheit sich in dieser Andacht zu uben. Die geistliche Mans und Weibs Personen / welche das H. Sacrament in ihren eigenen Kirchen oder Capellen / haben die beste Gelegenheit: dieneil sie nit weit auß ihren Kammern in die Kirch zu gehen haben. Die weltliche aber seynd entweder weit oder näher gelegen / deswegen man dan keine gemeine Regel für alle vortragen kan. Hier will ich an die Hand geben so in dieser Übung wohlkommen werden.

Die erste geistliche und andre Personen so nahe bey den Kirchen wohnen / und ohne Mühe und Beschwärnus oftmahln das H. Sacrament besuchen können / sollen hierin nit säumig und nachlässig seyn / sie sollen nit allein in Gedancken und mit Verlangen geistlicher / sondern leiblicher Weis in der That selbst den H. Sacrament besuchen. Dan dieneil sie von Gott die Gnad und den Vorzug bekommen / daß sie mit ihm gleich als Hausgenossen freundlich handeln und umgehen können / so wird es ihnen für eine

große Undankbarkeit gehalten und gemessen / wan sie ihn allein des Morgens oder wehrendem Opfer der H. Mess besuchen und mehr nit an ihn gedencken. Ist die geistliche haben den Gebrauch daß sie all Tag zu gewissen Stunden das H. Sacrament besuchen / etliche mehr / andere weniger / aber allzeit außserhalb dem Opfer der heiligen Mess. Sie erkennen in diesem Sacrament Christum Jesum / als ihren höchsten und fürnehmsten Oberr / welcher sich in der Kirchen / als in dem besten Saal und geistlichen Gemach auffhalt / dessen der Vorsteher die Haus / welchem andere unterworfen seyn ein bloßer Stathalter ist. Allen und Jedem wohl darbey / daß sie ihn oft besuchen / da sie verhoffen durch seine Hülf viel eher und baldter zur Vollkommenheit zu kommen / durch Anleytung ihres sichtbarlichen Vorstehers.

Also pfegte der H. Dominicus Erzbischoff des Prediger Ordens zu thun / welchen man nach vieler Arbeit and großer Mühe die in Bekehrung der Seelen gehabt / effenlich mehrmahln in der Kirchen / als in seinem Kämmerlein zu finden pfegte. Der H. Franciscus Xavier In vita ejus Lib. 6. cap. 5. erwehlet ihm immerdar / wan es seyn möchte / in Kämmerlein so nahe bey der Kirchen and H. Sacrament war / damit er das H. Sacrament seinem Gefallen nach besuchen möchte / welches er auff aller fleißigste zu thun pfegte. In diesen Besuchungen handlete und sprachete er freundlich mit Christo unserm Heiland / er trug ihm vor alles was er verriet und noch zu verrichten hette / er begreiffen den Nacht / und hielt an umb seinen Heiligen Segen und Hülf / auß daß alles nach abgieng / dessen er sich zu seinen Ehren und Erfolgen würde. Er ruhete oftmahln des Nachts in der Küsskammer der Kirchen / etliche mächmal zu Mitternacht in der

P.
J. S. S. S. S.

Volum. I
Part. I.

selbst vor das H. Sacrament / dasselbzu grüßen und anzubetten. Wan ihn der Schlaf überfiel/legte er sich auff die Staffel des Altars / und ruhete ein wenig. Der selbige Franciscus Dorgia besuchte alle Tag mit sonderer Andacht und inbrünstigem Eyffer die Kirchen siebenmahl / desgleichen thäte die H. Jungfrau Theresia in ihrem Kloster / welche gute Gewohnheit sie nach ihrem Todt einer frommen andächtigen Person hinterließ und zu ihr sagte : Was wir im Himmel klärllich sehen / dasselbig sehet ihr allhie auff Erden / under den Bestiggen des Brodes und Weins im H. Sacrament : wir schawen ihn an ohne auffhören / ihr aber müßet ihn so oft besuchen als ihr könnet. Nach dem Anna de S. Cruce (Granar. in theole. memor. in praefat.) die Marggraffschafft Geria verlassen und eine Wittfrau von 24. Jahren sich in den Orden der H. Clara begeben hätte / gab man ihr ein Kämmerlein / auf welchem man durch ein kleines Fensterlein auff den Altar / in welchem das H. Sacrament aufbehalten wurde / sehen konnte / bestwegen sie so oft / als sie möchte gegen dem H. Sacrament sahe / dasselbig anbettete / und mit ihm freundlich sprachete. Maria Diaz in der Statt Avila (de Ponte, in vita Balchazaris Alvarez cap. 10.) junangesehen daß sie gar schlecht und einfältig / die weil sie in einem Dorff gebohren und erzogen/erlangte von dem Bischoff daß sie in einem Gemach in der Kirchen des heiligen Milani wohnen möchte/damit sie stäts vor dem heiligen Sacrament seyn möchte/welches sie auß innerlicher Freywd und Trost ihren Nachbar zu nennen pflegte. Auf dieser nähe und Nachbarschaft wird sie der massen im Glauben erleuchtet / und in der Liebe gegen diß H. Sacrament entzündet / daß sich die Gelehrten dißfalls für ungeschickt bekennen

müßten. Frater Franciscus de Infantia Jesu Barfüßer Carmeliter (Lib. 2. vit. cap. 2.) besuchte das H. Sacrament des Altars nicht allein vielmahl in seinem Kloster da er solches zu thun gute Gelegenheit hätte / sondern auch wan er in der Statt vor einer Kirchen vorüber gieng/wüschte er geschwind in die Kirchen/und sagte daß man nicht vor der Thür seines Freunds vorüber gehen solle/man habe ihn dan zuvor begrüßet. Ich weiß mich noch wohl zu erinnern / daß ich under anderen vielen Tugenden an dem P. Jacobo Sales (welcher nachmahl in der Statt Lubenaci wegen des Catholischen Glaubens willen von den Calvinisten mit seinem Gesellen im Jahr Christi 1593. umbgebracht ward) wegen der sonderlicher Kundschaft/so ich mit ihm hätte/gemerckt/daß er mit sonderlichem Eyffer und Andacht das H. Sacrament zu besuchen pflegte ; dan selten eine Stund vorüber gieng daß er dasselbige nicht besuchte / wan er zur Pforten mit andern Weltlichen zu reden beruffen wurde / oder auch daß er wider von der Pforten nach seiner Kammer gieng / underließ er nimmer im vorüber gehen das H. Sacrament des Altars zu besuchen. Diß Lob und Zeugnis muß ich dem Ehrwürdigen P. Petro Cotton / so überall in Franckreich bekant/geben / daß er alle Tag des Morgens zu vier Uhren/so bald er aufgestanden/Winter und Sommerzeit in die Kirchen oder auff das Chor gieng das H. Sacrament zu begrüßen ; und wan man ihn sonst nicht in seiner Kammer funde/mußte man ihn in der Kirchen vor dem H. Sacrament suchen / welches ihm von dem gütigen Gott reichlich vergolten worden: Dan neben der ungewöhnlichen grossen Erkantnis und steiffen Glauben / welche ihm Gott mitgetheilet / von diesem hohen Geheimnis zu schreiben / und wider die unCatholi-

mahlen von diesem H. Sacrament / sondern umgeben dasselbig / wie grosse Fürsten und Herzen von ihrem Hofgehind umgeben werden : unangesehen das es nicht ihrenthalben eingesezt und aufbehalten werde. Warum sollen dan nicht auch geistliche Personen zu deren Heyl diß H. Sacrament / welches sie so oft genießen / eingesezt / thun wie die Engel ? ja mehr thun weder sie. Sollte es ihnen nicht im Herzen leid thun / wan sie sehen das so wenig Leuth in den Kirchen / aber Märckt / Gassen / Spiel / Tanz / und dergleichen Häuser gestreuet voll seynd ? Wan sie sehen das unser Herr und Heyland Tag und Nacht in der Kirchen wartet / und bereit ist die so kommen anzuhören / und dan noch so wenig Geistliche / und darzu noch so selten kommen ihn zu besuchen / mit ihm in seinem Saal zu handeln ? Item das die Menschen / derenwegen er sich allhie auff Erden im H. Sacrament aufhalte / und darzu noch verspricht / das er sich bis zum End der Welt aufhalten wolle / so und anerkbahr seynd / und größeren Lust haben mit den Creaturen und Menschen (deren Gemeinschaft mehrentheils vergeblich / ja gefährlich ist) umbzugehen / und ihre Zeit zuzubringen / als mit Christo / dessen Gemeinschaft nicht ohne grossen Nus seyn kan.

Die andere / diejenige welche in keinem geistlichen Ordenstand außserhalb den Eld sie leben / und darbey Gelegenheit haben die Kirchen zu besuchen / thun gar wohl wan sie neben der H. Mess die sie anhören / etliche mahl im Tag / wan es ihre Gelegenheit ist / und ohn Beschwärnis geschehen kan / die Kirch besuchen : dan wie ich oben gesagt / so ist diß heilige Sacrament allen zum besten eingesezt / und soll allen zum guten kommen ; die Kirchen / in welchen es aufbehalten wird / seynd für jederman gebäret / wir seynd miteinander ver-

bunden ihm seine gebührende Ehr zu erweisen ; Niemand kan sich entschuldigen das er keine Zeit und Weyl darzu habe / dienwil man noch Zeit übrig hat / andere Creaturen und Menschen / da gar wenig / oder nichts angelegen ist / den Tag durch zu besuchen.

Die dritte Regel. Die so keine Gelegenheit haben / es seyen gleich geistliche oder weltliche Personen / das sie leiblicher weis das H. Sacrament in den Kirchen besuchen / thun gar nützlich wan sie zu gewisser Zeit und Stund den Tag durch in ihrem Gemüth mit innerlichem Verlangen sich in die Kirchen verfügen / und das H. Sacrament mit gebührender Ehr besuchen. Damit du solches desto besser begreiffest / so soltu auff drey Ding mercken.

Das 1. ist / das alle Christenmenschen höchlich gegen diesem Göttlichen Geheimnis verbunden seynd / und das keiner dißfalls das geringste vorwenden / und sagen möge / das er nicht schuldig dasselbige zu besuchen / zu ehren / und danckbar darfür zu seyn.

Zum 2. Das Gott gar hoch achte / und wolle / das man ihm im Geist und Gemüth durch Begierden und eiffrig Verlangen diene (dan vor ihm seynd oder gelten die Verlangen / und der bereite Will eben so viel / als die That selbst) wan sie auß rechtmäßiger Ursach und Verhindernus nicht mit dem Werck können vollbracht werden / wie an dem König David zu sehen / welcher dem ewigen Gott einen Tempel bauen wolte / aber Gott ließ sich mit seinem guten Willen begnügen. Item an dem Patriarchen Abraham / welcher willens und bereit ihm seinen Sohn Isaac auffzuopfern ; aber Gott nahm den Willen für das Werck. Zu dem wan der Will zu sundigen und böses zu thun vor Gott so viel ist / als wan die Sünd selbst mit der That began-

gen

P.
3. Suffren

Volum. I
Part. I.

gen wäre / wan das Ansehen und die Begierd mit einem Weib zu sundigen einen Ehbuch machet / und daher von Gott als der Ehbuch selbst gestrafft wird / was soll man dan nicht von den rühmlichen und guten Begierden sagen ? meynstu daß Gott williger sey die böse verlangen zu straffen / als die gute Begierden zu belohnen ? darauf dan folget / daß es ihm eben angenehm und wohlgefällig sey / in seinen Gedanken / mit dem Verlangen in die Kirchen zu gehen / und das H. Sacrament zu begrüßen / (wan man billige Verhindernus hat) als wan man solches leiblicher weiß thäte / und daß eins so wohl als das andere von ihm vergolten werde. Wan ich meine Meynung von dem Daniele sagen soll / so halte ich dafür / daß er / in dem er drey mahl im Tag das Ge:stir seiner Kammer / welches nach Jerusalem und dem Tempel Gottes gieng / aufstehete Daniel. 6. sich mit seinem Gemüth und Gedanken in den Tempel verfügte / und Gott darinnen anbetete / eben so viel bey Gott verdienete / als die jenigen / welche zur selbigen Stund und Zeit / leiblicher weiß das Opfer in gemeltem Tempel verrichteten : dan sein Will war sich bey dem Opfer lassen zu finden / wofern ihm solches möglich gewesen wäre. Warumb kan man nun nicht eben das von denen sagen / welche wegen rechtmässiger Verhindernus / oder Ungelegenheit / sich allein in Gedanken / mit ihrem Verlangen in die Kirchen begeben / mit ihren Begierden nach dem Altar sehen / auff welchem das H. Sacrament gewandset / und auffbehalten wird / und also ihren guten Willen gegen Gott sehen lassen ? warumb sag ich / kan man nicht sagen / daß sie eben so viel bey Gott verdienen / als wan sie leiblicher weiß zugegen wären ? wofern sie sonst eben dasselbig im Geist thun / was sie sonst

äußerlicher weiß dem Leib nach gethan hätten.

Das 3. Daß man zu mercken hat / daß kein Christen-Mensch under der Sonnen er sey hohes / oder nidriges Standes / jung oder alt / es sey Weibs- oder Manns-Person / er sey was Handthierung er wolle / der solche Begierd und Verlangen nicht haben könne / der nicht mit seinen Gedanken in die Kirche gehen / sie seye so weit gelichen / oder so hart verschlossen als sie wolle / und seinen Herren und Heyland in dem H. Sacrament besuchen könne. Man hat hierzuhint nicht zu gehen / du kanst solches in deinem Gemach / auff deinem Beth / an deinem Tisch veruchen. Unsere Gedanken seynd behender und geschwinder als der Wind. Keiner hat so wichtige / und nöthige Geschäften / daß er nicht eine geringe Weyl mit denselben erhalten möge / damit er Christo seinem Heyland im H. Sacrament seine gebühr erweh

Alle Entschuldigung / so man dieses vorwenden kan / habgn ein saul Kunddamer. Die Ehrbarkeit / der Muth / der Lust / die Gemächlichkeit / und Leichte / solches zu thun sollen uns genugsamb darzu bereden. Aber das so wissen wir wohl / daß wir miteinander schuldig / offtermahl unsern Herren und Gott gleichsamb zu huldigen / zu ehren / für unsern höchsten Herren zu erkennen / und alle Treu zu geloben. Wo kan aber solches besser und gemächlicher geschehen / als in der Kirchen vor dem H. Sacrament ? dan sich die Menschheit und Gottheit beyeinander findet : in welchem Christus so wohl in seinem Nahmen als aller Menschen / Tag und Nacht seinen himlischen Vatter für den allerhöchsten erkennet / und huldiget / oder gehorsam angelobet / in welchem die heiligen Engelen in großer Anzahl / Christum den wahren Gott und Menschen erkennen / und

ihm alle Ehr und Bereitwilligkeit versprechen. Weiters so ist kein Mensch auff Erden/ welcher nicht alle Augenblick häufig Gütthaten über Gütthaten von Gott empfanget; also daß man billig anders nichts thun / und auff anders nichts gedencen solte / (wan es möglich wäre) als Gott an einem Stück stätig danck sagen / fürnehmlich aber für die Wohlthaten so er uns in / und durch die H. Sacrament mittheilet. Dierveß aber solches allhie auff Erden/ wegen unsers blöden/ und mühseligen Lebens nicht geschehen kan/ so soll man zum wenigsten zu gewissen Stunden/ den Tag durch solches verrichten / in dem man im Geist mit innerlichen Gedancken/ durch Begierden / und Verlangen in die Kirchen gehet / in welchen sich Christus stät als ein Danckopffer seinem himmlischen Vater auffopfert; theils für die Wohlthaten/ so er für sich selbst von seinem himmlischen Vater empfangen; theils auch welche gemelter himmlischer Vater / durch sein Leyden und Verdiensten den Menschen mitgetheilet hat. Was ist frästtiger / als wan der Mensch seine Danckfagung mit der Danckfagung Christi seines Heylands vereiniget/ und zugleich auffopfert? Niemand under allen Menschen ist so gerecht/ der nicht etliche mahl im Tag in eine / oder die andere Sünden falle / und daher nicht vorwöhren habe/ nicht allein für die aller erst begangene / sondern auch für die alte Sünden bey Gott um Verzeihung anzuhalten. Sag mir aber wie kan er solches füglich thun / als daß er zu bestimpter Zeit im Tag sich in der Kirchen / mit seinen Gedancken vor dem H. Sacrament darstelle/ in welchem Christus unser wahrer Mittler / und Fürsprecher der sündigen Menschen / auff uns wartet; in welchem er stät seine Mühe und Arbeit/ sein Leyden und Sterben seinem himmlischen

R. P. Sulien, 1. Band,

Vater auffopfert / fürnehmlich für die so ihn kommen anzubetten / und darumb zu halten? Dan er ja selbst sagt / Matth. 11. Venite Ad me omnes, &c. Kommet alle her zu mir die ihr beladen und beschwäret seyt/ und ich will euch haben und erquickten. Widerumb wird auch niemand gefunden / der nicht alle tägliche Stund des Göttlichen Beystands / oder neuer Wohlthaten bedürfftig sey: wo kan er sie aber leichtlicher erlangen als in der Kirchen vor dem H. Sacrament / da Christus sonderlich für die so ihn zu besuchen kommen/ seinen himmlischen Vater betten thut / und sich verspricht Joannis 16. Alles vom himmlischen Vater zu erlangen / was sie in seinem Nahmen / und durch seine Verdiensten begehren werden? Endlich so hat uns Christus so wohl durch seinen eigenen Mund / als durch seine Apostel befohlen / daß wir stät an sein Leyden und Sterben gedencen sollen: will sichs dan nicht gebühren / daß wir solchem Befehl / zu gewisser Zeit im Tag nachkommen? ist es nicht billig daß wir Christo unserem Heyland / der solches so ernstlich von uns begehrt / willfahren / und seinen genügen thun? und diese grosse Wohlthat / an welcher all unser Heyl / bestehet nie auß dem Sinn kommen lassen? Dieses aber kan nirgend vollkommlicher geschehen als in der Kirchen vor dem hochheiligen Sacrament / welches ein Gedächtnus ist seines heiligen Leydens und Sterbens / in welchem er sich gleichsamb als todt erzeiget; wie ich mit mehrem angedeut / als ich im 4. Cap. vom Opffer der H. Mess handlete.

Auß diesen und dergleichen Ursachen mehr / soll ein frommer Christ billig dweiff dahin bewegt werden / daß er das H. Sacrament / so oft als er kan/ im Tag besuche/ wo nicht / auß rechtmässiger Verhinderung

Bffff

mit

mit seinem Leib / zum wenigsten in seinem Geist/and Gedancken / mit Verlangen und Begierden; welches ihm nicht weniger / ja villiche auch mehr nugen wird / als wan er dasselbig leiblicher weiß besuchen würde; dan er kan so oft thun als er will / er hat sich auch hierin keiner eiteln Ehr zu besörchten/ dieweil Gott allein sein Herz erkennet.

Die vierte Regel / oder Behülff so allhie dienen kan/ist / daß die weiß/welche in dieser Besuchung sic geschehe gleich mit dem Leib/ oder allein in Gndancken gehalten wird / unterschiedlich sey / nach dem die Nothturfft/ der Verstand / und Geschicklichkeit eines oder des andern mit sich bringe.

Der selig Franciscus Xorgia / welcher alle Tag sieben mahl/das H. Sacrament in der Kirchen besuchte / brauchte folgende weiß/ er bettete sieben Vatter unser / und sieben Begrüßet seystu Maria / zu Ehren der sieben Vergießungen des Bluts Christi unsers Heylands / damit er die sieben Gaben des H. Geistes erlangen mögte / und sieben sonderliche Tugenden. In dem ersten Vatter unser/und Begrüßet seystu Maria / erinnerte er sich der Blutvergießung Christi/welche in seiner Beschneidung geschah/ und begehrt darben den Geist der Weisheit / und der Tugend der Keuschheit. Im andern/ der Vergießung seines Bluts / welche im Garten am Delberg geschah/ und begehrt darben den Geist des Verstands / und die Tugend der Mäßigkeit. Im dritten / der Blutvergießung / welche in der Geißlung Christi vorgieng / und begehrt darben den Geist der Wissenschaft/und die Tugend der Liebe. Das vierte Vatter unser / und Begrüßet seystu Maria bettete er zu Ehren des Bluts/welches Christus in seiner Crönung vergossen / und begehrt den Geist der Sorgt / neben der Tugend der Demuth.

Das fünfte bettete er zur Verhörung des Bluts/ welches auf den Händen Christi fließen thäte / da er an das Creuz genant wurde / und begehrt den Geist der Muthschlägigkeit / neben der Tugend der Demuthigkeit. Das sechste zu Ehren der Blutvergießung da seine Füß durchbohret worden/und begehrt den Geist der Ständigkeit/ neben der Tugend der Beständigkeit. Das siebende bettete er zu Ehren des Bluts/ welches auf seiner durchstochenen Seiten gestossen kam/und begehrt den Geist der Gedacht neben der Tugend der Gedult.

Andere seynd welche in Besuchung des heiligen Sacraments fünf Vatter unser und fünf Begrüßet seystu Maria zu sich pflegen / eben zu dem Ziel und Ende zu welchem das Opfer der H. Mess opferet ist. Das erste / Gott dem allerhöchsten allen Gehorsam / und schuldige Unbedingtheit dadurch anzugeloben. Das andre ihm für alle empfangene Wohlthaten zu danken. Das dritte / von ihm Vergeben der begangenen Sünden zu erlangen. Das vierte alles von ihm zu erlangen was ihm zum Wohlstand und Heyl des Leibs / und der Seelen vonnöthen. Das fünfte / die Gedächtnus seines Leydens und Sterbens zu erfrischen.

Andere verrichten ihr pflichtiges Gebet welches sie täglich auf Einsagung / und geordneter Anordnung der Kirchen Gottes zu betten was unden seynd; damit solches desto grösser Andacht geschehe / und mit dem Lobgesang der Engelen/welche gegeneinander vereinigt werde.

Andere besuchun das H. Sacrament drey mahl im Tag / des Morgens wenn er aufgestanden / dem gütigen Gott ob zu thun und lassen des ganzen langen Tages aufzuopfern; den Mittag / damit sie den

P.
A. Suffren

Volum. I
Part. I.

Nachmittag wohl anfangen und enden; des Abends / zur Danksagung und Beschluß des ganzen Tags.

Anderer besuchen das H. Sacrament so oft als ihnen etwas guts widerfahret / dem gütigen Gott gleich dafür zu danken. So oft als sie eine Ansechtung ankommet / damit sie Hülf und Beystand von dem jenen haben / vor welchem alle List des Teufels weichen und fliehen müssen : so oft sie erwan in eine Sünde gefallen / damit sie eilends durch eine wahre Reu- und Herzensleid von der Sünd aufstehen / und vor ihm demüthig umb Gnad und Verzeihung bitten ; oder endlich so oft ihnen ein besonders und wichtiges Geschafft vorkommen thut / damit sie von Gott den sie besuchen / Rath und Hülf empfangen mögen.

Anderer haben sich daran gewöhnet / daß sie auß sonderlicher Andacht / und steifem Glauben / vor allem ihrem Thun / und geistlichen Wercken / sich in ihrem Gemüth und Gedancken / vor Christo in dem H. Sacrament stellen / in seiner Gegenwart verzichten / und mit seinen Wercken vereinigen.

Anderer seynd / welche keine gewisse Zeit noch Stund haben / das H. Sacrament zu besuchen / sondern sie seynd also zu reden dem Magnet und Ustein gleich: Dan gleich wie einer das Eisen / der ander die Käselein / oder Halmlein an sich zu ziehen pflegt ; und gleich wie ein jeder durch das jenig was er liebet / stark und heftig angezogen wird ; also werden sie dermassen durch dis heilig Sacrament / als in welchem ihr größter Lust und Freudt ist / angezogen / daß fast keine Stund / oder halbe Stund vorüber gehe / in welcher sie sich nicht in ihren Gedancken / vor dis H. Sacrament stellen / und ihr Herz aufgießens dahero man nie wissen kan / wie oft solches geschehe. Sie habens gleichsam statts

vor ihren innerlichen Augen / wie denen zu widerfahren pflegt / welche einander heftig lieben : dan es ist ihnen / als wan sie statts einer den anderen vor Augen sähen. Laß diesen / und dergleichen weiß mehr / das heilig Sacrament zu besuchen / welche dir etwan in durchlesung der Geschichten der lieben Heiligen Gottes vorkommen / oder sonst durch besondere Gnad von Gott mögten eingegeben werden / soltu die erwöhlen und annehmen / zu welcher du mehr Lust haben wirst / und größern Nutz verhoffest / doch daß zuvor alles reiflich bey dir erweget. Es sey ihm wie ihm wölle / du gehest gleich leiblicher weiß auß deinem Haus nach der Kirchen das H. Sacrament zu besuchen / oder auch allein in Gedancken und im Geist ; so soltu alleit dein Herz zu Gott erheben / mit großem Eyffer und Verlangen gehen / mit dem König David sagen: *Quam dilecta tabernaculata tua Domine virtutum, &c. Psal. 83. O Herz der Kräfte / wie annehmlich und lustig seynd deine Gezelten! meine Seel verlangt nach den Vorhöfen des Herrens / und der Opfferstadt des Herrens der Kräfte / meines Königs und meines Gottes.* Item *Psal. 41. Quemadmodum desiderat cervus &c. Gleich wie der Hirsch nach dem frischen Wassentrummen verlangt / also verlangt und seuffzet meine Seel O Gott zu dir. Quando veniam, &c. Wan wird die Zeit kommen / daß ich vor dir erscheinen könne? Erinnere dich daß die heilige Engel in der Kirchen / umb das heilige Sacrament herum / und sich in grosser Ehrerbietigkeit halten / geselle dich zu ihnen mit grosser Demuth / und sprich abermahl mit dem König David : *In conspectu Angelorum psallam tibi, &c. Bey und mit den Engelen will ich dich lob-**

3 f f f f 2 ben

P.
3. Suflrei

Voluum. I
Part. I.

ben und preisen / ich will zu deinem
Tempel gehen / daselbsten dich an zu
betten / und deinem heiligen Nahmen
lob zu singen.

Zu dem so soltu deine Gebühr und deine
Sachen (derentwegen du ihn besuchest) mit
solcher Demuth/Ehrerbietigkeit/mit solchem
Vertrauen / Andacht / und Aufmerksamkeit
verrichten / als wan du ihn vorzeiten / da er
auff Erden bey uns in menschlicher Gestalt
wandlete / Etwan in einem Haus leiblicher
weiss besuchet hättest. Eröffne ihm alle
Heimlichkeit deines Hergens / und handle mit
ihm / wie ein herzliebendes Kind mit seinem
Vatter / wie ein Krancker mit seinem ge-
trewen Arzte ; wie ein Braut mit ihrem ge-
trewhertigen Bräutigam ; wie ein Schüler
mit seinem Meister ; wie ein Armer mit einem
Reichen ; wie ein Underthaner / mit seiner
Obrigkeit ; wie ein Freund mit dem andern
zu thun pflegt. Zum beschluß so soltu nim-
mer von ihm gehen / du hast dich dan zuvor
gegen ihm bedancket / das er dich vorgelassen/
und angehoret habe. Halte dich dermassen/
das man dir ansehe / das du von dem Ange-
sicht Gottes kommest.

Viel andere Sachen mehr können von
der weis diß H. Sacrament zu verehren ge-
sagt werden / von welchen ich im dritten Theil
dieses Buchs handeln will / wie man den
Donnerstag in Verehrung dieses grossen
und Göttlichen Geheimnus zubringen mö-
ge. Item im siebenden Theil des andern
Buchs / welches anders nichts als von die-
sem Geheimnus handelt.

Der 4. Artikel.

Wie man sich in etlichen andern
seeligen Wercken / auß Andacht zu
gen die Mutter Gottes / alle Ehre
üben möge. Als da ist den Rosen-
kranz betten / und dergleichen mehr.

Ich bin nicht willens mit fleiß alle
der Ehr und Gebühr / so wir der Mutter
unser Heilands zu erweisen schuldig
sind / dan solches anderstwo / als im 4. Theil
dieses ersten Buchs / und an andern Orten
mehr / füglicher geschehen kan ; sondern allen
von etlichen gewissen Sachen / in welchen
man sich täglich / auß Andacht und Verehrung
dieser Mutter und Jungfrauen üben möge.

Der 7. Punct.

Wie viel uns daran gelegen sey
das wir die Mutter unsers Heilands
täglich / durch gewisse / an-
ständige Werke verehren.

Wie viel uns hieran gelegen / haben wir
fürnehmlich auß vier Dingen zu sehen.
Das erste ist unsere grosse Noth und
Dürftigkeit / in welcher wir unser ganz Leben durch
siekcken / und hart gepreßet werden / und des-
wegen gezwungen seynd Mittel und Wege zu
suchen / uns von denselben zu befreien / wo-
fern wir nicht für unsere eigene Sünd wollen
gehalten seyn.

Das andere ist : Die Gutwilligkeit / und
das Vermögen / welches sie hat / uns zu be-
freien und beizustehen / wofern sie darum ge-
betten wird : welches wir sonderlich auß
ihren Ursachen abnehmen können.

Die erste ist / dieweil sie als eine Gebärdin Gottes / als eine Himmel Königin / und Mutter der lebendigen / in dem ewigen Gott / ihrem Sohn (wie sich wohl gebühren wil) weiß und erkennet / in was Stand / in was Beschaffenheit / und Dürftigkeit ein jeder sey: dan wan andere heiligen Gottes im Himmel / auß sonderbahrer Gunst und Gnad Gottes alles sehen und erkennen / was mit denen / so sich ihnen befehlen oder etlicher maffen angehen und angehet / hergeheth / (wie die jenigen so in Göttlicher / heiliger Schrift gelehrt / dem Wohlstand / und Himmelscher Seglichkeit gemäß / darfür halten;) so soll man nit zweiffeln / daß die Mutter Gottes / welcher sich fast männlichen befehlen thut / wisse / und in Gott erkenne / wie es umb einen jedwedern stehet.

Die Andere ist / dieweil sie allein bey Gott mehr ansehens und Gunst hat / weder alle Engel / und Außerwählten Gottes / dan sie ist die Mutter / andere seynd allein Diener Gottes. Dieweil sie mehr von Gott geliebt wird als alle andere Heiligen / daher der heilig Bernardus sagt: O virgo supra te Deus est, infra te quicquid Deus non est. O Edelste Jungfrau / du hast niemand über dich als Gott / und alles was nit Gott / daß ist under dir. Fast dergleichen sagt der heilige Petrus Damiani. Attendis Seraphim & videbis, quicquid majus est, minus esse virgine; solum opificeem opus hoc supergredi. Sehe an die Seraphim / so wirstu spüren / daß alles was für groß und hoch gehalten wird / geringer sey / weder die Jungfrau Maria; Gott allein der sie erschaffen hat / gehet über sie.

Wan der weise König Salomon sein Mutter Verfabee / so viel bey ihm gelten ließ / und so grosse Gunst erwies / daß er sie an seine rechte Seiten setzte / und zu ihr sagte: Mater mea; neque enim fas est, ut avertam

faciem tuam: Mutter begehre Künlich / dan es ist nit billich und vernünftig / daß ich dir dein Begehren abschlage. Wie kan man dan gedencen daß Gott seiner Mutter nit eben so grosse / ja grössere Gunst erzeige / und zulasse alles was sie begehret? dan sie viel klüger und weiser / als die Verfabee / und nehe nichts begehren wird als was vernünftig und rechtmässig ist.

Die Dritte ist / dieweil sie viel bey Gott vermag / und leichtlich bey ihm außbringt / was sie begehret / (dan sie ist ein Mutter unsers Gottes und Heylands / sie hat ihn in ihrem Leib getragen / und mit ihren Brüsten gesäuet.) Gleich wie unser Herr und Heyland bey dem himmlischen Vatter alles erlangt was er begehret / in dem er seine heilige Wunden zeigt / welche er zu Erlösung des Menschen bekommen hat. Der H. Bernardus sagt: Habet homo mediatorem cause suae ante Patrem ipsum filium; ante filium matrem. Christus ostendit Patri latus & vulnera, &c. Der Mensch hat bey Gott dem Vatter den Sohn zu seinem Fürsprecher / bey dem Sohn aber die Mutter; der Sohn zeigt vor dem Vatter seine Seiten / und H. H. Wunden; die Mutter weist dem Sohn ihre Brust. Es ist nit möglich / daß einer seine Bitt nit erlange / da so starke Fürsprecher seynd / und grosse Zeichen der Güte und Sanftmuth / so alles außbringen und durch ihre Wohlredenheit erlangen können. In einem andern Ort sagt er weiters also: Amplectemur Mariæ vestigia dilectissimi. & devota supplicatione, &c. Ihr / meine geliebte Zuhörer / laffet uns bey den Fußtapffen Maria halten / mit demüthigem Flehen vor ihren Füßen niederfallen / und nit von dannen weichen / sie habe uns dan ihren Segen mitgetheilet / und unsere Bitt außgebracht; dan es mangelt ihr nit an dem Vermögen.

Sffff 3

Die

Die Vierte ist, dieweil sie bereit/ und willig ist/ und Lust gewinnet zu denen/ so sich zu ihr wenden und umb ihren Beystand anhalten. Dan sie ist eine Schwester der Menschlichen/ und ein Mensch/ wie wir alle/ sie hat ein weiches und mitleydiges Herz / wie andere Weibs-Bilder zu haben pflegen/ welche von Naturen mehr zum Mitleyden geneigt als die Mans-Personen; daher in .H. Schrift geschrieben/ Eccles. 36. Ubi non est mulier, in gemisuit æger. Die Krancke/ welchen von feinen Weiber aufgewartet wird / seuffzen. Aber das so ist sie eine Mutter/ und zwar eine Mutter Gottes. Sie hat neun Monat lang denjenigen in ihrem Leib getragen/ welcher die Güte und Barmherzigkeit selbst ist/ welcher so manchmahl auf Mitleyden und zartem Herzen / uber das elendige und erbärmliche Wesen der Menschen geweinet; sie ist 33. Jahr lang mit ihm umgangen/ und wie kan sie die Barmherzigkeit/ und Mitleyden mit von ihm gelehret haben? Der .H. Anselmus gibt noch ein andere Ursach/ warum die Jungfrau und Mutter unsers Heylands dem Menschen geneigt und wohlgewohnen/ und sagt / das solches darumb geschehe/ dieweil die Menschen Ursach / das sie Mutter Gottes worden: dan der Sohn Gottes were nimmer Mensch worden/ wan der Mensch nit gesündigt/ und der Erlösung bedürfft hette.

Das dritte ist / das uns der gütige Gott seine Göttliche Günst und Gnaden/ vermittelt dieser Jungfrauen seiner Mutter mittheilen will / sie also zu ehren/ und zu verstehen zu geben/ das wir unser Begehren durch sie vor ihm erlangen sollen. Gleich wie es zu Zeiten an grosser Herrn und Fürsten Höfen zu geschehen pflegt / an welchen man nichts erlangen kan/ als durch etliche gewisse Personen/ welche hoch am Brett / und vor andern

beliebt seynd. Dies ist die Meynung des .H. Bernardi d. er sagt: Sem. de Nativ. Leon medullis cordium Mariam hanc veneramus, quia sic est voluntas ejus, qui totum nos habere voluit per Mariam. Lasset uns auß gangem Herzen die Jungfrau Mariam verehren/ dan dies ist der Will dessen/ welcher gewolt/ das wir alles durch Mariam haben solten. In einem andern Ort vergleicht er eben auff diese Meynung Mariam mit einem Hals/ oder mit einer Röhren: dan alle Glieder des Leibs bekommen ihre gewisse Kräfte von dem Haupt durch den Hals/ und das Wasser wird durch die Röhren von dem Brunnen under der Erden her in die Gärten und Häuser geführt. Petrus Damiiani da er den Sohn mit der Mutter vergleicht/ sagt: Sicut sine ipso factum est nihil, ita sine ipsa re factum est nihil. Gleich wie ohne ihn/ (den Sohn) nichts erschaffen oder gebohren ist / also ist auch ohne sie nichts worden gebohren. Und gleich wie weder Vater allein/ noch Mutter allein/ sondern beide genommen Sohn oder Kinder erzeugen/ also kommet das Heyl / oder geistliche Wesen der Menschen von Christo als von einem Vater/ und Maria als einer Mutter. Gleich nach Meynung der Natur/ Sündiger die Sonne und der Mond durch ihren Schein Licht/ und innliche heimliche Kräfte als Gewächs auß Erden herfür bringen: also wird alles von Jesu der Sonnen der Gerechtigkeit/ und von Maria/ welche mit der Sonne des Monchs verglichen wird/ hergeleitet.

Das Vierte ist/ das wir auff keine andere Weiß unsere Bitt sicherer zu erlangen haben (in dem wir Beystand von ihr begehren) als wan wir sie lieben/ ehren/ und in ihrer Weiß zu leben nachfolgen. Sie sagt was Prov. geschrieben stehet: Ich liebe die so mich lieben/ Und gleich wie unser Heyland

P.
3. Suflrei

Volum. I
Part. I.

Christus / ihr Sohn sprach / beim heiligen
Johanne am 12. Capit. Wo ich bin da
wird auch mein Diener seyn; also kan sie
auch sagen. Der heilig Augustinus sagt hie-
rauff. Sermon. 17 de Sanctis. Quid nobis pro-
dest hanc interpellare vocibus, nisi etiam
humilitatis ejus exempla teneamus; summa
devotio. imitari quod colimus. Was badt es
uns das wir sie mit Worten anrufen / wan
wir mit auch ihrer Demuth nachfolgen? die
gröste und höchste Andacht ist / das wir de-
nen, so wir verehren nachfolgen. Der H. Bo-
naventura sagt auff dieselbige Meynung
Mariam induite quotquot diligitis eam,
hac fulgeat in moribus, splendeat in actio-
nibus, &c. Alle die ihr Mariam verehret und
liebet / sollet euch gleichsam mit ihr bekleiden/
ihr sollet daran sey / das ihr in Geberden und
Eigten derselben gleich seyet; das ihr eben
thut wie sie gethan und gelebt hat. Dieß sey
für dießmahl hievon genug / das ubrige will
ich auffschieben bis in den 4. Theil dieses
Buchs in den 2. Artikel des letzten Capitels.
Dieß sag ich zum Beschluß / das kein Tag
vorüber gehen solle / in welchem ein frommes
Kind seine Mutter mit grüssen soll. Gott hat
uns gewürdiget die Jungfrau für eine
Mutter zu haben / sie haltet uns für ihre Kin-
der; sintemahl Christus unser Heyland / (da
er am Creuz hieng) ihr befohlen / das sie den
heiligen Johannem und uns mit ihm zu
Kindern annehmen solte. Gleich wie er dem
heiligen Johanni / und uns mit ihm befahl
dieselbige zu einer Mutter anzunehmen. Und
gleich wie der Nahme einer Mutter / wie der
heilig Anselmus spricht / angenehmer und
das Herz mehr erweicht / als der Nahm des
Vatters; also hat der Mensch / ich weiß nit
wie / oder woher / gleichsam ein steiffers Ver-
trauen / alles leichtlicher von Gott zu erlan-
gen / wan er sie zu einer Fürbitterin anspricht.

Dan sie pflegt nimmer / wie der H. Bernar-
dus sagt / zu manglen / wosern man sie treulich
anruft: Sileat misericordiam tuam Virgo
beata, si quis est, qui invocantem te in ne-
cessitatibus suis sibi meminerit defuisse.
Sermon. 4 de Assumpt. Niemand kan oder soll
dein Lob verschweigen / oder sagen das du / O
Seelige Jungfrau / kein mütterliches und
mitleydiges Herz habest / als allein der jenige /
welcher / nach seiner Bitt in seinen Nöthen /
deine Hülff und Beystand mit gespüret hat.
Der H. Anselmus sagt noch ein mehrers und
spricht. Sicur à te averius necesse est ut inter-
eat; ita ad te conversus impossibile est ut
pereat. Gleich wie einer der sich von dieser
Jungfrauen abwendet / verderben muß; also
kan der jenig der sich zu dir wendet / nit ver-
lohren seyn.

Der 2. Punct.

**Auff was Weiß und Gestalt
man die Jungfrau Maria
täglich verehren
solle.**

Solches geschicht auff mancherley und
underschiedliche Weiß / nach dem es
der Stand / die Geschäften / und Handhie-
rung mit sich bringet / und endlich die An-
dacht eines jedwedern groß / oder klein ist. Et-
liche seynd meines Erachtens / in welchen
man sich täglich üben soll.

Die erste Weiß ist. Dan man sie alle Tag
anruft und ehret / mit den Ehren-Nahmen /
welche ihr / wegen der Verbundnus mit den
dreyen Personen in der Gottheit gebühren /
und nachmahlen im dritten Theil / auff alle
Tag der Wochen / sollen außgetheilet wer-
den; oder wie es das Geheimnus / von wel-
chem du am selben Tag betrachtest / oder die
unders

P.
3. Suffren

Voluum I
Part I.

und verschiedene Zeit des Jahrs / und Fest-
Tagen mit sich bringen werden. Wie im 3.
Theil dieses Ersten Buchs / und in un-
terschiedlichen Theilen des andern Buchs soll
gesagt werden.

Die Andere Weis ist / Dasi man keinen
Tag vorüber gehen lasse/ an welchem man sie
nit (nach gemeinem Gebrauch / als nemlich
des Morgens/ Mittags/ und Abends / wan
man die Glocken hierzu anzuziehen pfleg.)
drey-mahl begrüffe. Diesen alten löblichen
Gebrauch pflegt man an etlichen Orten steiff
zu halten. Diejenige so in ihren Häusern
seynd/ knien sich nieder/ die auff der Gassen/ zu
Fuß/ oder zu Pferd/ oder in Kutschen/ ziehen
ihre Hüt ab/ damit sie solchen Gruß mit de-
sto grösser Andacht verrichten.

Es scheint als wan dieser Gebrauch erst-
lich von dem Pabst Urbano dem zweyten in
der Versammlung der Vorsteher der Kirchen
Gottes zu Clermont in Franckreich seinen
Anfang bekommen habe: dan in gemelter
Versammlung verordnete gemelter Pabst/
dasi man zweymahl im Tag des Morgens
und des Abends die Glocken den Englischen
Gruß zu sprechen anziehen solte / und betten
für Eroberung des H. Lands/ welches man
damahls willens mit Kriegs-Macht auß
den Händen der Unglaubigen zu erledigen.
Ludovicus der XI. König in Franckreich thet
nachmahl / auß Angebung der Bischoff be-
fehlen / dasi man auch Mittags die Glocken
anziehen / und zum Gebett wie oben gesagt
lauten solte/ welches nachmahl fast allent-
halben gebraucht worden. Pabst Leo X. und
Paulus V. haben nach der Zeit 1000. Tag
Ablass gegeben allen denen/ welche dieß Ge-
bett thun.

Wärestu aber an einem solchem Orth da
piefer Brauch nit ist/ oder da du die Glocken
nit hören könnest/ so soltu dannoch solches zu

thun nit underlassen. Des Morgens vor
oder nach deinem gewöhnlichem Morgen-
Gebett: des Mittags vor oder nach deiner
innerlicher Versammlung; des Abends vor
oder nach Erforschung deines Gewissens. In
dem du nun solchen Gruß sprichst/ gehöre
deinen Gedanken und in deinem Gemüth
gehn Nazareth / und stelle dir innerlich vor
Augen/ was dir durch die Bort und durch
den Gruß angezeigt wird. Dancke Gott für
solches Geheimnus: erfreue dich mit der
Jungfrauen; begehre dasi du dieses Geheim-
nus durch die Fürbit dieser Jungfrau
thätigkafftig werden mögest.

Die 3. Weis ist/ dasi du höher achtest/ und
mehr auff den Englischen Gruß / oder auf
das Begrüßer seystu Maria gebest/ als auf
alle andere Ehr/ Gruß oder Gebetter/ welche
du zu ihr sprechen/ oder mit welchen du spre-
chen und grüssen möchtest. Deswegen sprach
denselben so oft als du kinst/ mit großer An-
dacht/ und auff die Weis/ welche ich dir im
3. Artickel des zweyten Capittels angezeigt
habe. Als einsmahls die H. Mathilde an
einem Sambstag der Mess von der Mutter
Gottes beywohnte/ und im Geist auß gro-
ßer Liebe zu ihr verzückt wurde / ersaher
die hochgeehrte Jungfrau in großem Glantz
hatte auß ihrer Brust ein Begrüßer/ sprach
Maria geschrieen mit gülden Buchstaben
und sagte zu ihr; mein Tochter/ was oder
woran gedencken doch die Menschen/ dasi
mich mit so unterschiedlichen Gebetten/
Lobgesängen verehren/ meinen sie mich besser
zu loben und grössere Ehr anzuthun/ als ich
Herz und Erschaffer selbstien? keiner wird
mich jemahlen höher verehren/ rühmen/ und
größer Wohlgefallen thun/ als wan er mit
den Gruß sprechen wird/ welchen mir die he-
ligste Dreyfaltigkeit durch den Erz-Engel
Gabriel gesendet hat. Darauf legte sie ihre

gemelten Gruss kürzlich auß / welche aufle-
gung hoch zu schätzen ist / theils wegen seines
Inhalts / theils auch wegen desjenigen so
denselben beschrieben.

Die 5. Margareta auß Ungarn pflegt
denselben vor einem jedwedern Marien-
Bilde / welches sie antriff / auff beyden Knie-
hen zu sprechen. Die 5. Catharina auß der
Stadt Senis da sie noch klein war / pflegte
auff allen Stäfflen im Haus / in dem sie auff-
gieng / den Englischen Gruss zu sprechen / und
der Jungfraw Maria zu ihren Ehren Glück
zu wünschen.

Gott hat durch unterschiedliche Wun-
der-Werck zu verstehen gegeben / wie im die-
se Andacht gegen seine Mutter so lieb und
angenehm ; denen aber so ihnen sprechen so
heylsam und nützlich sey. Pabst Paulus V.
hat allen denen / welche wan sie die Uhr hö-
ren schlagen / ein Begrüßet seu su Maria spre-
chen werden / hundert Tag Ablass mitgethei-
let.

Die 4. Weiß ist / daß man etliche ander
Gebett (wofern daß man weis und Gelegen-
heit hat) dieser Jungfrawen zu ehren spreche
als da ist die Litaney / Item die Psalmen und
andere Gesäng / oder / kurzes Kirchen Ampt
von der Mutter Gottes / welches wan du nit
der Länge nach alle Tag betten kanst / so bette
zum wenigsten alle Tag etwas. Item das
Magnificat / oder Mein Seel macht
groß den Herrn / 2c. die weil solches von ihr
gesprochen / und auß ihrem heiligen Mund
erstlich herkommet. Desgleichen sag ich von
andern Gebettlein / welche von unterschied-
lichen heiligen Personen dieser Jungfrawen
zu ehren gemacht worden. als vom H. Ver-
nardo: *Per te accessum habeamus ad Filium,*
&c. Thue uns die Gnad O Seelige Jung-
fraw / damit wir durch dich einen Zugang ha-
ben zu deinem Sohn / welches Gebettlein du

R. P. Salsien J. Hund.

an unterschiedlichen ortern dieser Bücher zu
finden hast. Von dem H. Augustino / welches
der Seelige Franciscus de Sales oft zu spre-
chen pflegte: *Memorare optimam Virgo Ma-
ria, &c.* Gedencck / Odu allergütigste und glori-
würdigste Jungfraw Maria / du Mutter
der Barmherzigkeit / und alles Trosts / daß
niemahls gehdt / daß jemand / so zu deinem
Schutz gelauffen / dein Hülf und Beystand
gesucht / oder deine Fürbit begehret / von dir /
O Jungfraw Maria sey verlassen worden.
Mit solchem Vertrauen und Zuversicht
stehe ich dar zu dir / O Jungfraw aller Jung-
frawen / zu dir schrey ich / Himmel-Königin /
und Gebieterin der Engel / ja Mutter unsers
lieben Herrn Jesu Christi ; zu dir komme ich /
nach dir O Meer-Stern lauffe ich / vor dir
stehe ich ganz elend / klagend / und zitterend /
verschmähe nit O du Herrscherin der Welt /
und Mutter des ewigen Worts / mein Bitt
und Wort / sonder höre mich gnädig / und er-
höre mich armseeligen zu dir schreyenden und
klagenden in diesem Jamerthal an / jetzt und
alle Zeit / sonderlich in der Stund meines
Absterbens. O milte / O gütige / O süsse
Jungfraw Maria. Amen.

Die 7. Weiß ist / daß du nichts anfangest /
daß du nit zuvor dem gütigen Gott gleich-
sam durch die Händ dieser Jungfrawen
vortragest und den Götlichen Segen darzu
erlangest. Gehe also zu sagen nimmer auß
deiner Kammer / oder auß deinem Haus / du
begrüßest sie dan zuvor / und begehrest durch
sie von Gott Hülf / damit dir wohl abgehe
was du dir zu thun fürgenohiten hast. Wan
du wider kommest / so thue desgleichen / dan-
cke dem ewigen Gott durch sie / wan dir
wohl abgangen / und begehre Verzeihung
alles dessen / was durch deine Wahrlosigkeit
und Schuld ubel geschehen Endlich halt die
Bildnussen dieser Jungfrawen in gebühren-
den Ehren. Gggg Die

P.
3. Suffren

Voluum I
Part I.

Die 6. Weis ist/ daß du es für eine grosse Ehr schädest/ daß du in einer oder der andern Bruderschaft (wie mans zu nennen pflegt) dieser Hochgeehrten Jungfrauen schon wügest halte es höher/ als wan du etwan bey einer Königin oder Fürstin/ weiß nit wie hoch daran werest/ und verachte fleißig darzu du nach Infügung/ und laut der Regeln derselben verpflichtet bist. Werestu aber noch in keiner/ so laßstu dich nach der Weis so ich im 4. Theil dieses Buchs vortragen will/ in eine oder die andere lassen inschreiben.

Die 7. Weis ist/ daß man ihr alle Tag acht besondere/ und ihr eigentlich gebührende Ehr erweise/ von welchen ich mit mehrern im vierten Theil dieses Buchs reden will. Als nemlich zum ersten / daß man sie als eine Mutter Gottes/ sehr hoch schätzen soll. Zum 2. Daß man sie in grossen Würden und ehrerbietigkeit halten soll/ wie der Mutter unsers Heylands gebühren will / und wohl werth ist/ daß man solche Ehr mit der Ehr/ welche ihr von den Auserwählten im Himmel / ja von ihrem eigenem Sohn und allen frommen Christen auff Erden geschicht/ vereinige. Zum 3. Daß man eine sonderliche grosse Lieb gegen ihr trage / und dieselbige mit der Lieb/ welche ihr Sohn Jesus Christus zu ihr hetzte/ vereinige. Zum 4. Daß man ein groß Vertrauen auff sie habe/ dan sie ist die allerhöchste bey dem ewigen Gott / und vermag mehr weder alle andere Creaturen; zu dem hat sie die Menschen mehr geliebt/ weder keine Creatur. Zum 5. Daß man sehr danckbar gegen ihr sey/ dan durch sie ist dir Christus und alles Heyl kommen. Zum 6. Daß man gestrewlich bey ihr umb ihre Fürbit anhalte. Zum 7. Daß man sich derselbigen nechst Gott gänglich ergebe/ und begehre/ daß sie nach Gott alle unsere innerlich und äußerliche Kräfte/ all unser Thun und Lassen zu

ihrem Lob anrichte. Zum 8. Daß man sie beseyhe ist/ durch Nachfolgung ihrer Tugenden und heiligen Lebens / gleich und ähnlich zu seyn/ damit man ihr/ als ein Kinder Mutter gleich scheinen möge.

Die 8. Weis ist/ daß man das Leben der seligen Jungfrauen wohl besant habe/ daß man alle Geheimnis so von ihr seynd / wohl wisse; daß man denselben nachsinne und betrachte / nit alle Tag zugleich / sondern nach dem andern / nach dem es die Zeit und Ordnung der Fest-Tage mit sich bringet wird; und in einem jedwedern Geheimnis ein Ding halten: das erste/ daß man sie lobt / und sich der Wohlthat so Gott im geringwertigen Geheimnis der Jungfrauen mitgetheilt/ verwundere. Das 2. Daß man sich mit ihr erfreue/ und zu solcher Wohlthat gleichsam Glück wünsche. Das 3. Daß man bey ihr anhalte/ daß sie uns bey ihrem Ertelicher massen nach/ gleichförmige Gebets lange. Das 4. Daß man in Bedenckung ihres Geheimnis/ eiss oder das andere Gebet oder sonstigen gutes Werk/ verichte.

Wiltu einen kurzen Inhalt aller Geheimnissen die sie angehen/ haben/ so findestu in im folgenden Vunct/ in welchem ich den Rosen-Kranz oder den Psalter der Mutter Gottes auflege/ und ihr ganz Leben vorlegen stelle. Du kanst auß allem / so wohl schon gesagt/ als was noch im zweyten Buch soll gesagt werden/ erwehlen was dir am meisten gefallen wird / und dich deren gedencken / wan du deinen Rosen-Kranz betest. Die allerfürnehmste Geheimnissen seynd die Empfängnis/ die Geburt/ die Aufförmung im Tempel/ ihre Verkündigung/ die Heimsuchung / die Reinigung / und endlich die Himelfahrt / von welchen du mehr finden wirst im 2. Buch/ ein jedweders in dem Monat/ in welchem es nach Ordnung der Wochen fallen thut.

Der 3. Punct.

Wie man mit Andacht der Mutter Gottes den Rosen-Kranz / die Corone / und den Psalter / wie mans nemet / sprechen soll.

Als allen andächtigen Wercken und Gebetter / mit welchen man die hochgelobte Jungfrau anzuruffen pflegt / ist der Rosen-Kranz das allerfürnehmste / diereil er die zwey kräftigste / und beste Gebettlein in sich begreiffen thut / das Vatter unser nemlich / und den Englischen Gruß / oder das Begrüßet seystu Maria. Bey welchen man die aller schönste und heilsamste Betrachtung des Lebens unsers Heylands / und seiner heiligen Mutter haben kan.

Der ganze Rosen-Kranz / oder der Psalter der Mutter Gottes / wie mans anders zu nennen pflegt / begreiffet in sich 17. Gesäß / das ist / 150. Begrüßet seystu Maria / und 15. mahl das H. Vatter unser. Wird darumb Rosen-Kranz genant / diereil man auß 150. Begrüßet seystu Maria / gleichsamb als auß 150. Rosen einen Kranz machet / der hochgeehrten Jungfrauen außzusetzen. Der Psalter aber wird also darumb genant / diereil gleich wie im Psalter Davids 150. Psalmen seind / also auch in diesem Psalter der Mutter Gottes 150. Begrüßet seystu Maria eingeschlossen werden.

Diereil es aber nit jedermans thuns / und Gelegenheit ist / täglich so viel Begrüßet seystu Maria / und Vatter unser / zusprechen / also pflegt man denselben in drey Theil außzusetzen / (Deren ein jegliches 50. Begrüßet seystu Maria / und Vatter unser innen hat) und täglich ein Theil zu sprechen / diesen Theil

nennet man sonst auch einen Rosen-Kranz / aber keinen ganzen / sondern den dritten Theil eines ganzen Rosen-Kranz. Itz diereil auch nit männiglich so gute Gedächtnus hat / das er auß die Zahl der Begrüßet seystu Maria achtgeben könn / und deswegen nit irz werde / so pflegt man sich der Körner / welche mit einem Schnur ingesast / hierzu zu gebrauchen.

Etliche wollen sagen als wan dieser Brauch von einem Insidier Paulus mit Nahmen / auß Picardien von Ambian gebürtig / umb das Jahr Christi 1090. herkommen seyn solte / eben der Paulus handlete mit dem Pabst Urbano dem 3ten von Eroberung des Heiligen Lands. Der H. Dominicus Stifter des Prediger Ordens / hat mit Hülff seiner Ordens genossen / durch den Rosen-Kranz seinen geistlichen Orden weit / und breit befördert und berühmet gemacht. Underschiedliche Pabst haben denselben mit schönen Ablassen begnadet / Gott selbst hat durch unterschiedliche / viel / und greiffliche wunder Geschichten lassen sehen / das ihm solche Andacht gefalle. Einem frommen und tugentreichem Carthäuser zu Trier offenbarette Gott / wie sich die Auserwählten im Himmel so höchlich erfreuen und frolocken / wan sie sehen / das Jesus / und Maria alhie auß Eden so hoch verehret werden.

Neben dem ganzen Rosen-Kranz / und den dreyen Theilen / in welche man ihn zu theilen pflegt / ist weiter die Krone der Mutter Gottes / welche 63. mahl das Begrüßet seystu Maria in sich begreiffet / und darumb zu Ehren dieser Jungfrauen gesprochen wird / diereil sie 63. Jahr allhie auß Erden soll gelebt haben / wie man gemeinlich dafür halten thut / ist darumb eine Krone genant / diereil sie wegen ihres Tugendfamen Lebens / dessen wir uns / in dem wir gekelte Krone betten / zu

Erinne

erinneren pflegen / mit einer Cron im Him-
mel gewöndet wird.

**Underschiedliche Weiß den Ro-
sen-Kranz / oder den Psalter
der Mutter Gottes zu
betten.**

Soweil das Gebett so man den Rosen-
Kranz / oder Psalter der Mutter Got-
tes zu nennen pflegt / sonderlich darauß an-
gesehen / und erfunden ist / damit wir uns in
den Geheimnissen unsers Christlichen Glau-
bens durch frische Gedächtnus üben sollen /
fürnehmlich in denen / welche das Leben Chri-
sti und seiner H. Mutter betreffen; also ist bil-
lich ja vonnöthen / daß diejenige / welche et-
was mehr Verstands und weis haben / sich
nit allein mit dem begnügen / daß sie das blo-
ße Vatter unser / und das Begrüßet seyest du
Maria / (in welchen der Rosen-Kranz beste-
het) mit dem Mund sprechen; sondern in ih-
rem Sinn und Gedanken / eins oder das an-
dere Geheimnis unsers Glaubens erwecken;
und also ihren Glauben / welchen sie an sol-
ches Geheimnis haben / sehen lassen und be-
zeugen. Item die Hoffnung / welche ihnen
auß solchem Geheimnis herkommet; endlich
auch in der Liebe engänden / welche kräftiger /
und besser nit kan engündet werden / als
durch betrachtung der Liebe / welche uns
Christus im fürhabenden Geheimnis erwies-
sen hat.

Neben dem / dieweil under den Leuten ei-
ner mehr Verstands / und Zeit hat zu betten /
als der andere / dieweil sie unterschiedliche
Gnaden und Gaben von Gott haben / so fin-
det man auch unterschiedliche Weiß den Ro-
sen-Kranz zu betten.

Die erste Weiß ist / daß man denselbigen
spreche / oder bette / wie man seine andere

mündliche Gebett sprechen thut. Nemlich
daß man ihm selbstem erslich inbilde als man
Gott zugehen / und daß wir vor ihm stünden
oder kniheren. Daß man kürzlich gedent
für wen / oder zu was End man den Rosen-
Kranz betten wolle. Daß man kürzlich sein
Sünde bereue / damit uns solches Gebett zu
Rus komme. Endlich daß man sich besinne
sein Herz zu einer / oder der ander Tragen
Andacht / oder dergleichen zubewegen; nach
dem die Wort des H. Vatter unser / und
des Begrüßet seyest du Maria / mit sich erinnern
werden / wie oben im 3. Artickel des 2. Cap-
itels am 3. Puncten gesagt.

Die Andere Weiß ist / daß man in wech-
rendem solchem Gebett / das ganze Leben der
Mutter des Herrn / oder zum wenigsten die
fürnehmste Geheimnisse desselben bey dem
betrachte. Diese Weiß dienet denjenigen /
welche in geistlichen Sachen größser Erfah-
renis / auch mehr Zeit und weis haben; deswe-
gen ich dieselbe etwas weitläufftiger erkla-
ren und gleichfals einen kurzen Inhalt des gan-
zen Lebens der Mutter Gottes vortragen will.

Anfänglich bilde dir ein / als man du vor
Gott stündest / oder kniherest / wie du in
deinen anderen Gebetten zu thun pflegst.
Zum anderen bereue kürzlich deine Sünde
damit dich Gott mit gnädigen Augen an-
sehe / und dein Gebett annehme oder erhö-
re. Zum dritten gedent kürzlich was für / und zu
was End / du deinen Rosen-Kranz betten
wöllest. Opffere Gott dein Gebett auff in
Meynung die Mutter Gottes durch dasselbe
ge zu ehren / wie diejenigen welche es erslich
aufgebracht zu thun pflegten. Item in Mey-
nung dem gütigen Gott / für die empfangene
Wohlthaten zu dancken / oder Vergebung
der Sünden zu erlangen / sonderlich man die
solches zur Buß zu betten aufgelegt ist / oder
Meinüg ein / oder die andere / ewige / oder ge-
lig

P.
3. Suffren

Volum. I
Part. I.

liche Gnad / und Wohlthat von Gott durch die Fürbitte der Mutter Gottes / aufzubringen. Oder auch in Meynung die pflichtige Schuld hiemit abzu zahlen; dem Gehorsam / oder der Reglen deines Stands / oder Berufs genug zu thun. Zum vierten fang dein Gebett an / wie die Christliche Kirch die ihrlige mit dem Domine labia mea aperies, &c.

Eröffne mir die Lefzen mein / O grosser Gott /
Daß ich verkünden mög dein Ehr und ewigs Lob.
O Gott du wollest mich / zu helfen / ansehen.
herzeye mir allernädigst bey zu stehen.

Zur Ehr der dreyen Personen in der H. Dreysaltigkeit / des Vatters / von welchem die Mutter Gottes als eine Tochter erschaffen; des Sohns / welchen sie geboren; und des H. Geistes / der sie zu einer Braut auferwöhlet hat / Sprich das Gloria Patri & Filio &c.

Ehr und Lob sey Gott Vatter / Sohn und heiligem Geist /
Die ihme allweg von anfang her ward geleist /
Und wehret bis auff die heutige Stund und Zeit /
Ja immer wehren wird in alle Ewigkeit.

Endlich setze darzu / Dignare me laudare te virgo sacrata, &c. Verleih mir du hochgeheiligte Jungfrau / daß ich dich würdiglich loben möge: gib mir Krafft und Särcke / wider alle deine Feind.

Wan du dich gemelter massen zum Gebett bereitet / alsdan fang an die Vatter un-

ser / und die Begrüßet seystu Maria / zu sprechen in Bedenckung des Geheimnus / welches in einem jeglichem Gesäß fürgeschrieben wird / dancke und lobe Gott für die Günst oder Wohlthat / welche er in gemeltem Geheimnus der Mutter Gottes erzeiget hat; ist es ein freudenreiches Geheimnus / so erstreck dich mit ihr / und wünsche ihr gleichsam glück dazzu / begehre von Gott durch ihre Fürbitte / daß er dir etlicher massen gleichförmige Gnad und Günst erweisen wolle.

Mache auß dem ganzen Rosenkranz / oder Wälder der Mutter Gottes / nach deiner Andacht / oder Gelegenheit drey Theil. Betete alle Tag ein / Oder 5. Vatter unser und 50. Begrüßet seystu Maria; hastu nicht auff einmahl die weyl / daß du alle fünf Gesäß einander nach betten könnest / so laustu sie zu unterschiedlicher Zeit betten. In dem ersten Theil des Wälders / so fünf Gesäß hat / laustu betrachten / wie sie von Gott zu einer Mutter erwöhlet; wie sie ohne Erbsünd empfangen; wie sie geboren / wie sie im Tempel aufgeopfert; wie sie mit dem H. Joseph vermählet. In den fünf Gesäß des andern Theils soltu bey dir bedencken das Geheimnus der Verkündigung Maria / wie ihr vom Engel verkündigt ward / daß sie den Heyland der Welt empfangen und gebähre solte; wie sie ihre Verwandtin die H. Elisabeth besuchte; wie sie von dem Argwohn / welchen der H. Joseph auff sie hatte / befreiet wurde; wie sie mit so großem Verlangen auff die Geburt ihres Sohns unsers Heylands wartete / und nachmahlt zu Bethlehem gebähren thäte; Endlich wie sie sich gegen ihren Sohn in / und nach der Geburt verhalten / und mit ihm umgangen sey. Bey jedwedem Gesäß bedencke ein Geheimnus. In den fünf Gesäß des dritten Theils / hastu zu bedencken / und zu betrachten alles

P.
3. Suffren
Volum. I
Part. I.

was ihr / nach der Widerkehr des zwölffjäh-
rigen Heren Jesu auß dem Tempel gen
Nazareth/ biß auff ihren Abscheid und Him-
melfahrt widerfahren ist. Von diesen Ge-
heimnissen will ich allhier mehr nicht reden/
die Auflegung suche im andern Buch.

Die dritte weiß den Psalter oder Rosen-
krantz zu betten/ ist/ daß man in den fünf Ge-
sätzen des ersten Theils die fünf frewdige
Geheimnus: in den fünf Gesätzen des ande-
ren Theils/ die fünf klägliche und schmerz-
liche Geheimnus: In den fünf Gesätzen des
dritten Theils/ die fünf Lob und Ehrenrei-
che Geheimnus betrachte. Diese weiß den
Rosenkrantz zu betten/ ist mehrtheil bekant
und im Brauch. Die so sich in vorgemelter
weiß üben/ haben in dieser kein Beschwär-
nus/ sie hat fast eben die Geheimnus zu be-
dencken / allein daß sie anders außgetheilet
seynd.

Die Vorbereitung / auff diese weiß den
Rosenkrantz zu betten/ ist fast eben dieselbige/
welche in voriger weiß gehalten wird/ nemb-
lich daß man ihm vorbilde / als wan man
Christum / und Mariam/ in einem jedwede-
ren Geheimnus vorgemelter fünf Gesätz/
gegenwärtig/ und mit Augen ansehen thäte.
Zum andern daß man sich zur Key seiner
Sünden erwecke. Zum dritten daß man ge-
dencke für wen / und zu was End man den
Rosenkrantz betten wolle. Zum vierten daß
man denselben durch das Domine labia mea
aperies, und andere mehr wie oben gesagt/
anfange. In dem man das Vatter unser
betet/ soll man sich zu Christo kehren; In
dem man den Englischen Gruß spricht / zu
der Mutter Gottes.

Zum Beschluß eines jedwederen Gesäßes
kannstu ein kurzes Gebettlein sprechen/ entwe-
der allein innerlich in deinem Herzen / oder
auch mit Mund und Herzen / welches dem

Geheimnus / darauff es gedeutet wird/ ge-
mäß sey; und dich mit der Mutter Gottes
entweder erfreuen/ oder trawrig und meli-
dig seyn/ oder dieselbe rühmen und ehren/ und
durch ihre Fürbitt etwas von Gott begeh-
ren. Was anlangt das begehren welches
man thun: Item die andachtige Annem-
tungen des Herzens/ zu welchen man sich
dem Geheimnus gemäß/ erwecken soll/ so ist
ich dieselbige allhier obenhin berühren.

In dem ersten Theil des Psalters hat
die fünf frewdige Geheimnus/ die Verkün-
digung Mariä; die Heimführung der Eili-
beth; die Geburt unsers Heilands; die We-
kunft und Anbetung der Weisen im
Morgenland; die Erfindung Jesu im
Tempel im zwölfften Jahr seines Alters.

Nach dem du ein jedweder Gesätz durch
ein: Memento salutis auctor quod natus
quondam corporis ex illibata virgine re-
scendo formam sumptis angefangen/ so
bedencke im ersten die Verkündigung Mari-
riä/ und die Menschwerdung Christi/ davon
du im 2. Buch mehr zu sehen hast/ wie gleich-
fals auch von anderen Geheimnissen. Er-
freue dich daß der Engel die Jungfrau so
herlich begrüßete / daß sie so gehorsamlich
einverwilligte/ was Gott an sie gelangen ließ/
daß sie zumahlen eine Tochter des himmlischen
Vatters/ eine Mutter des Sohns/ und eine
Braut des H. Geistes worden. Prolet mo-
gen der Menschwerdung Christi / daß unsere
Menschheit mit der Gottheit in der Per-
son des Worts in einem Augenblick verein-
get worden. Begehre Verzeihung aller
deiner Sünden / und daß du durch die Für-
bitt der Jungfrauen ein wahres Kind Got-
tes seyn mögest.

In andern Gesätz / bedencke was geliet
die Jungfrau Elisabeth besucht / und was
der H. Joannes den Tauffer in Mutter liden
geho-

geheiligt würde. Erfreue dich mit der H. Jungfrauen und mit unserm Heyland / welchen sie in ihrem Leib trug / alles guts und liebs / welches dem Haus Zacharia / wegen ihrer Gegenwart / widerfahren thäte. Begehre von Gott durch die Fürbitt der H. Jungfrauen / daß du den Herzen solcher gestalt in das Haus deines Herzens / durch die Messung des H. Sacraments / durch die Liebe / und seine heilige Einsprechung einnehme / damit du auch etlicher massen wie der H. Joannes geheiligt / mit der H. Elisabeth erleuchtet / und mit dem stummenden Zacharia mögest redend gemacht werden.

Im dritten Gesäß bedencke das Geheimnis der Geburt Christi / erfreue dich mit der H. Jungfrauen / mit den Engelen / mit den Hirten wegen der Geburt unsers Heylands. Begehre die Gnad und Gunst von Gott / daß du den Pracht / und Exzellenz dieser Welt verachten mögest / daß du demüthig / arm / und Christo unserm Herzen in der Krippen ähnlich seyn mögest.

Im vierten Gesäß betrachte wie die Weiser auß Morgenland kamen das Kindelein anzubetten. Erfreue dich mit Christo und seiner Heiligen Mutter / daß ihr liebes Kindelein also angebetet werde. Begehre von Gott daß du ihn recht vollkommenlich mit Mund / und Herzen anbetest / und dich selbst zu einem Opfer dargeben mögest.

In dem fünften Gesäß / erwege wie sich Christus im zwölften Jahr seines Alters von seinen Eltern absönderte / von ihnen verlohren / mit Sorgen und Schmerzen gesucht / und endlich am dritten Tag im Tempel / mitten under den Gelehrten gefunden wurde. Frolocke / und erfreue dich mit Christo / daß er bey so guter Zeit anfangt / das Werk unsers Heyls / und sich den Gelehrten des alten Gesäßes offenbare. Item erfreue

dich mit der Mutter / und dem H. Joseph / wünsch ihnen glück zu ihrem gestandnem Schack / den sie so schmerzlich suchten. Begehre / daß du ihn nimmer verliehest / oder wan du ihn verliehen soltest / mit feis und Schmerzen so lang suchst / bist du ihn wieder findest.

In dem andern Theil des Psalters hastu die funff klägliche / und schmerzhliche Geheimnis. Im sechsten Gesäß erwege / was im Garten am Delberg vorgangen / in dem er drey mahl ein Gebett widerholte / Blut schwitzete / bis auß den Todt betrübt ware / und von dem Engel getröstet wurde. Hab ein Mitleyden mit Christo in seinen Angsten / und mit der Mutter / welche ob sie zwar nicht mit dem Leib damals zu gegen war. Begehre von Gott / daß du dich ihm vollkommenlich übergeben / und recht gehersamen mögest / daß er mit dir handle / und umgehe nach seinem Göttlichen Wohlgefallen / es komme dich gleich saur / oder süß an.

In dem siebenden Gesäß bedencke wie Christus sey entblöset / gezeuget / und mit Nuthen zerhauen / laß dir zu Herzen gehen und berathre / daß unser Herz und Heyland so erbärmlich / höhnlich und barmherziglich hergenommen wird / und daß die Mutter / welche im Geist zu gegen und alles sahe / so heftig betrübet. Begehre von Gott eine rechte wahre Armuth des Geists / daß du dein Herz von allen unmäßigen Anmühungen / und Begierden zu den Creaturen / befreien / und dein muthwilliges Fleisch / welches sich so oft dem Geist widersetzt / demüssen und zwingen mögest.

In dem achten Gesäß bedencke / wie er mit einer dörnern Cron gecrönet worden / hab ein herzhliches Mitleyden mit ihm und mit seiner heiligen Mutter / welche auß allem diesem groß Herkenleyd empfing. Begehre
den

P.
J. Sufferen

Voluum I

Part I.

den Frieden und Ruhe deines Gewissens/ welcher bey den Sünden/ sonderlich aber der Lügheit nicht bestehen kan.

Im neunten Gefäß beherzige / wie ihm sein Creutz zu tragen aufgelegt wurde. Laß dir es leicht seyn/ daß er einen so schwarzen Laß auff seinen Achseln tragen muß / aber viel leidet/ daß ihm solches deine Sünden verursachen. Hab auch ein Mitleiden mit der seligen Jungfrawen / welche ihn solcher gestalt/ unterwegs mit großem Leid neben andern frommen Weibern/ antreffen thäte: begehre von Gott einen wahren Gehorsam / damit du das Joch der Gebotten Gottes gern tragest/ und nicht von dir weiffest / unangesehen/ daß es schwer zu seyn scheine.

Im zehenden Gefäß erwege wie Christus gecreuziget worden. Hab ein herzliches Mitleiden / mit Christo und seiner heiligen Mutter: Begehre von Gott ganz demüthig / damit du dermassen mit Christo durch die drey Tugenden: den Glauben/ die Hoffnung / und die Liebe / an das Creutz mögest gehäffet seyn / daß du nimmer davon abgelöset werdest / und daß du mit dem H. Paulo sagen könnest: Ich bin mit Christo an das Creutz gehäffet; ich lebe jetzt nicht mehr / sondern Christus lebt in mir. Und an einem anderen Orth: Es ist mir als wan ich mehr nichts wisse/ als Christum den Gekreuzigten.

In dem dritten Theil des Walters/ werden die fünff Ehrenreiche Geheimnus begriffen.

Im eilfften Gefäß bedencke die Lob- und Ehrenreiche Auferstehung Christi. Lobe / und paise Gott / daß Jesus mit so grosser Herlichkeit von den Todten auferstanden; daß die Jungfraw und Mutter so völliglich getrostet; daß der Leib / den sie getragen in so grosser Glory und Herlichkeit/ und mehr nicht

lesen könne. Begehre von Gott einen festen Glauben/ daß du deinen Leib/ und alle deine Glieder rechtmäßiger weis / und also gebrauchen mögest / damit er heut oder morgen/ auch in der Glory / und Herlichkeit erscheinen möge.

Im zwölfften Gefäß bedencke die Ehrwürdige/ und herzliche Himmelfahrt Christi welche in Gegenwart der H. Jungfrawen und aller lieben Apostelen und Jüngern geschah. Lobe / und dancke Gott / seinen Sohn und der Jungfrawen darumb: Begehre die Tugend der Hoffnung / damit das Haupt gen. Himmel fahret / da verhoffen auch die Glieder nach zu folgen.

Im dreyzehenden Gefäß bedencke wie der H. Geist auß dem Himmel herab kam: dancke Gott für die Bestätigung seiner Kirchen / welches durch die Ankunft des H. Geistes geschah. Begehre die Liebe / (von dieser Geist anders nichts ist / als die Liebe des Vatters und des Sohns undereinander in der H. Dreyfaltigkeit.) Item begehre die loben Gaben des H. Geistes.

Im vierzehenden Gefäß betrachte die Himmelfahrt Mariä / nach ihrem Leiden welcher nicht auß Krankheit / sondern auß Liebe herkommen thäte. Lobe Gott und Jesum Christum daß er seine Mutter so hoch verehret. Begehre von ihm die Tugend des Gebetts. Item daß du der hochgelobten Jungfrawen nachfolgen / und heut oder morgen in den Himmel / wie sie aufgenommen werdest.

Im fünfzehenden Gefäß betrachte wie die H. Jungfraw im Himmel mit einer dreyfachen Cron sey gecrönt worden von dem Vatter / vom Sohn / und vom heiligen Geist. Lobe und dancke Gott wegen einer so herlicher Erönung / bey welcher die Jungfraw ihren Lobgesang / den sie vormals

dem Hauß Zacharia gesprochen / singen und sprechen thut : Magnificat anima mea Dominum , Mein Seel macht groß den Herren. Begehre von Gott / daß du deine unordentliche Begierden und unverünftige Anmühtungen deines Herzens beherschen / und als ein gecronter König regieren mögest.

Hiermit hastu die drey fürnembste weiß den Psalter / oder gangen Rosenkrantz der Mutter Gottes zu betten. Ein jeder mag ihm die erwöhsten so ihm am meisten gefallen thut / und nützlichsten seyn wird ; oder aber mag eine mit der andern / den Verdruß vermeiden / abwechseln. Es ist einmahl gewiß / daß man der Hochgelobten Jungfrauen und Mutter unsers Heylands / eine sehr schöne und wohlriechende Cron geistlich davon zu reden / aufsehet / wan man sich mit Vernunft und Bescheidenheit in dem was ich gesagt / üben wird. Du kanst alle Tag den dritten Theil eines gangen Rosenkrantz sprechen / und also die Wochen durch zween ganger Rosenkrantz betten / und zweymahl das Leben Christi und seiner Mutter durch denken und erwegen.

Am Sonntag kan man die Cron von der Mutter Gottes / davon ich bald hernach reden will / mit Andacht sprechen : Neben dem so ist es nicht nöthig daß man alle Gefäß einander nach bette ; wan man verhindert / mag man sie gar wohl / ohne Beschwärung des Gewissens / zu unterschiedlicher Zeit / und Stunde betten. Die Betrachtung der Geheimnus machen daß das Gebett Gott viel angenehmer sey / als wan allein die bloße Wort des Vatter unsers / und des Begrüßet seystu Maria / ausgesprochen werden.

Wie man mit Andacht die Cron der Mutter Gottes betten soll.

Die Cron hält 67. Begrüßet seystu Maria / und sieben Vatter unser in sich : welche in Erwekung und Ansehen der 67. Jahren / welche die Mutter unsers Heylands allhie auff Erden (nach gemeiner Lehr und Meynung der Gelehrten / so hievon schreiben) gelebt hat / gesprochen werden. Die sieben Vatter unser aber in Ansehung der sieben Gaben des H. Geistes / mit welchen sie ganz reichlich begabt gewesen ; oder auch in Anschauung ihrer fürnembsten sieben Tugenden. Die so zweymahl den Psalter der Mutter Gottes in der Wochen betten / pflegen am Sonntag die Cron der Mutter Gottes zu betten ; andere betten sie auff andere weiß. Ein jeder nach seiner Andacht und gutbedüncken. Mein Furhaben ist zu lehren wie man solches Gebett mit Andacht thun solle / damit es Gott gefalle / und der Jungfrau gleichsam eine Cron gebe. Die Vorbereitung so vorher gehen soll / ist eben die / welche man vor dem Rosenkrantz pflegt lassen herzugehen / nemlich daß man gedencke als stünde oder knihte man vor Gott / daß man seine Sünd künlich bereue / daß man gedencke für wen / und zu was End man sie bette / daß man sie durch das Deus in adiutorium und anders mehr / wie oben gesagt / anfangen solle.

In dem man diese Cron bettet / kan man unterschiedliche Betrachtungen oder weiß zu betten haben.

Die erste ist / daß man die sieben Vatter unser / und folgend die sechs Gefäß / wvd fast ein halbes auff die sieben fürnembste Geheimnus so die Mutter Gottes angehen / riehte / und solches Geheimnus anfangen und ende mit einem kurzen Gebettlein / welches

P.
J. Sufferen

Voluum I
Part I.

du in drittem Theil dieses ersten Buchs am
End/in einem kurzen / andächtigen Ampt
von der Mutter Gottes / (in welchem alle
diese Geheimnis eingeschlossen) auff den
Sambstag gestellet / finden wirst. In dem
man die Begrüßte seystu Maria spricht/
und die H. Jungfrat amredt / bedencket man
was im fürhabenden Geheimnis mit ihr
umbgehet. Die sieben Geheimnis seynd
ihre Empfängnis; Geburt; Aufopferung
im Tempel; ihre Verkündigung; Heim-
suchung; Reinigung; ihr Todt und Him-
melfahrt.

Die 2. weißt / daß man ihre siebenfache
Erdnung erwege/und bey einer jeden seine
Bitt thue/so derselben gemäßen. Dan erst-
lich ist sie zu einer Königin über die Engel
gecrönet / bey welcher Erdnung du die Rei-
nigkeit deines Lebens begehren solt / auff daß
du mit deinem Gemüth mehr bey den Enge-
len im Himmel/ als mit dem Leib auff Erden
seyn mögest.

Zum 2. ist sie zu einer Königin über die
heilige Aposteln/ Patriarchen/ und Prophe-
ten gecrönet / darbey soltu begehren einen
Eyffer die Seelen zu gewinnen / und die H.
Kirch Gottes mit Worten und mit Exem-
pelen zu befürdern.

Zum 3. ist sie zu einer Königin über die
heilige Martyrer Gottes gecrönet/ darbey du
Gedult in allen deinen Widerwärtigkeiten
begehren solt.

Zum 4. ist sie gecrönet zu einer Königin
über die Lehrer der H. Kirchen: dabey du die
Gnad zu betten/ zu betrachten / und der An-
dacht aufzuwarten begehren solt.

Zum 5. ist sie zu einer Königin der heiligen
Bischoffen gecrönet; darbey soltu begehren/
daß du in oben guten Wercken embsig und
eyffrig seyst/ und dein außserlegtes Ampt der
gebühr nach verwaltest.

Zum 6. ist sie zu einer Königin gecrönet
über die H. Reichthiger/ und andere Ehrlie-
ber/ die leben/ oder haben gleich in geistlichen An-
ständen gelebt/ oder nicht/ dabey soltu be-
gehren/ daß du dein unbändiges Fleiß de-
nem Geist/ und rechter Vernunft welltes
mentlich underwerffen mögest/ und dem
ordentliche Anmühtungen und Begierden
recht dempffen.

Zum 7. ist sie zu einer Königin über die
Jungfrauen gecrönet: darbey begehrt die
Keuschheit deines Herzens und Reingheit
aller deiner außserlichen Sinn/ und des gan-
zen Leibs.

Die 3. weißt / daß man / under dessen
Eron von uns gebettet wird / die sieben
nembste Tugenden der Mutter Gottes be-
trachte / im Anfang und am End eines je-
wederen Gesäges seine Bitt thue / und so
schaw/ wie sie sich in denselben verhalten
be. Von diesen Tugenden hastu kun-
der / sonderlich aber im zweyten Buch un-
terschiedliche Betrachtungen und weitere Er-
klärung / welche von dem Ehrwürdigen P.
Arias in seinem Büchlein von der Nach-
folgung der Mutter Gottes zusammen ge-
gen. Die erste Tugend ist der Glaub / die
die Hoffnung / die 3. die Liebe gegen Gott
und gegen dem Nächsten. Die 4. die Dem-
muth / die 5. die Gedult / die 6. der Ehrs-
sam / die 7. die Keuschheit und Reingheit
des Leibs und der Seelen.

Die 4. weißt / daß man / under dessen
Eron von uns gesprochen wird / das ganze
Leben der Mutter Gottes übersehe / welches
ohne Mühe geschicht / wan man den
Inhalt des Lebens der Mutter Gottes
durchlesen hat. Das Vatter unser richtet auf
die Ehr Gottes so in dem Geheimnis / we-
ches in einem jedwederen Befehl soll be-
wahr werden / erscheinen thut / und die
Tugenden

Zugend / so in der H. Jungfrauen erschei-
net. In einem jeglichen Begrüßte / bedenkter
man ein Geheimnis auf dem Leben der H.
Jungfrauen / jedoch kühlich und gleichsam
obenhin / sich mit der Jungfrauen / entweder
zu erwirren / sich zu verwundern / glück zu
wünschen / oder der gleichen / nach dem es das
Geheimnis mit sich bringen wird ; und thut
endlich seine Witt. Wie im zweyten Buch
weiter soll gesagt werden.

Im ersten Gesätz.

Bette das Vatter unser Gott zu
Ehren / in Anschawung der Un-
schuld der heiligen Mutter
und Jungfrauen.

Im ersten (Begrüßte seystu Maria) füh-
re zu Gemüß / wie sie von Ewigkeit her
von Gott zur Mutter seines Sohns unsers
Heylands erwöhlet sey.

Im 2. Wie sie vest anbegin der Welt
durch den Mund Gottes selbst verheissen
worden.

Im 3. Wie sie durch viele Figuren im alten
Gesätz vorbedeutet sey.

Im 4. Wie sie durch den Propheten
vorgesagt worden.

Im 5. Wie sie durch das eiffrige Gebett
und grosse Verlangen von ihren Eltern von
Gott begehret worden.

Im 6. Wie sie von unfruchtbaren Eltern
empfangen worden.

Im 7. Wie sie ohn Erbsünd empfangen
worden.

Im 8. Wie sie in völliger Gnaden emp-
fangen.

Im 9. Wie sie gleich in ihrer Empfäng-
nis ihre Vernunfft gehabt / Gott erkennet
und geliebt.

Im 10. Wie sie mit grossen Frolocken
der Engeln und der Menschen in der Gnad
gebohren sey.

Im 2. Gesätz.

Bette das Vatter unser Gott zu
Ehren / in Anschung der Demuth
dieser H. Jungfrauen.

Im ersten (Begrüßte seystu Maria) er-
innere dich und erwege bey dir / wie das
sie etliche Tag nach ihrer Geburt den Nah-
men Maria bekommen.

Im 2. Wie sie im dritten Jahr ihres Al-
ters im Tempel Gottes aufgeopfert wor-
den.

Im 3. Wie sie bis in das zwölffte Jahr
im Tempel mit andern Jungfrauen in dem
H. Dienst Gottes aufgezogen worden.

Im 4. Wie sie im vierzehenden Jahr ih-
res Alters dem H. Joseph vermählet wor-
den.

Im 5. Wie sie vom Engel Gabriel so her-
lich begrüßet.

Im 6. Wie sie so demüthig antwortete /
und gern in den Willen Gottes ergeben
thäte.

Im 7. Wie der Sohn Gottes in ihrem
Jungfräwlichen Leib empfangen worden.

Im 8. Wie sie die H. Elisabeth heim-
suchte.

Im 9. Wie der H. Joseph nicht wiste /
woran er es hätte / oder was er thun sollte / da
er sahe / daß die Jungfrau schwanger war.

Im 10. Wie der Engel dem Joseph im
Schlaff erschiene / vom Argwohn erlösete /
und die Unschuld der Jungfrau bezeugte.

P.
3. Suflren

Voluum I
Part I.

Im 3. Gesätz.

Bette das Vatter unser Gott zu Ehren/in Erwegung der Jung-
* frau Schafft der seligen
Mutter.

Dem ersten (Gegrüßet seystu Maria)
Stelle dir vor Augen das grosse Verlan-
gen/ mit welchem sie auff ihre Geburt war-
tete.

Im 2. Wie die Inwohner zu Bethlehem
der Mutter/und dem H. Joseph die Herberg
abshlugen.

Im 3. Wie sie sich mussten in einen Vieh-
stall begeben/ und darin behelffen.

Im 4. Wie die Mutter Gottes dem
Scheimnis der Menschwerdung tieff nach-
sinnen thäte.

Im 5. Wie Jesus Christus geböhren
wurde.

Im 6. Wie ihn die heilige Engelen anbet-
teten.

Im 7. Wie ihn die Hirten auff dem Feld
anbeteten kamen.

Im 8. Wie das Kindlein beschnitten
wurde.

Im 9. Wie es Jesus genant.

Im 10. Wie die Weisen auß Morgen-
land kamen das Kindlein Jesus anzubet-
ten.

Im 4. Gesätz.

Bette das Vatter unser Gott zu
Ehren/in ansehen der grosser An-
dacht dieser Jungfrauen.

Dem ersten (Gegrüßet seystu Ma-
ria) behersige die Reimigung dieser

Mutter / und wie Jesus im Tempel aufge-
opfert würde.

Im 2. Wie sich Simeon und Anna so
hoch/und herglichs erfreueten.

Im 3. Wie Joseph mit der Mutter und
dem Kindlein in Egyptenland fliehen mus-
ste.

Im 4. Wie er wider auß Egyptenland
gen Nazareth kame.

Im 5. Wie sie zu Nazareth mit dem
Kindlein Jesu und dem H. Joseph lebten.

Im 6. Wie Jesus drey Tag lang von
seinen Eltern wieche/ohn das sie wissen
hin kommen wäre.

Im 7. Wie sie ihn nach dreien Tagen
im Tempel zu Jerusalem mitten under den
Gelehrten funden.

Im 8. Wie Joseph starbe/und von die-
ser Welt scheiden thäte.

Im 9. Wie sie bey ihrem Sohn erlan-
gte / das er auß Wasser zu Cana in Galila
guten Wein machte.

Im 10. Wie die Jungfrau ihrem Sohn
mit andern andächtigen Weibern hin
her folgte/seine Predigen anhörte/ und ihn
auff der Reich diene.

Im 5. Gesätz.

Sprich das Vatter unser Gott
zu Ehren/in ansehen der grosser
* Gedult dieser Jungfrauen.

Dem ersten (Gegrüßet seystu Ma-
ria) bedencke / wie sich die Jungfrau
mit ihrem Sohn / ehe er zu seinem Leben
hingieng/ gelegt habe.

Im 2. Wie sie die traurige Zeitung be-
kam/ das ihr geliebter Sohn gefangen worden
und hart von den Juden und Heyden
martert wurde.

Im 3. Wie sie ihren Sohn upderwegs / da er mit seinem Creutz nach dem Schädels-Berg geführet wurde / antreffen thete.

Im 4. Wie sie mit ihren Augen zusehen thete / als man ihn an das Creutz näglete.

Im 5. Wie ihr Jesus den H. Johanne[m] für ihren Sohn / und sie desgleichen dem H. Johanne[m] / für seine Mutter befahlen thete.

Im 6. Wie Jesus vor ihren Augen seinen Geist aufgab.

Im 7. Wie in ihrer Gegenwart Jesu seine Seiten durchstochen ward.

Im 8. Wie man Jesum von dem Creutz nehmen / und ihr auff ihren Schoß legen thete. item das Weinen und das Küssen / 10.

Im 9. Wie man Jesum in das Grab legte.

Im 10. Das Stuffen / und Behellagen der Sohnlosen Mutter.

Im 6. Gesätz.

Spricht das Vatter unser Gott zu Ehren / hiedurch die Liebe der Jungfrauen zu loben.

Im 1. (gegrüßet seyest du Maria) erwege wie ihr Jesus nach seiner Auferstehung von den Todten erschiene.

Im 2. Wie Jesus 40. Tag nach seiner Urständ / in beysyn seiner Mutter und anderer gehn Himmel fahren thete.

Im 3. Wie der H. Geist am Pfingstag uber sie / und andere nicht nahm.

Im 4. Wie sie nachmaln bey dem H. Opfer und Verwandlung des Brods und des Weins in den Leib und Blut ihres Sohns / zu gegen war.

Im 5. Wie sie alle Tag in Brechung des Brods und Niesung des H. Sacraments war.

Im 6. Mit was Gleich und Ernst sie zur Bekehrung der Seelen helfen / und was Sorg sie uber die Glaubige tragen thete.

Im 7. Mit was großem Verlangen sie in den letzten Jahren ihres Lebens nach dem Himmel seuffzte.

Im 8. Wie sie auß großer Liebe verschiedt.

Im 9. Wie ihr H. Leib von den H. Aposteln zur Begräbnus getragen würde.

Im 10. Wie sie wider lebendig ward / und von den H. H. Engeln mit Leib und Seel gehn Himmel geführet ward.

Mit den ubrigen (Vatter unser) und dreyen (gegrüßet seyest du Maria) thue also ; das (Vatter unser) sprich Gott zu loben / und die Beständigkeit der Jungfrauen zu preysen.

Das 2. Begrüßet seyest du Maria bette in Erwekung der Göttlichen Macht / durch welche sie geedrönet worden.

Im 2 die Weißheit / mit welcher sie ihr Sohn geedrönet.

Im 3 Die Güte und Barmherzigkeit / welche sie vom H. Geist empfangen / und gleichsam geedrönet.

Das letzte Vatter unser / welches mit einem Glauben beschloffen wird / sprich zur Bekantnis deines Christlichen Glaubens.

Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 1. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 2. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 3. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 4. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 5. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 6. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 7. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 8. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 9. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 10. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 11. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 12. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 13. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 14. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 15. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 16. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 17. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 18. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 19. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 20. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 21. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 22. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 23. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 24. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 25. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 26. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 27. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

Im 28. Wie man den Rosenkranz und Psalter / oder allem den dritten Theil des Rosen-Kranz auff vorige Gestalt betten könne.

P.
3. Suffren

Volum. I
Part. I.

cher. Damit nun solches mit Andacht geschehe so mercke auff folgende Weis.

Anfänglich so halte eben dieselbige Vorbereitung/welche du zu Anfang deß Alters/ oder gangen Rosen-Kranz / gehalten hast. In dem du im Anfang eines jedwederen Gesäges das Vatter unser bettest/ erhebe dein Herz zu Gott / lobe und dancke ihm für die Gnaden / welche er dieser Jungfrauen im fürhabendem Geheimnis erwiesen hat. In dem du das (Gegrüßet seyest du Maria) bettest/ wende dich zur H. Jungfrauen/ und erinnere dich der fürnehmsten Sachen oder Puncten/ so zu ihrem Leben können gezogen werden/ wie du auff folgendem abzunehmen hast.

In dem ersten Gesäg.

1. Cuncta creat. 2. Natam. 3. Präsentat. 4. Sponsa. 5. Salut. 6. Ad montana. 7. Partit. 8. Laudant. 9. Sciunt. 10. Veniunt res, &c.

Bey dem (Gegrüßet seyest du Maria) bedencke wie Gott alles vermöge / wie er gewölt das diese Jungfrau von unfruchtbarren Eltern/ ohne die Erbsünde sollte empfangen werden. Beym andern wie sie gebohren. Beym 3. Wie sie in ihrem dritten Jahr im Tempel sey auffgeopfert worden. Beym 4. Wie sie dem H. Joseph vermählet. Beym 5. Wie sie vom Engel Gabriel gegrüßet. Beym 6. Wie sie die H. Elisabeth besuchte. Beym 7. Wie sie Christum zu Bethlechem gebähret thete. Beym 8. Wie sie von den Engeln und Hirten besuchet / gelobt und ihr Kindlein in der Krippen angebetet. Beym 9. Wie sie ihrem beschnittenen Kindlein den Nahmen Jesus gabe. Beym 10. Wie sie den dreyen Weisen auß Morgenland das Kindlein

anzubetten darreichete / und Holt/ Werrauch/ und Würthen bekame.

Im 2. Gesäg.

11. Silitur. 12. Ac fugiens. 13. Ad festa. 14. Latetque. 15. Lavatur. 16. Tentatur. 17. Decuit. 18. Curat. 19. Pius est. 20. Lachryatur.

Bey dem 1. (Gegrüßet seyest du) bedencke wie sie nach dem Gesäg das Kindlein in dem Tempel zu Jerusalem auffgeopfert und das Gesäg der Reinigung vollbrachte. Bey dem 2. Wie sie mit dem Kindlein in Egypten Land sthen müste/ und nach etlichen Jahren wider gehn Nazareth fortt. Beym 3. Wie sie den zwölfjährigen Jhesum verlihren/ mit Schmerzen suchen / und nach dreyen Tagen im Tempel finden thete. Beym 4. Wie sie bey dem Kind bis in das dreyffigste Jahr seines Vatters zu Nazareth wohnete. Beym 5. Wie vernahm das ihr Sohn im Fluß Jordan vom Johanne getauft. Beym 6. Wie sie verstand das ihr Sohn 40. Tag und Nacht lang in der Wüsten gefastet/ und vom Tempel versucht worden. Beym 7. Wie sie kein Predigandhörete und zu sahe / das er das Volk underwiese. Beym 8. Wie Christus in ihrer Gegenwart die Kranken und beschafftigen gesundt machte/ und grosse Wunder thete. Bey 9. Wie sie sahe / das Jhesus mit den Sündern handlete / und freundschaftlich umgieng. Beym 10. Wie das sie vernahm das Christus in seinem Jnritt zu Jerusalem über die Stadt geweinet.

Im 3. Gesätz.

21. Venditur. 22. Atque lavat. 23. Statuens. 24. Angustia. 25. Ca. tus. 26. Fert alampam. 27. Petrus. 28. Reus est. 29. Pilatus. 30. Herodes.

Beym 1. (Begrüßet seyestú Maria) führe zu Gemüth / wie sie erfuhr daß ihr Sohn vom Juda umb 30. Silberling verkauft worden. Beym 2. Wie er seinen Apostelen ihre Füß gewaschen. Beym 3. Wie er das Hochheilige Sacrament des Altars eingeseßt / und sich selbst zu einer Speiß gegeben hette. Beym 4. Wie er im Garten auß großer Angst in seinem Gebett Blut geschwitzer. Beym 5. Wie er von den Juden gefangen worden. Beym 6. Wie er im Haus des hohen Priesters Anna einen harten Backen-Streich bekommen. Beym 7. Wie er drey mahl von Petro dem Apostel verlaugnet. Beym 8. Wie er im Haus des Caiphá zum Todt verdammet wure. Beym 9. Wie er fälschlich vor dem Pilato angeklagt worden. Beym 10. Wie er zum König Herode geführt / und von ihm als ein Narr und Hirnloser Mensch verspottet.

Im 4. Gesätz.

31. Cæditur. 32. Et spinis. 33. Damnatus. 34. Fert. 35. Renovatur. 36. Affigitur. 37. Latio. 38. Matremque. 39. relictus. 40. Aceto.

Beym 1. (Begrüßet seyestú Maria) erwege wie ihr zu Muth gewesen daß sie verstanden daß ihr Sohn geißelt und mit Ruthen zerharren. Beym 2. Wie er mit einer Dornen Cron gecrönet. Beym 3. Wie er vom Pfleger Pilato zum Todt des Creuzes verdamt. Beym 4. Wie er sein Creuz

selber tragen müste. Beym 5. Wie ihm die Schmerken seines zergeißelten / und zerharrenen Rückens und Leibs wider erneuert / da man ihm sein Kleid auff dem Schadelberg aufziehen thete. Beym 6. Wie er an das Creuz genäglet wurde. Beym 7. Wie er dem Schwächer am Creuz das Paradyß verhielte. Beym 8. Wie Christus seine Mutter dem H. Johanni / und hergegen der Mutter den H. Johannem befehlen thete. Beym 9. Wie er sich beklagte / daß er vom Vatter verlassen were. Beym 10. Wie er mit Essig und Gall getrenckt wurde.

Im 5. Gesätz.

41. Exspirat. 42. Foditur. 43. Solvit. 44. sepelitur. 45. è limbo. 46. Surgens. 47. Ascendit. 48. Mircens. 49. Assumptraque. 50. Judex.

Bey dem 1. (Begrüßet seyestú Maria) bedencke das Herken-Leid / welches sie empfinden thete / da sie sahe / daß ihr Sohn am Creuz starbe. Beym 2. Wie sie zusah / daß man ihm seine Seiten mit einem Speer durchstache / und Blut mit Wasser herauf stießen thete. Beym 3. Wie man ihn vom Creuz abnahm. Beym 4. Wie man ihn begrabe. Beym 5. Wie er die Vätter auß der Vorhöllen erledigte. Beym 6. Wie er vor den Todten / auß dem Grab wider auferstand. Beym 7. Wie er gehn. Himmel führe. Beym 8. Wie er den H. Geist über sie neben anderen mehr sendete. Beym 9. Wie sie Christus 15. Jahr nach seiner Himmelfahrt in den Himmel mit Leib und Seel aufnahm. Beym 10. Wie ihr Sohn Richter sey / und kommen werde die Welt zu richten.

Der

Der 5. Artikel.

Wie man in seinem Sinn und Gedanken / offte mit den H. Engeln / und andern Außerwählten Gottes im Himmel / den Tag durch / umgeben / sie verehren / und also mit ihnen der Gebühr nach Freund- und Gemeinschaft machen soll.

Ich handle allhie nit von der Andacht / die man zu den Engeln / und Heiligen Außerwählten Gottes tragen soll; dan im 4. Theil zeige ich an / und rede / wie man in gemein an den Fest- Feyr- Tagen der Heiligen / einen jedwedern / nach dem er entweder ein Apostel oder Martyrer / oder Bischoff / oder Reichthiger / oder Lehrer / oder auf einem und andern geistlichen Orden- Stand / oder auch Jungfratzen / verehren soll. Item so lehre ich im 2. Buch / in welchem ich für alle Tage einen furthen Inhalt setze des Heiligens / dessen man am selbigen Tag Gedächtnus haltet. Wie man einen jedwedern besonders nach seiner Gebühr verehren könne. Von den Engeln handle ich im 3. Theil dieses ersten Buchs / am 3. Capit. in dem ich vom Dinstag rede. Und im 2. Buch / da ich von dem Festtag der H. Schus- Engel / und andern neun hören der Engeln handle. Allhie will ich allein sagen / wie hoch und viel daran gelegen / das man alle Tag die Engeln und H. Außerwählten Gottes / ihrer Gebühr nach / ehre / und ihre Fürbitt begehre. Zum andern / was man allein in gemein / denselbigen für Ehr und Gebühr erweisen solle.

Der 1. Punct.

Wie sich gebühre / und was ansehe / das man alle Tag die H. Engeln / und Außerwählten Gottes verehere.

Ir sollen fürnemlich auf drey Weisen die H. Engeln und Außerwählten Gottes verehren.

Die Erste ist / die Ehr / die man nicht künthut / Gott selbstem erwiesen wird / nach laut der H. Schrift / da sie sagt: Laudamus servi, honor est Domini. Die Ehr des Dieners / ist die Ehr des Herrens. Der H. Hieronimus epist 53 sagt: Honoramus reliquos Martyrum, & eum cuius sumus martyres, adoramus. Wir verehren die Heiligen und Heilthumb der H. Martyrer / und betten den jenigen an / für welchen sie gemartert / und gestorben seynd. Der H. Gregorius von Nazianz Orat. in laudem S. Athanasii sagt: Athanasium laudans, virtutem laudabo, quoniam omnes virtutes, &c. In dem ich den Athanasium lobe / lobe ich seine Tugenden; dan er hat sich in allen Tugenden geübet / in dem ich aber seine Tugenden lobe / lobe ich Gott / welcher ihm solche Tugenden gegeben / und uns durch die Tugenden an sich zu ziehen pflegt.

Die andere Ursach ist / die weil wir hertz wegen eigener Blödigkeit / und Dürfftigkeit vermög werden / welcher wir vom ewigen Gott durch ihre Fürbitt / (so sie uns auf gottes Liebe zu uns / bereit und willig leisten) und durch die Gunst / und das Vermögen / so bey Gott haben / leichtlich können überhoben werden: dan sie seynd gleichsam als ungünstige Fürsprecher / und können bey dem

P.
A. S. S. S. S.

Volum. I
Part. I.

gütigen Gott viel aufbringen / so wir sonst schwerlich erlangen würden.

Diese Ursach wohl zu verstehen / muß man drey Ding zuvor wissen / von welchen man weitläuffig in den Schulen zu handeln pflegt. Das erste ist / daß die Heiligen Gottes im Himmel Kundschafft haben dessen / was sich mit uns alhie auff Erden begibt / und in was Nöthen das wir seynd / wie auß folgenden Beweisz zu sehen. Elias erkennete auß dem Geist der Prophezeihung was mit dem König Joram vorgehen sollte / schrieb ihm einen Brieff / und warnete ihn in allen Sachen / so ihm begegnen solten. 2. Paralip 21. Der H. Paulus war nit mit dem Leib bey den Corinthern. 1. Corinth. 3. Dennoch erkantete im Geist was bey ihnen geschah.

Der Prophet Elias 4. Reg 4. War weit von seinem Diener / dennoch sahe er im Geist was er thete / und wie er Gaben und Geschenk von dem Naaman annehmen thete. Wer kan nun rechtmässig vermeinen / daß das Licht der Glorij und Herrligkeit im Himmel geringer sey / und den Verstand der Außersöhnten weniger erleuchte / als das Licht / und der Geist der Prophezeihung / welches die Propheten alhie auff Erden noch bey ihrem Leben hetten / und weit gelegene Sachen erkenneten? Der H. Apostel Petrus verheisset / daß A nach seinem Tode daran seyn wölle / damit sie dessen ingedenck weren / was A ihnen befohlen. Daboo operam frequenter habere vos post obitum meum. &c. 2. Petri 1. Wie könte er aber solches thun / wan er nit wiste / was sich auff Erden zutragen sollte? Der Prophet Baruch bitt den gütigen Gott / daß er doch daß Gebett der verstorbenen Kinder Israel anhören / oder erhören wölle / wie kan er sie aber erhören / wan sie nit für das Volk bettetten? Judas Machabæus 2. Machab. 15.

R. P. Sulfren 7. Bund.

sah wie Onias und Jeremias für die Noth des Volcks bettetten / wie möchten sie aber betten / wan sie nichts darumb wisten? Der reiche Prasser in der Höllen bate für seine Brüder / und begehrete vom Abraham / daß er den Lazarum zu ihnen senden wölle / und warnen lassen / ihr Leben zu besseren Luc. 6. warumb sollen dan die Heiligen im Himmel Gott nit betten können / damit er alles Unglück von ihnen abwende?

Der H. Lehrer Gregorius / da er von den Heiligen im Himmel redt / spricht also Lib. 1. Moral. c. 2. Quid de his quæ scienda sunt, nesciunt, qui scientem omnia sciunt. Wie ist es möglich / daß die Heiligen im Himmel nit erkennen was sie zu wissen haben / dierevil sie den jenigen erkennen / und anschawen der alles weiß?

Die Gelehrten in den Schulen da sie hievon handeln / sagen daß die Heiligen im Himmel in Gott / als in einem hellen und klarem Spiegel sehen / was sich auff Erden zuträgt / und daß ihnen Gott gemelter Gestalt solches so oft und viel als ihm beliebt offenbahre.

Das 2. Daß man vorwissen muß / ist daß uns die Außersöhnten im Himmel wohl wölle und wohl gewogen seynd; Dan die Lieb / wie der H. Paulus sagt / vergehet nimmer. Neben dem so sagt der H. Cyprianus / da er von den Außersöhnten 1. Corinth. 13. im Himmel redt also: Illic nos charorum parentum, fratrum, filiorum numerus, &c. Dasselbst oben im Himmel warten alle unsere Freund auff uns / unsere Eltern / unsere Brüder / unsere Kinder / welche nunmehr ihres Heils versichert; aber über das unserer noch Sorg tragen. Wan alhie auff Erden / (da doch gleichsam nur ein Schein der Liebe ist / gegen der Liebe im Himmel zu vergleichen) die fromme Personen / einer gegen den andern so grosse Lieb hat / and so wohl gewogen

ist/was wird dan nit oben im Himmel seyn?
da die Liebe vollkommen ist.

Das; Das man vorwissen muß/ist/ daß die Heiligen im Himmel die Macht und das Vermögen haben / daß sie für uns bitten können. Dan was sie allhie auff Erden (als sie noch sündige/und gebrechliche Menschen/ und keine Versicherung ihres Heyls hetten) für uns betten könnten/ja so gar betten theten/wie an dem frommen und gedulrigen Job zu sehen/welchem Gott seine drey Freund zuschickte/ damit er für sie betten solte/ und ihnen also ihre Thorheit / und das freventliche Urtheil/ welches sie über Job geschlossen hetten/nachgelassen würde. hat Gott ihnen ihre Sünd wegen seines Dieners Job allhie auff Erden nachgelassen / warumd soll nit eben dasselbig im Himmel geschehen? Wan Moyses (wie er selbst von ihm bekennet) zwischen dem Volck/ und zwischen Gott ein Mittler war/ Deuter. 5. Ego Sequenter fui inter Deum, & vos. Und den Zorn Gottes stillete da er noch allhie auff Erden lebte/ warumd kan nit ein ander und er selbst gleich gestalt jehund im Himmel thun? In ansehen und bedencken dieser Wort redte der H. Gregorius Nyssenus in orat. de S. Theodor. den H. Martyrer Theodorum also an: Ut miles pugna, ut Martyr pro conservis utere liberato loquendi, &c. Streite wie ein tapfferer Soldat; rede oder bitte frey für deine Mitdiener wie ein Martyrer.

Die 3. Ursach/ welche uns zur Verehrung der Heiligen bewegen soll/ist/dieweil wir also gleichsam verbunden werden/ heilig zu leben/ und den Tugenden oder dem frommen Leben der Heiligen nachzufolgen: dan wie kan sonst einel hoffen oder traven/ daß sie für ihn betten werden/wan er ihnen durch die Nachfolgung ihres Lebens nicht bestisset ähnlich zu seyn: nicht understehet/ damit er sich ihrer

Gärbitt würdig mache/ und verdienlich zu erklangen/ welches sie ihm bey Gott durch ihre Gärbitt aufzubringen bereit seyn. Der H. Augustinus spricht an einem Ortho. Non transeunt eorum interpellationes, ne transit gemitus noster, in Psalm. 84. Die Heiligen hören alsdan auff für uns zu betten/ wan wir auffhören zu weinen. Es ist nit keine Predig. so er von den Heiligen gehalten in welcher er nit von dieser ähnlichkeit mündung thue. In der 30. Predig von den Heiligen sagt er also: Deo est aliquid de suis virtutibus in nobis recognoscere, ut pro nobis Domino dignentur supplicare. Die Heiligen Gottes müssen eine oder die andere Tugenden/ so sie allhie auff Erden gehabt/ uns erkennen/ wofern wir wollen daß sie für uns bitten sollen. Item in der 47. Predig. Aut imitari debet si celebrat; aut celebrare non debet, si imitare detrectat. Wir müssen entweder ihnen nachfolgen / wan wir ihre Festtag halten wollen; oder aber ihre Festtag gar nit halten/wan wir ihnen nit nachfolgen wollen. Die Ursach dessen gibt der H. Gregorius defonsus und sagt Serm. 1. de Assump. Non tantum illi prodest nostra laudatio, quam nobis ejus imitatio. Vera laudatio cordis, imitatio est operis. Daß wir die Heiligen loben und ehren/ bath ihnen nit so viel/ als wir muget ihre Nachfolgung; das wahre und beste Lob ist/ daß wir ihnen nachfolgen. Die Liebe/ welche die Heiligen zu Gott haben/ macht daß sie mehr begehren daß Gott geehret/ als daß sie gelobt werden. Nun wissen wir aber daß Gott durch ein frommes Leben sehr geehret werde. Der H. Stephanus wie der H. August. sagt Serm. 72. de S. Steph. hat Gott für die jenen gebettet/ welche ihn bestisset/ wie wird er dan nit vielmehr für die betten welche ihn bitten/ und anrufen?

Der

P.
I. Sufferen

Volume I
Part I.

Der 2. Punct.

Auff was Weiß und Gestalt
man täglich die heilige Engel und
außerwählten Gottes im
Himmel verehren
soll.

Im vierten Theil dieses ersten Buchs/
An den 8. letzten Artikel des achten Ca-
pitels/ will ich lehren / wie man insonderheit
die unterschiedliche Orden der Heiligen ver-
ehren soll. Im ersten Capitel / wie man die
Heiligen/ welche einem alle Monat durch das
Loß zu fallen/ und gegeben werden. Im an-
dern Buch aber/ wie man mit besonder An-
dacht einen Heiligen an seinem Tag vereh-
ren solle. Allhie sag ich allein wie man sie in
gemein verehren könne.

Erstlich soll man Gott in seinen Heiligen
loben/ das ist/ man soll Gott loben und dan-
cken/ wegen der grossen Gnad und Wohl-
thaten/ die er ihnen erwiesen/ in dem er sie für
so vielen und unterschiedlichen Unfällen und
ubel bewahret; in dem er sie so reichlich mit
seinem himmlischen Segen vorkommen; in
dem er in ihnen / und durch sie so grosse
Wunder gewücket/ und sich selbst in solcher
gestalt berühmt gemacht / Als in Erschaf-
fung und Erhaltung der ganzen weiten
Welt.

Zum andern soll man die Heiligen Got-
tes sehr hoch schätzen und in Ehren halten;
dieweil sie geheime Freund Gottes seynd;
dieweil sie voll seynd seiner Gnaden / und die
höchste Ehr bey ihm haben / auff welches
mehr zu halten/ als auff alle Hoheit / alle
Würden/ alle Gunst der ganzen Welt; da
kumbt es das ein einiger Heiliger im Him-
mel grösser Ehren und Würden werth ist /

als alle Könige und Fürsten dieser Welt. Ja
Fürsten und Herren dieser Welt halten es
für eine Ehr / das sie vor den Gräbern der
Heiligen Gottes ihre knie biegen mögen.
Wie der H. Johannes Galdenmund an
dem grossen Kaiser Constantino gedercket/
und sagt/Hom. l. 26. in Epist. ad Corinth. Ille
qui purpuram gestat, ad sepulchra illa se
confert, ut ea exosculetur, abjectoque fastu
stat supplex. sanctos obsecrat, ut illi praelidio
sint. Der so mit Kaiserlichen Purpur ange-
than/ gehet hin zu den Gräbern damit er die
selbige küsse: er legt seinen Pracht und Hoch-
heit ab: stehet ganz demüthig / und haltet an/
das die Heiligen für ihn bey Gott bitten wöl-
len.

Zum dritten soll man alle in gemein/ mit
der gemeinen Litaney von den Heiligen die
man in der Kirchen Gottes zu betten pflegt/
oder mit einem kurzen Aufzug der Litaney/
wie du im 2. Artikel des 2. Capitels am 7.
Punct zusehen hast: Item mit dem Gebett-
lein: Sancti Dei omnes; oder auch mit den
Angesängen / sonst Antiphon genant;
mit den vor und nach Sprüchlein / sonst
Versiculum & Responsorium, und kurzem
Gebettlein/ welche von der Kirchen Gottes/
einen jedwedern auß der Heiligen zu vereh-
ren gemacht und furschrieben worden /
oder endlich auff eine andere Weiß / wie dir
Gott ingeben wird andächtig verehren.

Wan du die Heilige Engeln und den
Schütz-Engel verehren/ und umb ihre Für-
bit anhalten wilt / so gebrauch die Weiß /
welche im 2. Artikel des 2. Capitels am 7.
Punct zu finden. In dem du die H. Engeln
und Außerwählten Gottes verehrest/ rinne-
re dich selbst deines Sterbstündleins / und
begehre an sie / das sie dir in deinem hinschei-
den beystehen / und dein Fürsprecher seyn
wollen.

Zum vierten/ so kan man auch etliche besondere Andacht zu etlichen besondern Heiligen haben. Der H. Johannes Guldensmund trug eine besondere Andacht zum H. Paulo dem Apostel/ dessen Bildnus er stäts in seinem Gemach aufhielt. Der Kayser Theodosius zu dem H. Philippo und Johanne dem Tauffer. Die H. Elisabeth Landgräfin in Hessen zu dem H. Johanne Apostel und Evangelisten. Der H. Eduardus König in Engeland zum H. Johanne/ also daß er niemahl keinen ohne Allmosen gehen ließ/ der dasselbig in des H. Johannis Nahmen begehrte. Carolus König in Sicilien zu der H. Magdalena/ Constantia Tochter des Kayfers Constantini zu der H. Agnes. Der Kayser Zimisca zu den heiligen Georgio/ und Theodoro Martyren. Urbanus der II. Zum H. Benedicto. Darumb kanstu gar wohl nach dem Exempel gemelter Heiligen und andern fürnehmen Personen einen/ oder den andern Heiligen Gottes alle Tag mit besonderer Andacht verehren/ und umb ihre Fürbitte anhalten. Als da ist der Heilige/ dessen Nahmen du hast / in dessen Orden du bist/ (wen du geistlich) deren heilige Gebein/ oder Heilthumb du hast; oder den man in deiner Pfar/ Kirchen verehret; oder sonst ein anderer/ zu welchem dich deine Andacht antreibt; endlich/ so vergiß nit des Heiligen/ dessen Fest man am selbigen Tag in der Kirchen Gottes begehet.

Zum fünfften so soll man ihr Leben im oder zum wenigsten den künigen Aufzug nachlesen. Du im 2. Buch an allen Tagen zu lesen hast; ja nit allein lesen/ sondern sich bestreben einen Nutz darauf zu schaffen / und ihren Tugenden zu folgen. Sie seynd Menschen gewesen wie wir auch / sie haben ihre Schwachheit an Leib und Seel gehabt wie wir/ sie seynd uns vorgangen/ warum beschaffen wir ihnen nit folgen? wir können nit Göttlicher Hülff handeln / und widerumb fromb leben/ und sterben wie sie. Warum nun obgemelter gestalt die H. Engeln und Auserwählten Gottes verehren wirst/ so bistu grosse Gunst bey ihnen im Himmel zu erwarten; du wirst dir viel / und guten Freund machen; du fangest bey guter Zeit die hie auff Erden mit denen Kund- und Freundschaft zu machen/ mit welchen du dich nachmahln in der Ewigkeit erfreuen wirst. Wie gleich wie die / so mit bösen und gottlosen Personen umgeben / rauch und gottlos werden; also wirstu fromb werden und dem Christliche vollkommenheit trefflich befinden / in dem du die heilige Gottes verehren mit ihnen in deinen Gedanken handelst / umb ihre Fürbitte anhaltest / und täglich etwas auß ihrem Leben lesen thust.

P.
3. Sufferen

Voluum I
Part I.